Ex libris Joannis Petri Vogl,
Dec: et Parochi in Schwarz=
ach. Ao. 1724. 14 Sept:
Constit: 25 X

Asc. Smackers

4583 a

* * * * * * *

* St. Aloysius- *

* S

* Abtei

* * *

<36605026440013

<36605026440013

Bayer. Staatsbibliothek

[Theodor Smackers]

Neuntätige Andacht /

Zu Ehren deß Seeligen

ALOYSIUS GONZAGA, S. J.

angestellt /

Und Ihro Durchleucht

PHILIPPO MAURITIO,

Zweyten Printzen in Chur-Bayrn

underthänigist zugeschriben.

Cum Facultate Superiorum.

München /
Bey Johann Lucas Straub / 1716.

h. n. 2632

Ex libris Joannis Petri Vogl,
Dec: et Parochi in Schwarz-
ach. Ao 1724. 14 Sept:
Constit: 25 X

Asc. Smackers
4583

* * * * * * *
* St. Aloysius- *
*
*
* * * *

<36605026440013

<36605026440013

Bayer. Staatsbibliothek

[Theodor Smackers]

Neuntätige Andacht / Zu Ehren deß Seeligen ALOYSIUS GONZAGA, S. J.

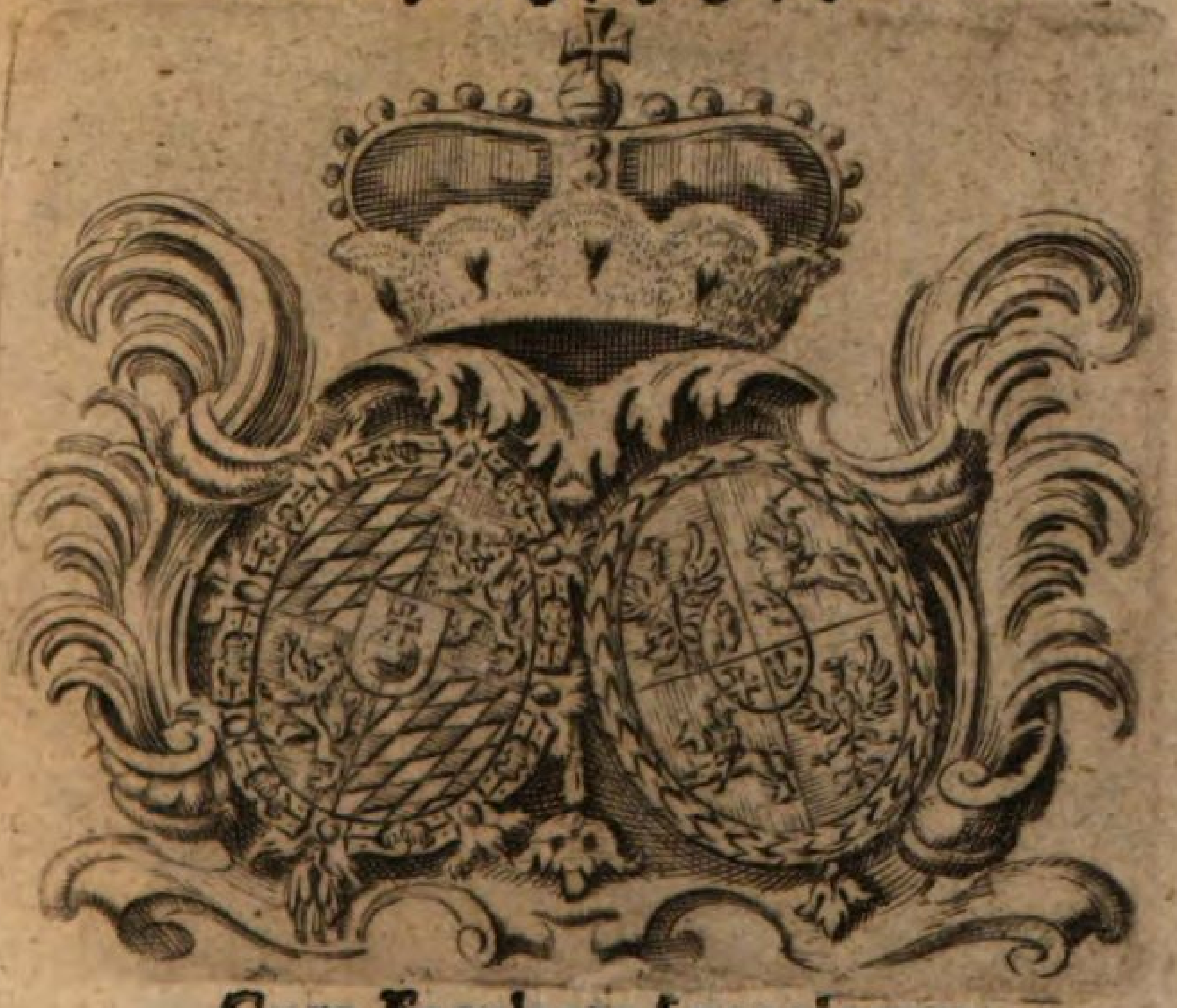
angestellt /

Und Jhro Durchleucht

PHILIPPO MAURITIO,

Zweyten Printzen in Chur-Bayrn

underthänigist zugeschriben.



Cum Facultate Superiorum.

München /

Bey Johann Lucas Straub / 1716.

h. n. 2632

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS

Durchleuchtigister Herzog /

Gnädigister Herr / &c.

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS

DAs Absehen dises Büchleins ist / die Ehre eines Weiland Durchleuch-

BIB
MONACE

Durchleuchtigister Hertzog/

Gnädigister Herr/ rc.

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS

DAs Absehen dises Büchleins ist/ die Ehre eines Weiland Durchleuch-

tigen / Castiglioni-
schen Printzens: nun-
mehr aber in der him̃-
lischen Glory hell-
leuchtenden Englischẽ
Jünglings Aloysij
Gonzaga zubeförde-
ren; Welchen/ gleich-
wie sein Hochfürstli-
ches/ mit Kayser- vnd
Königlichen Häuse-
ren / rc. durch Sipp-
schafft verbundenes
Geblüt/vor der Welt:
also / vnd noch mehr
hat

hat Ihne sein hohe Tugendt / vnd Engel-reine Unschuld bey GOtt ansehlich gemachet / vnd zu einem so hohen Staffel der Glory erhebet / daß die heilige Florentinische Jungfrau Magdalena de Pazzis / dero sie von Christo gezeigt worden / gewunschen / die gantze Welt durchreysen zu können / allein der Ursa-

chen / damit sie das Lob / vnd in dem Himmel erworbene Herrlichkeit Aloysij aller Orthen außbreyten / vnd verkünden möchte. Aber was dise Gottliebende Seele nicht vermöcht / das scheinet GOtt selbst werckstellig zu machen / vnnd die Ehre seines getreuen Dieners Aloysij von Tag zu Tag mehr allenthal-

halben zuvergrössern; indeme Er nit allein in den Gemütheren der Menschen jmmerhin ein grösseres Vertrauen gegen Ihme erwecket / sonder auch durch vilfältige / auff sein Vorbitt ertheilte Himmlische Gnaden selbiges dergestalt vnderstützet / daß jedermann zuerkennen hat / wie in grossem Ansehen bey jhme / vnnd

mächtig Aloysius sey. Sonderbahr erzaigt sich GOtt gnädig gegen denen / welche zu disem Englischẽ Jüngling in den Augen-Schmertzen / Blödigkeit deß Gesichts / oder wol gar der völligen Blindheit / ihr Zuflucht nemmen / gleich als ob er hierdurch bekandt machen wölle / so groß seye der Glantz der Glory in Aloy-

Aloysio / daß sich ne-
ben selbigem kein Fin-
sternuß betragen kön-
ne. Dieweilen aber
dises kleine Wercklein
weder die Mänge der-
gleichen wundersam-
men Hülffleistungen:
weder die Weitläuf-
figkeit deß Lobs Aloy-
sij ertragen kan / er-
wöhle ich einen kürtze-
ren Weeg / mein Vor-
haben außzuführen /
das ist / die Ehre dises

Englischen Jünglings zubeförderen / welches ich vngezweifflet zuerhalten / hoffe / wann mir gnädigist erlaubt seyn wird / disem Büchlein den Namen Euer Durchleuchtigkeit vnderthänigist vorzusetzen / vnd selbiges vnder dessen Schutz herauß zugeben. Dann weilen die Andacht der Fürsten zu einem Heiligen ein

son-

ſonderbare/vnd gleich-
ſamb Magnetiſche
Krafft hat / die Ge-
müther der Undertha-
nen nach ſich zuziehen/
als wird keines weegs
geſchehen können/ daß
nit alle / welche diſen
Durchleuchtigiſten
Namen diſem Tra-
ctätlein werden vor-
geſetzt ſehen / zu Ver-
ehrung deß Seeligen
Aloyſij mit einem ſüſ-
ſen Zwang gezogen/

vnd angeflammt wer-
den. Bevorab / weil
dergleichē preyßwür-
digiste Andachts-E-
xempel in dem Durch-
leuchtigisten Herren
Vattern selbst nit er-
manglen / als welcher
zu Brůssel nit allein in
seiner berůhmten Gal-
lerie / sondern auch vor
seinem Privat - Ora-
torio ein von dem
kunstreichen Mahler
Rubens verfertigte
Bild-

Bildnuß Aloysij gehabt / vnd vor selbigem täglich sein Andacht verrichtet: Zu deme auch das Fest Aloysij selbst mit gesungnem Lob-Ambt / vnd Abend-Letaney hochfeyrlich begangẽ / vnd beyneben reichliches Allmusen eygenhändig vnder die Armen außgetheilet hat. Daß demnach keines Weegs zu zweifflen /

Euer Durchleucht werden mit der Zeit disem Vätterlich: Ruhmwürdigisten Exempel nachfolgen / vnd die Ehre deß Seeligen Aloysij nachtrucklichist beförderen helffen; wie dann solches Euer Durchleucht angebohrne / vnd schon in den zarten Jahren hervorscheinende Mildseeligkeit / vnd zu allem guten

ten geneygtister Will/ nebst anderen/ so wol deß Geists / als deß Leibs / raren Fürstlichen Qualiteten sattsamb versprechen ; welche / daß GOTT durch die Vorbitt deß Seeligen Aloysij vermehren / auch Euer Durchleucht zu Vergrösserung seiner Ehr/ vnnd Auffnamb deß Durchleuchtigisten Chur-Hauß Bayrn/

in beständiger Gesundheit erhalten wölle / der gantzen Societät JEsu / vnd absonderlich mein vnterthänigister Wunsch vnd Verlangen ist.

Euer Durchl.

Demütigister / treuister
vnd gehorsambister
Diener in Christo /
T. S. S. J.

Vorred.

DJe in vnterschidlichen Sprachen jüngsthin zu Ehren deß Englischen Jünglings Aloysij Gonzaga / in Truck verfertigte Bücher / haben Anlaß gegeben / dises von mehreren zusamb-getragenes Tråctåtlein zuverfassen / zu dem Ende / damit der günstige Leser ein rechte Weiß / disen Seeligen Engel zuverehren / in einem kurtzen Begriff zu handen hätte. Es haltet drey Theil in sich: Der erste ist ein kurtz, vnd warhaffte Erzehlung etlicher sonderbahrer Gnaden vnd Wolthaten / so der güti-

ge GOTT durch die Verdienst vnd Vorbitt Aloysij / einem Bayrischen Edlmann / theils in seiner Jugendt / theils in schon höherem Alter erzeiget hat. Und dieweilen Aloysius fürnemblich in denen Augen-Schmertzen für einen Schutz-Heiligen erwöhlet / vnd angeruffen wird / (wie Er dann erwehntem Edlmann in dergleichen Anligen augenscheinliche Hülff geleistet /) als werden dessen zu besserem Bericht etliche Ursachen beygefüget.

Der andere Theil lehret / wie / vnd wann dise neuntägige Andacht vorzunemmen / warbey dann underschidliche / auß anderen bewehrten Büecheren herauß gezogen / vnd in

die

Die teutsche Sprach übersetz-te Gebett befindtlich / und zu dem Zihl und Ende / daß ihme der / so dise neuntägige Andacht verrichtet / vorgesetzt hat / dienlich seynd. Also / daß nicht leicht ein Gnad von GOtt wird begehrt werden können / zu dero Erhaltung nicht ein bequemb- und absonderliches Gebett zu handen seye; Wann man sich anderst der allgemeinen Grund-Satzung eines guten Gebetts gemäß verhaltet / daß man nemblich nichts begehre / was der Ehre GOttes / und dem Heyl der Seelen zuwider lauffet.

Der dritte Theil ist ein kurtzer Außzug deß Lebens deß Seeligen Aloysij / mit ange-

vnd angeflammt wer-
den. Bevorab / weil
dergleichē preyßwür-
digiste Andachts-E-
xempel in dem Durch-
leuchtigisten Herren
Vattern selbst nit er-
manglen / als welcher
zu Brüssel nit allein in
seiner berühmten Gal-
lerie / sondern auch vor
seinem Privat - Ora-
torio ein von dem
kunstreichen Mahler
Rubens verfertigte
Bild-

Bildnuß Aloysij gehabt / vnd vor selbigem täglich sein Andacht verrichtet: Zu deme auch das Fest Aloysij selbst mit gesungnem Lob-Ambt / vnd Abend-Letaney hochfeyrlich begangē / vnd beyneben reichliches Allmusen eygenhändig vnder die Armen außgetheilet hat. Daß demnach keines Weegs zu zweifflen /

Euer Durchleucht werden mit der Zeit disem Vätterlich: Ruhmwürdigisten Exempel nachfolgen / vnd die Ehre deß Seeligen Alonsij nachtrucklichist beförderen helffen; wie dann solches Euer Durchleucht angebohrne / vnd schon in den zarten Jahren hervorscheinende Mildseeligkeit / vnd zu allem guten

ten geneygtister Will/
nebst anderen/ so wol
deß Geists / als deß
Leibs / raren Fürstli-
chen Qualiteten satt-
samb versprechen ;
welche / daß GOTT
durch die Vorbitt deß
Seeligen Aloysij ver-
mehren / auch Euer
Durchleucht zu Ver-
grösserung seiner Ehr/
vnnd Auffnamb deß
Durchleuchtigisten
Chur-Hauß Bayrn/
in

in beståndiger Gesundheit erhalten wölle / der gantzen Societåt JEsu / vnd absonderlich mein vnterthånigister Wunsch vnd Verlangen ist.

Euer Durchl.

Demütigister / treuister
vnd gehorsambister
Diener in Christo /
T. S. S. J.

Vorred.

DJe in unterschidlichen Sprachen jüngsthin zu Ehren deß Englischen Jünglings Aloysij Gonzaga / in Truck verfertigte Bücher / haben Anlaß gegeben / dises von mehreren zusamb-getragenes Tractätlein zuverfassen / zu dem Ende / damit der günstige Leser ein rechte Weiß / disen Seeligen Engel zuverehren / in einem kurtzen Begriff zu handen hätte. Es haltet drey Theil in sich: Der erste ist ein kurtz- und warhaffte Erzehlung etlicher sonderbahrer Gnaden und Wolthaten / so der güti-

ge

ge GOTT durch die Verdienst vnd Vorbitt Aloysij / einem Bayrischen Edlmann / theils in seiner Jugendt / theils in schon höherem Alter erzeiget hat. Und dieweilen Aloysius fürnemblich in denen Augen-Schmertzen für einen Schutz-Heiligen erwöhlet / vnd angeruffen wird / (wie Er dann erwehntem Edlmann in dergleichen Anligen augenscheinliche Hülff geleistet /) als werden dessen zu besserem Bericht etliche Ursachen beygefüget.

Der andere Theil lehret / wie / vnd wann dise neuntägige Andacht vorzunemmen / warbey dann vnderschidliche / auß anderen bewehrten Büecheren herauß gezogen / vnd in

die

die teutsche Sprach übersetz-te Gebett befindtlich / vnd zu dem Zihl vnd Ende / daß jhme der / so dise neuntägige An-dacht verrichtet / vorgesetzt hat / dienlich seynd. Also / daß nicht leicht ein Gnad von GOtt wird begehrt werden können / zu dero Erhaltung nicht ein bequemb- vnd abson-derliches Gebett zu handen seye; Wann man sich anderst der allgemeinen Grund-Sa-tzung eines guten Gebetts ge-mäß verhaltet / daß man nemblich nichts begehre / was der Ehre GOttes / vnd dem Heyl der Seelen zuwider lauffet.

Der dritte Theil ist ein kurtzer Außzug deß Lebens deß Seeligen Aloysij / mit ange-häng-

hängten neun Betrachtun-gen / so auff neun vortreffliche Tugenden dises Seeligen gerichtet seynd / vnd eintweder 9. Täg nacheinander (wann es gefällig / dergleichen neun vnunderbrochne Täg hindurch dise Andacht anzustellen) oder jeden Donnerstag neun - auffeinander folgende Wochen (welche Weiß zweiffels ohne weit kräfftiger ist /) mögen betrachtet werden. Damit aber alles besser vor Augen gestellet werde / so kan man zu Ende deß dritten Theils ein genauere Verzeichnuß deß Innhalts ersehen.

B. ALOYSIUS GONZAGA.

Sonderbare Gnaden/ Deß Seeligen Aloysius Gonzaga.

§. I.

DEr Namen deß seeligen Alonsij Gonzaga / gleich wie Er nicht allein in Italien seinem Vatterland / sonderen auch bey anderen außländischen Völckeren hoch gepryſen: Also iſt Er allenthalben schon von langer Zeit her der Christlichen Jugendt ein Antrib zur Tugendt / vnd denen / so Jhne ehren / in allerhand Anligenheiten ein sichere Zuflucht gewesen; Wie dann / wann es nicht vorhinein bekannt / sattſamb erwiſen werden kundte / daß Er sich vilen /

len/ in verschydnen / so wol Geist- lich- als leiblichen Nöthen heyl- samb / vnd gnadenreich erzeiget habe. Under disem ist ewiger Ge- dächtnuß würdig ein teutscher Edlmann/ Wolfgangus von/ vnd in Asch genannt / welchen die son- derbahre Gnaden vnd Woltha- ten / so er von Aloysio empfan- gen/ verpflichtet haben/ dreymahl nach Rom zuziehen / vnd seines Seeligen Patronen Grabstatt zu- verehren. Die Geschicht / wie wir sie zubeschreiben Vorhabens/ ist mit vilen glaubwürdigen Zeu- gen / vnd schrifftlichen Urkund- ten bestättet / wiewolen auch den Abgang diser das hohe Ansehen / vnd Christ- rühmblicher Wandl der Persohn selbst / dero/ die Gut- that widerfahren / gnugsamb er- setzen kundte.

§. 2.

Es hatte sich Wolfgangus/ da- mahlen noch ein Knab / zu Mün- chen

chen der Haupt- vnd Churfürstl. Residentz-Statt in Bayrn / in dem Gymnasio der Gesellschafft JESU / denen freyen Künsten ergeben / vnd hierinn nit münderen Fleiß / als Fortgang an sich verspühren lassen; Aber so groß diser sein Eyfer / so geschwind ward er gehinderet durch ein gefährliche Kranckheit / welche jhne gähling überfallen / vnd zu dem Studieren vndichtig gemachet hat. Dann / in dem Jahr 1617. Monat December / wurde er von solcher Gesichts-Blödigkeit / vnd Augen-Schmertzen belästiget / daß er in wenig Tägen / nicht allein in die Ferrne nichts / sondern auch das / was jhme vor dem Angesicht stunde / nicht genugsamb mehr vnderscheyden kundte; Dannenhero er / wie die Blinde pflegen / an den Wänden herumbzutappen / vnd den Weeg mit den Händen / weil die Augen jhr Ambt nicht mehr thun wolten / zu su-

chen genöthiget ware; In welchen Umbständen jhme auch der geringste Liechts- oder Sonnenschein / der andere Augen zuergötzen pflegt / nicht allein grosses Ungemach / sonderen auch neue Schmertzen verursachte / daß also die Sach von Tag zu Tag ein schlechters Außsehen bekamme / vnnd Wolfgangus mit grossen Schritten der völligen Blindheit zueylete.

§ 3.

Disem so betaurlichen Zustand abzuhelffen / vnd grösserer Gefahr / welche immerdar näher anwachsete / vorzubiegen / hat man ohne Verzug die erfahrneste Leib-Artzten zu rath gezogen / welche dann in Anwendung allerhand / so wol innerlich / als äusserlicher Mittl / wardurch theils die böse Feuchtigkeiten außgeführet / theils die natürliche Seh-Krafft gestärckt werden möchte / weder

an

an jhrem Fleiß / noch Kunst / das Mündeste haben ermanglen lassen; Also zwar / daß sie den Krancken ein gantzes Monat in der Chur gehabt / vnd sich äusserist bemühet haben / jhme die verlohrne Gesundheit widerumb zu ergäntzen. Aber die Schwäre deß Zustands / vnnd das allzustarck überhand nemmende Ubel / hat nicht allein die Herren Leib-Aertzte vergebens abgemattet / sonder auch all jhren Fleiß vnd Kunst ohne Hoffnung einiger Besserung / darnider gelegt. So gar / daß sie endlich selbst jhr Unvermögenkeit bekennet / vnd denen hohen Befreundten deß Krancken eingerathen haben / jhne von München nach Augspurg / allwo sich dazumahl zween berühmbte Aug-Artzte auffgehalten / zu überbringen. Aber eben dise / nachdem sie durch Brieff von dem Zustand berichtet / vnd vmb Hülff seynd angesprochen worden / ha-

ben jhrer Kunst so vil nicht zuge-
trauet/ daß sie den Krancken in
jhr Chur übernemmen wolten/
vorgebend/ das Ubel habe sich
schon dergestalt verstärcket/ daß/
selbiges abzutreiben/ nicht mehr
in jhren Kräfften stunde. Bey-
nebens doch gaben sie den Rath/
dem Patienten auff dem Genück
ein Fontanelle zusetzen/ wardurch
villeicht die überflüssige Feuch-
tigkeiten jhren Außgang finden
möchten. Dise so wol zu Mün-
chen/ als Augspurg/ von den Her-
ren Medicis ergangene Hülff-Ab-
sprechung hätte billich Wolfgan-
gum an Wider-Eroberung seiner
Gesundheit verzweifflend machen
sollen/ wann nicht bald darauff
anderstwoher die Hoffnung einer
stärckeren Hülff zum Vorschein
kommen wäre/ welche sich das
nächste Jahr im Monat Mertzen
folgender Gestalt ereygnet
hat.

§. 4.

§. 4.

An dem Fest Mariæ Verkündigung schöpffte Wolfgangus ein sonderbahres Vertrauen / und nahme sein Zuflucht zu diser mildreichisten Göttlichen Mutter / jnnbrünstig bittend / mit einer kindlichen Zuversicht / sich / als aller Menschlichen Hülff nunmehro entblösseten / nicht zuverlassen / sonderen zur Zeit / da jhme das Augenliecht allbereyt zuerlöschen begünnete / mit einem Straal jhres trostreichen Gnaden-Liechts / Mütterlich zubescheinen / und das Ambt einer Fürsprecherin in gegenwärtiger Gefahr bey GOtt zuvertretten. Nach disem Gebett fande sich der Krancke alsogleich wolgemuthet / und einen übernatürlichen Antrib zu ungezweiffleter Hoffnung / erhöret zuwerden / und sein / wiewol bey denen Menschen fast verzweifflete Gesundheit / in kurtzem wider-

umb zuerlangen; Welche Hoffnung doch die Leib-Artzten dahin nicht bereden können / daß sie jhre Kunst-Proben gäntzlich underliessen; Sondern fuhren einen Weeg / als den anderen fort / allerhand Mittl vor die Hand zunemmen / mit denen sie doch / weil sie nichts verfangten / den Krancken mehr peynigten / als heyleten. Indessen / nach Verzug etlicher wenig Tägen begabe sich fast umb die zehende Stund deß Tags / daß Wolfgangus sich geduunckte / als sehe er die 4. Heilige der Gesellschafft JEsu / nemblich: Ignatium / Xaverium, / Aloysium / unnd Stanislaum / in eben der Gestalt / wie sie selbiger Zeit in der Kirchen erwähnter Gesellschafft abgebildet waren / vor Augen stehen / warbey jhme zugleich das Hertz vor Freuden auffzuspringen / und vorzusagen begunnete / einem auß disen vier Himmels-Innwohneren wurde

er

er die Widerbringung seiner Gesundheit unfehlbar zuzuschreiben haben. Je dannoch ware Wolfgangus dazumahl noch dises Gesichts nicht so gar versicheret/ daß er sich/ selbiges anderen zu offenbahren getrauete / auß Forcht/ daß es nicht etwann (wie es dann in dergleichen Begebenheiten leicht kan / und offt zugeschehen pfleget) mehr nicht / als ein starcke Einbildung gewesen / oder sonsten ein Betrug undergeloffen wåre. Eben umb dise Zeit langte auß Italien zu Můnchen an ein Jůngling Antonius Lambertengus / mit Namen / auß der Statt Vulturnum gebůrtig / fast gleichen Stands/ und Alters mit Wolfgango / und ůber das dessen Schulgesell/unter einem Lehrmaister/ Pater Georgius Spaiser genannt/ diser erzehlte vil wundersambe Begebenheiten/ welche sich unlångst bey denen Graubůnderen auff Anruffung deß seeligen

Aloysij ereygnet hatten / mit dem Zusatz / daß nit allein seinen Heiligen Reliquien / sondern so gar auch der Ampel / welche der Orthen vor seiner Bildnuß brinne / ein mehr dann natürliche Krafft anhange; Dannenhero das Oel erwehnter Ampel von vilen eyferigist verlanget / vnd wider allerhand Kranckheiten fruchtlich gebrauchet werde. Sagte beynebens / er selbst habe ein dises heylbaren Oels volles Gläßlein / welches / ob es schon klein / jhme doch werther / als Gold / vnnd viler Menschen Nothwendigkeiten abzuhelffen / genugsamb wäre.

§. 5.

Solches als obbenannter Lehrmaister / P. Georgius Spaiserus vernommen / zugleich auch das wunderthätige Oel von Antonio erhalten / ware jhme nichts so fast angelegen / als daß er sich vnverzüglich darmit zu dem

Kran-

Krancken verfügete / vnnd jhme dessen Krafft / vnd Aloysij hohe Verdiensten erzehlete. Dieweilen aber Wolfgangus von disem Seeligen Jüngling / ausser deß Namens / vnd seiner H. Bildnuß annoch wenige Kundtschafft hatte / ware vonnöthen / vorgehends / was Geschlechts / vnd hohen Herstammens / was Standts / vnd Religions / vnd bevorab / was für einer Englischen Unschuld / vnd außerlesenen Tugendt-Vollkommenheit er gewesen / jhme zu erklären. Auff welchen Bericht Wolfgangus dermassen bewögt / vnd entzündet worden / daß er alsobald angefangen / vor Freuden auffzuspringen / vnd ein vnglaubliche / zartiste Liebs-Neygung gegen dem seeligen Aloysio in seinem Hertzen zu fühlen / vngezweiffleter Hoffnung / eben diser seye / der jhme von Himmel gezeigte Artzt / durch dessen Hülff er die Gesundheit wider erobern

wurde. Und ware beydes / die Hoffnung / als Freude dermassen vortringend / vnd versicheret / daß er seinen Freunden ohne allen Anstand freymütig bekennete / Aloysius seye der / welcher jhme das / was sie bißhero bey denen Leib-Artzten vergeblich gesucht / wider bringen werde. Indessen nahme die Freud jmmerdar zu / vnnd waren jhme alle Stunden lang / biß jhme mit dem heylsammen Oel die Augen gesalbet wurden. Weilen aber die Andacht / vnnd schuldige Reverentz / wie dann auch der Rath seines Lehrmaisters erforderten / vor Ergreiffung dises Mittels sich gebührender Weiß zubereiten / ward die Sach so lang verschoben / biß er zuvor durch die Beicht sein Gewissen gereiniget / vnd das hochheiligiste Sacrament deß Altars darauff empfangen hatte. Warauff / als jhme das erstemahl die Augen mit dem Oel bestrichen wor-

worden / hat sich alsobald ein merckliche Besserung / vnnd den gantzen Tag hindurch ein vngemeine Freud in dem Gemůth deß Krancken verspůren lassen. Folgenden Tag darauff ward die Salbung widerhollet; Da sich dann die Krafft diser Himmlischen Artzeney noch mehr hervor gethan / massen die Augen deß Krancken in dem Augenblick / da sie bestrichen worden / angefangen reichlich zu fliessen / vnd so vil Wasser von sich zugeben / daß alle Umbstehende vor Seltzsambkeit der Sach in Verwunderung gesetzt / einhellig geglaubt haben / diser so vngewohnliche Augen-Regen werde der bald darauff-folgenden Außhaiterung vngezweifflet ein Vorbott seyn.

§. 6.

Hierauff / waiß nit / auß was Ursachen / ward etliche Tåg lang mit der Salbung jngehalten / biß

man sie endlich den 9. May mit wundersamb erfolgter Würckung das letzte mahl hat vor Handen genommen; massen vor dißmahl das Oel die Augen-Decklein deß Krancken (dann dem Aug-Apffel selbst ist es niemahl angewendet worden) so geschwind nit berühren können / daß er nit also gleich von entsetzlichen Schmertzen überfallen / vnd zu schreyen genöthiget wurde / wer jhm doch die Augen in dem Kopff vmbreibe / gestalten jhme nicht anderst vorkame / als ob jhm die zween Aug-Aepffel auß jhrer Stell geruckt / vnnd mit Gewalt in dem Haupt vmbgedrähet wurden. Immittels fiengen die Augen abermahl an zuflieſſen / vnd ein faule Aytterige Matery in solcher Mänge von sich zu geben / daß Wolfgangus von Empfindtlichkeit deß Schmertzens entkräfftet / vnnd in das Beth nidergesuncken; In welcher Ohnmacht

er

er doch länger nicht gelegen / als man etwann sechs oder sibenmahl das Vatter unser hätte betten können. Nachgehends aber ware ein wunderseltzame Veränderung zu sehen. Dann kaum als sich der / jetzt nicht mehr kranck / sonderen allbereyt gantz gesunde Wolfgangus mit dem Elenbogen in dem Beth auffgelayhnet / und die Augen in der Stuben herumb gewendet / fande er sich mit jedermanns höchster Verwunderung / vermögend / alles / was in dem Zimmer ware / hell und klar zu underschayden / und dises mit so rein und haiteren Augen / daß man an denselben nit das geringste Zaichen einer vorhergehenden Blödigkeit verspühren möchte. Zumahlen hatten sich auch urplötzlich alle Schmertzen gelegt; daß also Wolfgangus nunmehr das schöne Tags-Liecht / welches ihm zuvor in seiner Dunckle verdrüßlich / und unerträglich ware /

mit frölichen Augen ansahe / vnd / der zuvor mit den Händen an der Wand seinen Weeg hat suchen müssen / jetzt in Ablesung auch der kleinisten Schrifft / vnd Erkandtnuß mündister Buchstaben / mit einem jeglichen in die Wette streitten kundte.

§. 7.

Dessenthalben hat er alsobald alle andere Mittel / deren er sich bißhero auß Einrathung der Leib-Artzten bedienet hatte / abgeschaffet / versicheret / daß er durch kein anders / als / welches von der Hand deß seeligen Aloysij hergeflossen / genesen seye ; Welches dann auch die Herren Medici selbst mit jhrer Handschrifft bezeuget / vnnd offentlich bekennet haben / daß / was geschehen / habe die Natur durch jhre Kräfften keines Weegs außwürcken können : Welche Schrifftliche Urkundt hernach lange Zeit zu Ingol-

golstatt verwahret: Die grosse Gutthat / so GOtt durch Vorbitt deß seeligen Aloysij einem erwisen / bey vilen außgebreytet / und die Ehre dises grossen Fürsprechers mercklich vermehret hat. Ubrigens hat sich die gantze Zeit deß schmertzhafften Zustands Wolfgangi auff die siben Monat erstrecket / von dero mehr / als die Helffte allerhand / von denen Leib-Artzten vorgeschribene Mittlen ist angewendet worden / welche doch so wenig gefruchtet / daß man nit das mindiste von der Genesung der Natur / oder Kunst zumuethen kundte / sonder alles allein GOtt / und dem Himmel zuschreiben müßte. Nach diser wunderlichen Begebenheit hat Wolfgangus noch lange Zeit gelebt / ohne daß er die geringste Blödigkeit / oder Schmertzen an den Augen empfunden; damit er sich aber gegen seinem seeligen Patronen etlicher massen danck-

bar

dar einstellete / hat er jhme sein Zungen in so weit geheyliget/daß er an keinem Orth / oder Gelegenheit vnderlassen / die Grösse der empfangenen Wolthat anzurühmen / vnnd das Lob Aloysij mit danckbaristen Worten allenthalben zuvergrösseren. Allein es ware Aloysius nit vergnügt / sich gegen Wolfgangum nur mit einer Gutthat gnädig zubezeugen; bald darauff hat er an Tag gegeben / daß er disen edlen Jüngling absonderlich für sein Pfleg-Kind ausserküsen habe/ über welches er seine Gnaden / vnd Himmlische Wolgewogenheit nach vnd nach / jmmerdar mehr / vnd mercklicher außgiessen wolte. Von welchen Gnaden etwelche zuvernemmen / nicht vnangenemb zu seyn / verhoffe.

§. 8.

Mit den Augen-Schmertzen / welche Wolfgangus / wie allbe-

rent erwehnet / lange Zeit gelit-
ten / hatte sich auch ein starck-
und beständiges Hauptwehe ver-
einiget / warvon jhme die Ge-
dächtnuß dergestalt ist geschwä-
chet worden / daß er weder das /
was in den Schuelen zuerlehrnen
nothwendig / fassen: weder was
anderes / ob es jhme schon hun-
dertmahl vorgetragen / und der
Gedächtnuß anvertrauet wurde /
behalten kundte. Ja so gar seine
gewohnliche Gebett / welche er
sonst in täglicher Ubung gehabt /
seynd jhme mit der Zeit entfal-
len / zugeschweigen / daß er an-
dere neue / welche die Chorherren
(deren Standt anzutretten / er
schon dazumahl gesinnet ware)
auß Pflicht verrichten / zuergreif-
fen / sich fähig befande. Dise der
Gedächtnuß Schwachheit / wie
gesagt / hatte jhren Ursprung von
denen Kopff-Schmertzen / welche
Wolfgangus ein halbes Jahr
lang erlitten hatte; und obwolen
sothane

sothane Schmertzen jüngsthin / sambt der Augen Blödigkeit verschwunden / ware doch die hierdurch verletzte Gedenck-Krafft noch jmmerdar in jhrem alten Standt / vnnd Unvermögenheit verbliben. Dises bekümmerte den edlen Jüngling nicht wenig / weilen er wol vorsahe / wie vntüchtig es jhne mit der Zeit so wol zu seinem Vorhaben / als vilen anderen Verrichtungen machen wurde. Indessen begabe sich / daß / als er auff einen Tag in dem Gymnasij-Saal zu Ingolstatt der H. Meß beywohnete / vnd die Augen auff die Bildnuß deß seeligen Aloysij / welche diß Orths abgemahlet ware / schiessen liesse / er gähling einen jnnerlichen Antrib empfande / von disem seinem Schutz-Heiligen ein Gnad zubegehren / mit vngezweiffleter Versicherung / selbige zu erhalten. Saumete sich also nit lang / sonder begehrte mit eyfferigister Zuver-

versicht / Aloysius / weil er jhne neulich von der Blindheit / vnnd Kopff-Schmertzen erlediget / wolle jhne jetzt auch von der Schwachheit seiner Gedächtnuß / als welche von gedachten Schmertzen ein Anhang wäre / gnädigist befreyen / theils / damit er dem Gespött seiner Schuel-Gesellen / welche jhne seiner Vergessenheit halber verlachten / entgehen: theils / damit er das / was / zu Antrettung seines Standts / zuerlehrnen / nothwendig ware / ergreiffen / vnnd behalten möchte. Nach geendigtem Gebett zaigte sich alsbald / daß er erhöret worden; massen er gleich darauff / als er von dem Saal in die Schuel kommen / seiner nunmehr gestärckten Gedächtnuß ein helle Prob gegeben / indem er zimblich vil Verß ohne einige Beschwärnuß außwendig gelehrnet / vnd seinem Lehrmaister / welcher sich ab der Sache Neuerung hoch verwun-

wunderte / ohne einigen Anstand widerhollet hat. Noch einen gründtlicheren Beweißthumb der neu-empfangenen Gutthat gabe er kurtz darauff / als er vnderschidliche / vnd deren vil Reimgedicht / so er von seinem seeligen Aloysio gelesen / wie dann auch dessen gantzes / von Virgilio Cepario beschribnes / vnd in zwey Bücheren bestehendes Leben / mit leichter Mühe seiner Gedächtnuß dermassen fest eingetruckt / daß er es vil Jahr hernach gantz vnverruckt in frischister Gedächtnuß erhalten hat.

§. 9.

Die / so vngemaine Gunst-Bezeugungen deß seeligen Aloysij erforderten zweiffelsohne in Wolfgango ein danckbare Gegen-Erkandtnuß / welche zu thuen er auch schon dazumahl bey sich beschlossen / aber biß dahin / weil er annoch vnder der Eltern Gewalt

ware /

ware / nicht werckstellig gemacht hatte. Dannenhero / so bald er seiner Güter Verwaltung selbst überkommen / ware die erste auß seinen Sorgen / die jhme obligende Danck-Pflicht in der That selbst zuerweisen / vnd / wie fast er dem seeligen Aloysio verbunden seye / jedermann kundt zu machen. Disem zu folg (nichts zu melden von zwey schönen Capellen / deren eine er zu Ingolstatt: die andere zu Landshuet seinem H. Patronen von Grund aufferbauet / vnd beyde mit zierlichem Altar Geräd bereichet hat) ist er dreymahl in Persohn / das Grab / vnd die Reliquien deß seeligen Aloysij zuverehren / nach Rom geraysst: auff welchen Raysen / so sehr er / die alte Schulden gegen seinem Schutz-Heiligen außzulöschen beflissen ware / so vil neue hat jhme selbiger durch Laistung neuer Gnaden vnd Woltthaten auffgebürdet / daß er sich also / nachdeme er

er sein Gelübd abgelegt / mehr ge-
gen Aloysio verpflichtet befun-
den / als er vor Erstattung dessel-
ben gewesen ware.

§. 10.

Die erste auß disen Wallfahr-
ten hat Wolfgangus in dem Jahr
1622. vorgenommen / vnd zwar /
weil er vor Schwachheit anderst
nit vermöchte / zu Pferdt / jedoch
gantz allein / vnd ohne Diener.
Nichts destoweniger hat er nicht
verhinderen können / daß sich nit
vnder Weegs etwelche Raysge-
fährten zu jhme geschlagen / vnd
zwar nit alle von so Christlich-
vnd aufferbäulichen Sitten / daß
er jhr Gesellschafft hätte wün-
schen sollen; massen einiger Re-
den / vnd Lebenswandel mit sei-
ner Zuchtliebender Unschuld sich
gar nit vergleichen wolte. Under
disen ware ein Lutheraner auß
Sachsen gebürtig / ein Mensch
von vngewaschnem Maul / vnnd
stirn-

stirnloser Frechheit. Diser / wiewol zu Fueß / jedoch eines schnellen Gangs / vnd mit einem Potten Spieß versehen / hat den reittendem Wolfgango leicht folgen können / welchem er dann zween gantzer Täg / neben dem Pferdt daher lauffend / vnangeneme Gesellschafft geleistet / vnd mit Außstossung vnschambarister Reden / vnnd Venus-Possen / die Rayß schwär vnd verdrüßlich gemachet hat. Es widersetzte sich zwar Wolfgangus der vnleydentlichen Vermessenheit / vnd beflisse sich / selbiger mit scharpffen Worten / vnd ernsthaffter Abmahnung ein Gebiß einzulegen; aber er waschte einen Mohren / vnnd je mehr Wasser er in das Feur gosse / desto dicker / vnd vnlauterer wurde der Dampff / so darvon auffstige / so gar / daß sich der Ehr- vnd Gewissenlose Gesell erkünnen dörffen / durch seine vngewaschne Reden / vnd Gebärden jhne Wolfgangum

selbst /

selbst / sambt den übrigen Rayß-Gefährten zur allerhand Ungebühr zu verlayten. In welchen Umbständten dann dem Zuchtliebenden Jüngling nichts mehr übrig ware / als daß er seinem Pferdt die Sporn gabe / und sich durch dessen schnelleren Lauff von disem Unflat entfernete. Aber auch dises Mittel ware nit sattsamb / jhne solcher Ungelegenheit zubefreyen; jnmassen der gaille Lutheraner einen anderen auß der Gelaytschafft erbetten / daß er jhne hinder sich auff das Pferdt genommen / wardurch er dann Wolfgangum in kurtzer Zeit eingehollet / und die alte Glocken zu leutten / von neuem wider hat angefangen. Da dann scheinete endlich die Gedult deß Himmels ermüdet zuseyn / unnd Aloysius sein Pflegkind wider disen Aechter rächen zu wöllen. Dann Wolfgangus über so verlängerte Boßheit ereyfferet / erhebte seine Augen

gen zu dem Himmel / vnnd / du waißt es / sprache er: keuschester Jüngling Aloysi / daß ich dise Rayß auß keiner anderen Vrsach / als dich zu ehren / habe vorgenommen / warinnen mich doch diser vnverschambte Bößwicht nit wenig verhinderet: woferin nun du seine vilfältige Reden länger ertragen kanst / so muß ichs auch geschehen lassen / vnnd waiß kein Mittel mehr / jhme das Maul zusperren. Kaum hatte Wolfgangus dises Gebett vollendet / sihe! da ward der muthwillige Lutheraner / gleich als von dem Blitz getroffen / von dem Pferdt gestürtzet / vnnd jhm der Waden von seinem aygnen Potten: oder vil mehr Schweinspieß dermassen durchstochen / daß er allbereit deß vnehrbaren Schertzens so wol / als deß gehens vergessen / mit kläglicher Stimm seiner Raysgespannen Hülff an-

zuruffen genöthiget wurde; welche dann auch selbst / (wiewol auch sie Lutheraner waren) erkennet / daß dises kein gählinger Zufall / sonder ein wolverdiente Straff von Himmel seye; Seynd jhn derohalben mit harten Worten ankommen / sprechend: Er habe jhme dises Unglück selbst zuzuschreiben / vnd müßte anjetzt / dieweil er auff so vilfältige Ermahnung / dem ehrbaren Jüngling / mit seiner Unzucht verdrüßlich zu seyn / nicht abgelassen / die Schandfleck der Zungen mit seinem aygnen Blut abwaschen. Letztlich doch auß Mitleyden bewögt / haben sie jhne / nachdem sie jhme / so gut es möglich / die Wunden verbunden / in das nächste Würthshauß gebracht / vnd allda verlassen. Dise Begebenheit hat sich in dem Augustmonat zwischen dem Trientischen Gebürg eraygnet; Ein andere / vnnd noch merckwürdigere hat

sich

sich bald darauff / nachdem Wolfgangus das Gebürg überstigen / vnd weiter in Italien hinein geruckt / zugetragen.

§. 2.

Im Eingang deß Septembris langte er zu Ferrara an / von wannen er gantz allein / ohne Weegweiser / vnd Gelaytsmann auff Bononien zu / sein Rayß fortgesetzt. Da / als er sich einstens auff einem weiten / beyderseyts mit Waldung vmbgebenen Feld einfande / überfiele jhne gähling ein jnnerliche Forcht / vnnd Schauder / welchen die Unwissenheit der Weeg / vnd Lands-sprache / wie dann auch die Einsambkeit selbst nit wenig vermehrete / daß er sich also einer bevorstehenden Gefahr nit vnbillich besorgte: diser nun vorzubiegen / verbande er sich mit einem Gelübd / zu Ehren deß Seeligen Aloysij / wann er jhne beschützen wurde /

all sein Silbergeschmeidt auffzuwenden / vnnd darauß die Bildnuß dises seines Schutz-Heiligen verfertigen zu lassen / beynebens auch jhme ein mit aller Zugehör wolversehene Capell zuerbauen; (welches Gelübds er sich nach glücklich verrichter Wallfahrt eylfertigist entbunden / wie dann annoch die silberne Bildnuß in der Kirch der Gesellschafft JEsu zu Ingolstatt: die Capell aber in seinem aygnen Hauß zu Landshuet befindlich) hierauff fande er sich alsobald mercklich veränderet: massen die Forcht / welche jhn zuvor gantz eingenommen / augenblicklich verschwunden / vnd sein Gemüth mit einer wolgemuethen Hoffnung eines von dem Himmel zuversichtigen Beystands erfüllet ware. Underdessen kamē sechs bewaffnete Strassenrauber auß dem Wald hervor / vnd ritten jhren Gang Schnuergrad auff Wolfgangum zue / wel-
chen/

chen / da sie erraichet / vmbringten sie jhn / den Todt betrohende / woferrn er nit sich / vnd alles das Seinige ohne eintzigen Widerstand ergeben wurde. Darauff namben sie jhme das Pferdt / vnd sambt dem Fehleysen / alles / was er mit sich führte. Endlich legten sie an jhne selbst Hand an / hielten jhne fest / vnnd gebotten jhm / oder vil mehr nöthigten jhne mit Gewalt / von der Stell nit zu weichen. Wolfgangus in diser äusserstẽ Gefahr gestellt / vnd vnwissend / was die Mörder ferrners mit sich vorzunemmen / gesinnet wären; weil er nichts anders / als die Stimm in seinem Gewalt mehr hätte / wolte sich diser / als seiner besten Waffen bedienen; rueffte demnach überlaut auff: O Seeligister Aloysi / wirst du dann jetzt dein Pflegkind nicht beschützen? wirst du mich dann da in diser Noth vnnd Einsambkeit verlassen?

lassen? Dise Stimm ward alsobald durch ein andere / wo sie auch jmmer herkommen / gleich als durch einen Echo beantwortet / welche also lautete: Sohn/ du wirst nicht verlassen seyn. Zugleich eben den Augenblick sahe Wolfgangus einen vnbekandten Wandersmann an seiner Seyten stehen / welcher jhne mit gantz freundtlichem Angesicht: wessen er bedürfftig / vnnd was sein Verlangen wäre / fragte. Die Frag ware durch die Sach vnnd Gefahr selbst genugsamb beantwortet; derohalben Wolfgangus voller Freud vnnd Trosts/ mehr nit / als: O Vatter! sprach er: ich waiß es gewiß / daß du kein sterblicher Mensch seyest: Warauff der Wandersmann lächlend / das anderemahl ansetzte / vnd / wohin dise sein Rayß angesehen seye / von Wolfgango zu wissen verlangte / nach Rom / sagt diser/

stehet

stehet mein Vorhaben / vmb da-dort deß Seeligen Aloysij Reli-quien zuverehren / vnd mich mei-nes Gelübds / mit dem ich mich jhme wegen erhaltner Augen Ge-sundheit verpflichtet / zu entbin-den. Als nun der Wanders-mann / daß er eben deß Weegs wäre / geantwortet / wendete er sich zu denen Strassenraubern / vnd fragte sie mit ernsthafftem Angesicht: ob sie wol auch Chri-sten wären: Sete voi Christiani? waren seine Wort in Italiäni-scher Sprach. Welche Frag bey jhnen einen grösseren Nachtruck gehabt / als / daß wir glauben können / sie seye von einem Men-schen herkommen; dann weil di-se drey eintzige Wort vnverzüg-lich sechs starcke / bewaffnete Mörder in die Flucht gejagt / vnd den Raub / so sie schon erbeuthet hatten / widerumb zuverlassen / gezwungen haben / ist nicht zu-zweifflen / der / so dise Wort auß-

gesprochen / müsse ein Himmlische Authoritet/ vnd mehr/ dann Menschlichen Gewalt gehabt haben ; durch welchen als nunmehr Wolfgangus in die vorige Freyheit gesetzt / ward er von seinem Erlöser mit annemblichister Freundlichkeit getröstet/vnd versicheret/ daß er hinfüran auff der gantzen Rayß aller Gefahr befreyet leben werde. Er hingegen/ nachdem er jhme vmb so grosse Gutthat schuldigisten Danck erstattet / batte jnständig / daß er jhne in sein Verwahrung nemmen/ vnd / weil er seiner aygnen Außsag nach / eben auch nach Rom raysete / biß dorthin sein Gelaytsmann / oder vil mehr Führer zu seyn / sich würdigen wolte. Welches / als er jhm zugesagt / übergabe sich Wolfgangus jhm / vnd sein gantze Weegzehrung / wol versicheret / vnder dises Weegsweisers Schutz/ vnd Anführung wurde er glücklich zu

dem

dem Zweck seiner Wallfahrt gelangen.

§. 12.

Diß Orths verhoffe/ dem günstigen Leser ein Wolgefallen zuthuen/ wann ich die Rayß-Beschreibung in etwas vnderbrechen/ vnd zuvor/ wer diser gutthätige Wandersmann/ welcher Wolfgango in der äusseristen Noth so treulich beygestanden/ müsse gewesen seyn/ so vil mir wissend/ andeuten werde; dann eben dises haben vil von Wolfgango selbst zuwissen verlanget/ welche doch nichts anderes/ als/ was ich jetzt gleich erzehlen wird/ erfahren können. Erstlich dann sagte er auß/ der Orth/ in welchem er vnder die Mörder gerathen/ seye ein weite Ebne gewesen/ welche man mit den Augen allerseyts habe bestreichen können/ allwo doch zuvor/ als Aloysius vmb Hülff angerueffen wor-

den / nirgends kein Wanders-mann / sonder ein lautere Ein-sambkeit erschinen seye / so bald er aber die Zuflucht zu disem sei-nem Seeligen Patronen genom-men / seye jhme unversehens er-wehnter Wanderer / woher er auch jmmer kommen ist / an der Seyten gestanden / er ware von rechter / wol proportionierter Statur / und Leibsgestalt / eines / wie es das Ansehen hatte / mit-telmässigen Alters / ehrlich / und schwartz geklendet / gleich einem Geistlichen: Ferrners von so ein-gezognen Sitten / und Zuchtstän-digen Gebärden / daß die gantze Maylzeit hindurch nichts miß-fälliges (will geschweigen / un-gebührliches) an jhme zuerse-hen gewesen. Welche ernsthaffte Sittsambkeit verursachet / daß sich Wolfgangus niemahls ge-trauet / dessen Angesicht genauer zubetrachten / vil weniger / wes-sen Standts / oder Namens er

seye /

ſeye/ zuerforſchen; ſonder ſo groß die Freud ware/ ſo er ab ſeiner Geſellſchafft hatte/ ſo groß ware die Ehrforcht/ welche gegen jhme zu tragen/ er ſich jnnerlich angeſporret/ zu seyn vermerckte/ vnd diſes deſto kräfftiger/ deſto verſicherter er ſich die Einbildung machte/ was mehrers/ dann ein ſterblicher Menſch läge hinder diſer Geſtalt verborgen.

§. 13.

Von diſem Außlauff nun wider auff die Rayß zu kommen/ ſo haben die zween/ wie ſie ſich gegen einander verbunden/ vnabgeſöndert jhren Weeg biß nach Rõ fortgeſetzt/ vnder welcher Zeit ſich zwar vil denckwürdige Sachen mit jhnen zugetragen/ auß welchen wir doch nur das/ was zu vnſerem Vorhaben dienlich/ beyzubringen/ gedencken. Gleich den erſten Abend/ nach überſtandener Mörders-Gefahr/ als ſie

in die Herberg kommen / sprache der unbekandte Wandersmann zu Wolfgango: Mein Sohn! diß waren wol böse / gwissen-lose Leuth / welche dich ohne alle gegebene Ursach so unmenschlich gehalten. Auff ein andere Zeit / als sie under weegs ein Capellen angetroffen / führte er Wolfgangum hinein / und zeigte jhm die Bildnuß deß seeligen Aloysij / wie er dann / wann sie allein waren / zum öfftern von jhme begehret / er solte jhm ein Lobgesang von disem Heiligen (dergleichen dann Wolfgangus vil in der Gedächtnuß hatte) hören lassen / oder sonst etwas auß seinem Leben erzehlen / ab welcher Erzehlung er sich dann sehr vergnüget bezeugte. Hingegen erzehlte auch er Wolfgango vil von seinem Vatterland / und hierunder etwelche Begebenheiten / die jhne / Wolfgangum selbst / eygentlich betraffen / deren Wissen-

schafft /

schafft / woher er haben müßte / man nit erfahren können. Beynebens vermerckte Wolfgangus an disem seinem Rayßgefährten noch mehr andere Umbständ vnd Kennzeichen / welche so wol jhme selbst / als anderen / denen ers nachmahls erzehlet / mehr / dann ein gemeine Muthmassung gemacht / es müsse was überjrrdisches hinder der Persohn dises Wandersmann verdeckt seyn gewesen. Dann / allerhand andere Dienst-Beweisungen / welche er währender Rayß Wolfgango dermassen sorgfältig geleistet / daß er Tag vnd Nacht niemahl von seiner Seyten abwiche / zugeschweigen / hat er jhne durchgehends mit Speiß / Tranck / vnd was sonsten zur Leibs-Notturfft / oder Bequemblichkeit vonnöthen ware / auffs beste versehen / ohne daß jemahlen an der Weeg-Zehrung / welche jhme / wie gemeldet / Wolfgangus eingehändiget / ein

Abgang erfolgte / ob schon Wolfgangus augenscheinlich erkennte / daß selbige zu solchen Außgaaben keines Weegs erklecken kundte.

§. 14.

Als sie nachgehends zu Florentz ankommen / liessen sie jhnen gantz allein in einem besonderen Zimmer das Nachtessen zubereyten / under welchem / da sie mit einander ein freundliche Ansprach hielten / sihe / da tratten gählingen 6. wolgestalte / vnd über die massen sittsambe Jüngling in das Cabinet hinein / vnd machen jhnen auff allerhand Instrumenten eine Tafelmusic / von solcher Kunst vnd Lieblichkeit / daß Wolfgangus beständig außgesagt / kein so hertz-zwingende Ergötzlichkeit seye jhme sein Lebtag niemahl zu Ohren kommen; Dannenhero er gantz darein verzucket / speiß vnd trancks / ja / seiner selbst vergasse /

bereyt / die gantze Nacht vngeschlaffen disem Saytenspill auffzuopfferen / wann es dise Orphei so lang wurden fortgesetzt haben. Aber sie / deren Vorhaben nicht ware / jhren Gast zuersättigen / sondern nur / begürig zumachen / haben das Spill nicht lang getriben / sondern sich geschwinder / als er sich besorget / ohne Erwartung einiges Dancks oder Belohnung / widerumb auß dem Zimmer verzohen / mit grosser Verwunderung Wolfgangi / welcher sich eingebildet / es seye villeicht ein gewonlicher Lands- oder Statt-Gebrauch / frembde Gäst mit dergleichen Music / aber vmb das Geld / zu vnderhalten. Wie jhme aber immer gewesen / so hat die Music ein so grosse Vergnügung in seinem Gemüt hinderlassen / daß er acht Monat darnach / als er das anderte mahl durch Florentz gerayset / ein vornehme Stands-Persohn / die er in Gesellschafft hatte /

hatte / beredet / dise Musicanten / was sie auch jmmer kosten möchten / widerumb zu dem Nacht-Essen einzuladen ; Wie dann der Würth schon würcklich ermahnet ware / selbige zuberuffen / welcher doch beständig verneinte / daß jemahl dergleichen Musicanten sein Hauß betretten : Oder wenigist er die geringste Wissenschafft darvon hätte. Dahero / weil auch ich nit waiß / wer sie gewesen / oder woher sie ankommen seyen / will ich ebenfahls das Urtheil hierüber nidergelegt / vnd anderen überlassen haben. Diß ist gewiß / daß beyde / so wol der wunderliche Wandersmann / als dise vnbekandte Musicanten bey vilen in Verdacht gerathen / sie haben ein frembde Persohn vorgestellet / vnd seyen was mehrers geweßt / als sie sich äusserlich haben ansehen lassen.

§. 15.

§. 15.

Und zwar den Wandersmann betreffend / wird diser von jhme geschöpffte Wahn auß dem / was folgt / noch fernners bestättet; Dann als Wolfgangus gefragt ward / ob er nicht etwann die lange Zeit hindurch / da er mit jhm gerayset / vnd verträulichiste Gemeinschafft gepflogen hat / ein Zaichen der Ungedult / oder anderen vnordentlichen Gemüths-Anregungen / warauß ein menschliche Schwachheit wäre zuerkennen gewesen / an jhme vermercket habe / bekennte er / nicht das geringste an jhme verspühret zuhaben / wann jhr nicht diß villeicht (sagte er zu denen / so jhn fragten) dahin wöllet gezohen haben / daß / als sich in einer anderen Herberg zwey Ordens-Persohnen in jhren Reden vnd Sitten freyer / als es jhre Satzungen zuliessen / erzeigten / er zwar ein zeitlang /

lang / gleich als merckte ers nit / darzu geschwigen ; Letztlichen aber / da sie kein End machen wolten / mit ernsthaffter Stimm und Angesicht sie gefragt hat / ob sie wol glaubten / daß ihr heiliger Ordens-Stiffter auch also gelebt / und durch dergleichen außgelassene Sitten den Himmel verdienet habe? durch welche eintzige Frag er sie dermassen erschröcket / und zuruck gehalten / daß sie alsobald die Köpff zusammen gestossen / und in der Still / was für ein Mensch diser ihr Ermahner seyn müsse / erforschet haben. Daß es also das Ansehen hat / auch dise haben Ursach gehabt / zuzweifflen / ob nit was höheres / als ein irrdischer Mensch hinder disem Wandersmann verborgen lage.

§. 16.

Nachdem sie nun / nach glücklich verrichter Rayß / zu Rom ange-

gelanget / hat Wolfgangum sein Führer geraden Weeg zu der Capell / vnd Grab deß Seel. Aloysij geführet / vnd / nach allda gepflogener Andacht / in das teutsche Collegium begleytet / allwo er von vilen anderen / welche der Sach Zeugnuß gegeben / gesehen / sich endlich von Wolfgango mit disen Worten: Sie wurden mit der Zeit widerumb einander sehen / beurlaubet hat. Aber / wer diser jmmer / ein Einwohner der Erden / oder deß Himmels gewesen / vnd wohin er verschwunden (welches ich nicht zu entscheyden habe) so hat er sich doch gewißlich von disem Pfleg-Kind Aloysij hoch verdient gemacht / vnd ist von selbiger Zeit an nicht mehr erschinen / hat auch von Wolfgango / welcher jhne widerumb zusehen / höchst begürig ware / nach all angewendtem Fleiß vnd Sorgfalt / nirgends mehr erfragt werden können.

In-

Indessen doch seynd die von jhme herrührende Wolthaten Wolfgango je / vnd allezeit in frischer / danckbahrer Gedächtnuß verbliben / vnd hat sich sein zu Aloysio tragende Liebe dermassen verstärcket / daß er sich dessen zugethanestes Pfleg-Kind zuseyn / allenthalben frey / vnd offentlich bekennete. Welche sein Lieb / vnnd Danck-Pflichte mehrmahlen zu bezeugen / hat er im Jahr 1631. die anderte Wahlfahrt auff sich genommen / vnd / nachdem er auff dem Adriatischen Meer allerhand Gefahren durch Hülff deß Seeligen Aloysii überwunden / die übrige Rayß biß nach Rom zu Fuß fortgesetzt / vnnd die gantze Zeit hindurch / ob er schon an nothwendiger Weegzehrung im geringsten keinen Mangl hatte / auß freywilliger Andacht von dem Allmosen gelebt hat.

§. 17.

§. 17.

Immittels wolte sich Aloysius von seinem Diener Wolfgango in der Liebe nit überwünden lassen / sondern begegnete jhme immerdar mit neuen Gnaden vnnd Wolthaten / welche er jhme biß an das Ende seines Lebens freygebigist erwisen hat. Under anderen ist seiner ewigen Gedächtnuß würdig / was sich bald / nachdem er von seiner anderten Römischen Wahlfahrt in sein Vatterland zuruck gekehret / ereygnet hat. Es hatte sich selbiger Zeit ein sehr trübes Gewülck über gantz Teutschland außgebreytet / vnd der Schwedische Marsch mit Feur vnd Schwerdt / weit vnnd breyt alles verherget ; Da sich zugetragen / daß Wolfgangus damahl Chorherr zu Landshuet / den 14. May (zu welcher Zeit die Statt schon in deß Feinds Gewalt ware) in der Stifft-Kirchen /

chen / sich keiner fernneren Gefahr besorgend / das heilige Meß-Opffer verrichte / und während dessen folgende Stimm innerlich in seinem Gemüth erschalen hörete: Er solle nur wol getröstet hinraysen / und dem Feind / wohin er jhne auch jmmer führen wurde / sicher folgen: es wurden jhme zwar grosse Beschwärnussen auffstossen / jedoch werde er disen allen überlegen seyn. Nach vollendtem heiligen Meß-Opffer / als er kaum den Fuß ausser der Kirchen gesetzet / wurde er berichtet / daß der Burgerschafft von dem Feind auffgetragen wäre / jhme / wann sie anderst jhr Statt von dem Brand- und Zerstöhrung retten wolten / ohne Verlurst einiger Zeit / Gaisel zu lifferen / von was Stands / und / wievil er deren begehren wurde. Under disen Gaißlen nun ware auch Wolfgangus einer (massen jhne / neben vil anderen

deren dise vnglückseelige Losung betroffen/) welcher dann alsobald nach Augspurg abgeführet worden/allwo er von dem Barbarischen Feind vnbarmhertzig gehalten/fast gantzer drey Jahr lang in harter Gefängenschafft hat sitzen müssen.

§. 18.

Von diser langwürigen Gefangenschafft haben allerhand schwäre Zuständ vnd Kranckheiten/welche zwey Jahr lang darauff Wolfgangum belästiget/vnd die Kunst vnderschydlicher Leib-Artzten vergeblich abgemattet/ jhren Ursprung genommen. Bald wurde er von einem gefährlichen Fieber/bald von starcken Haupt-Schmertzen/jetzt von einer Engbrüstigkeit/jetzt von Flüssen/vnd allerhand anderen Leibs-Gebrechen überfallen; Uber das zeigte sich der Magen die Speisen/ so er genossen/zubehalten vnvermögend/

gend / und begunten die Glider / wie bey denen Wassersüchtigen / zugeschwellen / kurtz zusagen / ein Kranckheit folgte auff die andere / daß man jhme also (wer solte es glauben ?) 52. mahl ein Ader eröffnen / vnd das Blut auß dem Armb hat herauß lassen müssen / damit er nicht gähling von einem Steck-Fluß / dergleichen vil ansetzeten / erwürget wurde. Endlich hat das Ubel dergestalt überhand genommen / daß / nachdem alle Kunst / vnd natürliche Mittl verzweifflet / der Krancke auff ein Zeit in die Ohnmacht dahin sinckend / für todt gehalten / vnnd von den Umbstehenden allbereyt / als ein schon Abgeleibter / verlassen wurde. Under disen Vorbotten deß Todts erschine jhme abermahl (wie zwar der Krancke vngezweifflet darvor hielte / vnd nachmahls beständig außsagte /) sein Seeliger Patron Aloysius / vnd liesse sich ansehen / als ob er

mit

mit wolriechenden Rosen das Beth bestreuete: welches Gesicht jhne auß der Ohnmacht gleich als auß einem Schlaff erwecket / vnd dahin hat angetriben / daß er sich an der statt mit einem neuen Gelübd verbunden / woferzn er die Gesundheit erhalten wurde / auch die dritte Wallfahrt zu dem Grab Aloysij / vorzunemmen. Nach sothanem Gelübd zeigte sich alsbald / daß er in seiner Hoffnung nicht betrogen worden; Massen sich den Augenblick die Sach zur Besserung angelassen / vnd kurtz darauff die völlige Gesundheit erfolget ist; Da indessē der Medicus beständig außsagte / natürlicher Weiß wäre es vnmöglich / daß Wolfgangus dise Schwachheit überleben können. Ja / was noch mehr ist / da er / der Medicus berichtet wurde / daß der Krancke nicht allein bey Leben / sondern nunmehr auch bey guter Gesundheit wäre / betheure-

te er / daß / woferrn er jhne schon mit Augen sehen solte / wurde jhme doch schwär fallen / zu glauben / daß er lebe. Nachmahls / als er / Willens / den Augenschein einzunemmen / in das Hauß kommen / auch von Wolfgango freundlich empfangen / vnnd gegrüsset worden / erstaunete er vor Verwunderung / vnd nennete jhn ein Schand der gantzen Artzney-Kunst / vnd aller Leib-Artzten / als welche jhne / ohne allen Anstand / nichts als einen todt-krancken Menschen / sondern als einen vnfehlbar schon verblichnen todten Cörper gehalten / vnd verlassen hätten. Dannenhero er nachgehends / daß dise Genesung die Kräfften der Natur / vnd Kunst weit übertroffen / offentlich vnd schrifftliche Zeugnuß von sich geben / welches auch mehr andere gethan haben / vnd mit einem Ayd bezeuget haben / daß sich die Sach eben auff die Weiß / wie sie erzehl-

let

let worden / verloffen habe / mit disem denckwürdigen Zusatz / daß sie erwehnten Herrn Medicum zum öfferen haben sagen hören / er habe durch seine Artzney-Mittel dem Krancken ehe den Todt beschleuniget / als jhne (wann nicht der Himmel die Sach anderst vermittlet hätte /) bey dem Leben erhalten. Diser Ursachen dann bekennete / ja rühmete sich Wolfgangus / daß / nachdem er durch Vorbitt deß Seeligen Aloysij so vil / vnd grosse Woltháten von GOtt empfangen / nachdem er durch sein Vermittlung von der Blindheit / in das Liecht / auß den Händen der Mörder in die Freyheit / von deß Todts-Gräntzen / in das Leben ist übersetzet worden / er Ursach / über Ursach habe / ja höchst verpflichtet stunde / sich dem Dienst dises seines grossen Schutz-Heiligen gäntzlich zuergeben / sein Lob allenthalben außzubreyten / vnnd sein Ehr

nach aller Möglichkeit zubefördeꝛen.

Derentwegen er auch alles das / was wir bißhero weitläuffig erzehlet / mit seinem Pettschafft vnnd Underschrifft / wahr zu seyn beståttet / vnnd daß selbiges / GOTT / vnd dem Seeligen Aloysio zu Ehren / wie dann auch allen Aloysij Liebhabern zum besten in offentlichen Truck gegeben werde / bewilliget hat.

Ich Wolfgangus von - vnd zu Asch / in Oberndorff / der Durchleuchtig / vnd Hochwürdigisten Fürsten vnd Bischöffen zu Freysing vnnd Regenspurg Rath / vnd Chor-Herr zu Landshuet / bekenne / nach verrichten Heil. Meß-Opffer / vnd schwöre vor GOtt / dem gantzen himlischen Heer / vnd der heiligen Christ-Catholischen Kirchen / daß nicht allein das / was in disem Tractat verzaichnet / sich wahr befinde /

de / ſondern / daß ich noch vil mehr an den Gnaden vnnd Wolthaten / ſo ich von GOtt durch Vorbitt deß Seeligen Aloyſij erhalten/jedoch gewiſſer Vrſachen halber mit Fleiß verſchweige / denen ſchon erwehnten beyſetzen kundte. Welches alles ich mit eygner Handſchrifft / vnnd auffgetruckten Pettſchafft bezeuge.

Warumb der Seelige Aloysius als ein sonderbarer Patron in den Augen-Schmertzen angerueffen wird.

UNder anderen Lehrreichen Erjnnerungen / welche der Seelige Aloysius Schrifftlich der Nach-Welt hinderlassen / ist zu vnserem Vorhaben sehr dienstlich die folgende: Wann du Verlangen tragst / in einer gewissen Tugend einē Fortgang zu schaffen / wird dir auß denen Heiligen der jenige der vorträglichiste seyn / welcher in diser Tugend / nach der du trachtest / vor anderen in seinem Leben fürtrefflich gewesen ist. Dann gleichwie / wann einer ein gewisse Kriegsstell von seinem Fürsten zu erlangen / sich bemühet / er zu solchem

solchem seinem Vorhaben nit den Obrist-Hofmaister / sonder den Feld-Herrn und Heers-Fürsten für einen Fürsprecher anspricht / und ersucht; also wann wir von GOtt unserem HErrn eine Tugend wollen erbitten / wird vonnöthen seyn / daß wir uns jener Heiligen Fürsprechung bewerben / welche in gleicher Tugend sich bey GOtt haben beliebt gemacht: So weit Aloysius. Dessen Wort mir Anlaß gegeben / auff jene Frag Antwort zu geben / krafft dero disem Seeligen zugethane Gemüther zuwissen verlangen / die Ursach / warumb doch der Seelige Aloysius eine sonderbahre Gnad von GOTT habe / denen hülffreiche Hand zu laysten / so an den Augen Schmertzen und Wehethumb leyden? Dann dise Frag ist gleich der jenigen / da man wissen wolte / warumb die H. Jungfrau unnd Martyrin Apollonia denen / so mit dem Zahn-Schmertzen

tzen gequälet werden / beyspringe? Warumb der H. Bischoff und Martyrer Blasius umb die jenige sich annenime / welche mit Halßwehe geängstiget werden? Warumb der H. Patriarch unnd Ordens-Stüffter Ignatius von Lojola die Gespänster / Hexereyen / unnd andere förchtliche Nachstellungen deß bösen Geistes auß Göttlicher sonderbaren Gnad vertreibe? auch denen gebährenden Frauen die Geburt leichtere / und von allerhand sich eraygenden Gefahren abhelffe? Warumb der grosse Indianer Apostel Franciscus Xaverius durch zehen Freytägige Andacht angeruffen / in allen Nöthen unnd Zuständten so wunderbarlich seinen Pfleg-Kinderen beyspringe? Auff dise unnd dergleichen Fragen wurde von denen Geschichts Erfahrnen die einhellige Antwort erfolgen / GOtt wolle der Welt zaigen / wie er in disem Heiligen gleiches mit glei-

gleichem vergelte / also daß / gleichwie dise Heilige in diser vnd jener Tugend / in disem vnnd jenem Glid deß Leibs jhne auff Erden haben geehret / vnnd vor den Menschen groß gemacht / er auch wolle sie hinwider in diser vnnd jener Tugend: oder Gesundheit Verleyhung ehren / vnnd groß machen / massen die Gerechtigkeit GOttes sich nit weniger erzaigt in dem Belohnen / als in dem Straffen. In dem Straffen sagt der weise Mann / Sap c. 11. verhaltet sie sich also: Per quæ peccat quis, per hæc & torquetur: durch was vnd in wem einer sündiget / durch vnd in demselbigen wird er auch gestrafft. So muß dann auch in dem Gegenspil wahr seyn: durch was vnnd in wem einer GOtt ehret / vnd glorwürdig macht / durch vnd in demseligen wird er auch von GOtt geehret vnd glorwürdig gemacht. Nun aber so ist bekandt / daß die

heilige Jungfrau vnd Martyrin Apollonia / dero jhr schon hohes Alter die Zähn gelassen / lieber alle Zähn auß dem Mund / als Christum auß dem Hertzen hat wollen außreissen lassen / hat demnach Christus dise jhre schmertzliche Zähn-Außreissung biß anhero belohnet mit einer angenehmen Gnad / allen denen / welche sie würdig vmb Vertreibung der Zahn-Schmertzen anruffen / bemeldtes Wehethumb zubenemmen / vnd abzutreiben. Der H. Sebastenische Bischoff Blasius hat schon vorhinein von GOTT die Gnad empfangen / einem Jüngling die in dem Halß hangende / vnnd tödtlich anhaltende Fischgräd herauß zu ziehen / welche er hernach wurde verdienen / da jhm auß Befelch Agricola mit dem Henckers-Schwerdt sein Halß wurde entzweyet werden. Daß dem H. Vatter Ignatio von Göttlicher Freygebigkeit so gros-

ser Gewalt über den Sathan / vnnd seinen Anhang vergunnet worden / mag die Ursach seyn / daß Ignatus Lieb vnd Eyffer so groß gegen den Seelen gewesen / als groß der Haß vnd Begürd denen Seelen zu schaden bey dem Sathan gefunden wird / welche so widrige Anmuthungen zwischen beyden ein höchstes feindseelige Antipathiam verursachen. Für die gebährenden Frauen aber wird er darumb von GOTT als ein Fürsprecher erhöret / weilen er die Welt widerumb zu der alten Andacht / vnnd Gottseeligkeit zu bringen / vor allen anderen Seelen Geschäfften sich vmb die Kinderzucht / vnnd dero Underrichtung hat angenommen / wolwissende / daß wie dises zarte Alter von der Geburt an zu der Christlichen GOttes-Forcht geformet wird / es hernach gleichförmig auffwachse / vnnd veralte. Von dem wunderthätigen H. Xaverio

wird niemand vnbekandt seyn / was grosse Liebs-Verständtnuß zwischen Christo vnd jhme an denen Freytägen geweßt seye. An einem Freytag / ja auch vmb eben selbe Stundt / vmb welche Christus / hat Franciscus sein Leben in höchstem Kummer vnnd Verlassenheit als ein wahrer Liebs-Martyrer geendet. An denen Freytägen hat man in seinem Vätterlichen Schloß Xaverio / Christum an dem Creutz vilfättig sehen Blut schwitzen / als offt nemblich Xaverius in seiner zehenjährigen Seelen-Arbeit eine merckliche Widerwärtigkeit außgestanden. Und weilen Xaverius ein sonderbahrer Verehrer deß Leydens Christi ware / vnnd also vor anderen Tägen den Freytag in dessen Betrachtung zugebracht hat / hat Christus vor anderen Tägen dise zehen Freytäg durch Erhörung seiner Fürbitt wollen glorreich machen / damit er dar-

durch seine Schmertzen vnd Kummer, volle zehen Jahr beehrete. Und also von anderen Heiligen zu reden / welche in gewisen Gnaden Ertheilung von GOtt erhöret werden.

Nun dann auff den Seeligen Aloysium zukommen / können die Wort der ewigen Weißheit / so sich von der Lieb gegen das Menschen hat einnemmen lassen / sich gar wol auff jhn außlegen lassen / Cant. cap. 4. v. 9. Vulnerasti cor meum in uno oculorum tuorum, oder wie der Arabische Text lautet: Propter pulchritudinem oculorum tuorum. Du hast mein Hertz verwundet mit der Schönheit deiner Augen / also zwar / wie Cornelius de Lapide über dise Stell sein Außlegung gibt / ut ego omne id faciam, quod cor tuum desiderat. Deine Augen haben also mein Hertz eingenommen / daß ich alles das jenige zuthun gleichsamb gezwungen wer-

de / was dein Hertz von mir verlanget. Was hat die Augen dises jrrdischen Engels also holdseelig gemacht: Wie / vnd auff was Weiß seynd sie zu solcher Schönheit gelanget? Der heilige Gregorius / lib. 21. Mor. cap. 2. schreibt: Deprimendi sunt oculi, quasi raptores ad culpam; man muß die Augen verwahren / wie die Händ der Rauber. Die Händ der Rauber reissen zu sich frembdes Gut / die Augen reissen den Menschen zur Sünd / mit einem vnvermerckten Gewalt. Dises wußte Aloysius / vnnd weil er nichts auff Erden also scheuhete / vnd flohe als die Sünd / als die Belendigung seines über alle Ding liebwürdigen GOttes / hielte er die Augen in solcher Eingezogenheit / daß dieselbe auff kein Weiß jhne zu einiger Sünd kundten bezwingen / oder in Gefahr stellen. Welche Sorgfältigkeit / weil sie auß gröster Lieb gegen

GOtt

GOtt hergerühret / GOtt dem HErren das Hertz geraubet / wie obenangezogne Wort Vatablus list: Abstulisti mihi cor: also / daß GOtt in Ansehung der Augen deß Seeligen Aloysij / allen Augen gnädig seyn muß.

So lasset vns dann sehen die freywillige Marter / mit welcher Aloysius seine Augen getödtet hat. In dem ersten Buch seiner Lebens-Beschreibung / an dem sibenden Capitl ist zulesen / er habe seine Augen dermassen allzeit jnngehalten / daß er weder zu Madritt / wo er etliche Jahr gewesen / weder zu Castilion / allwo er gebohren vnd auffgewachsen / einigen Weeg vnd Strassen ohne Führer zufinden wußte. Ja / damit er nur nicht auff einigem Weeg müßte acht haben / vnd dardurch von der Versamblung seines Gemüths möchte verhinderet werden / hat er jederzeit einen Weegweiser jhme vortretten lassen.

sen. Zu verwunderen ist / was folgt: Er ware in dem Geleydt der Kayserin / da sie auß Welschland in Hispanien verraysste. In Hispanien ware er zugegeben dem Durchleuchtigisten Infant Jacob / in dessen Begleytung er täglich vor Ihro Majestät der Kayserin erscheinen müßte / und dises in die drey Jahr lang. Nun wer waißt nicht / was grosse Begürd fast bey jedermänniglich seye / dergleichen hohe Persohnen zusehen / und wol zubetrachten / was grosser Zulauff von allen Orthen seye / wann das Gericht erschallet / daß an disem und disem Tag der Einzug solcher Personen prächtigist angestellet werde. Aloysius aber hat weder in der Rayß auß Welschland in Hispanien / weder in zwayjähriger Auffenthaltung an dem Spanischen Hof seinen Augen jemahlen vergunnet die Kayserin anzusehen / welches gewißlich in einem

drey-

dreyzehenjährigem Printzen eine gantz ungemeine und nie erhörte Sach ist. Zu diser aber hat er sich von dem ersten Vernunfft-Alter gewöhnet/ massen er schon dazumahlen auch die nächste Anverwandte Frauen und Freylein nit kennte/ weilen er dieselbe niemahlen in dem Angesicht ansahe. Nachdem er in die Gesellschafft JEsu eingetretten/ hat er seine Augen noch wol in ein strengere Gefangenschafft eingesperret. Under währenden Prob-Jahren pfleget man die Novitzen etlichmahl in einen Weingarten außzuführen/ dardurch der Gesundheit zu Behuff das Gemüth zuerlustigen/ und von ernsthaffteren Gedancken abzuziehen. Einstens truge es sich zu/ daß die Novitzen/ waiß nicht was Ursach halber in einen anderen Weingarten/ als sonst gewonlich ware/ geschickt wurden. Wie man widerumb nacher Hauß kommen/ ward Aloysius

loysius befraget: Welcher auß beyden disen Lust-Gärten jhme annemblicher vnd schöner zuseyn gedunckte? Er verwunderte sich ab diser Frag / weilen er gar nit gemercket / daß er in einem anderen / als in dem gewohnlichen gewesen wäre / da doch vnder beyden in vilen Dingen ein gar grosser vnnd mercklicher Underschid ware. Nach vilen Nachsinnen erjnnerte er sich doch / daß er in disem ein Capellen hätte gesehen / nicht aber in dem vorigen. Also hatte er auch zu jener Zeit / da alle denen Augen eine vnschuldige Freyheit vnd Ergötzlichkeit zuliessen / die Seinige jnngehalten / vnd gefangen genommen. Drey Monat lang ware er schon in der Gemeinde mit den Novitzen / vnd kame also täglich zweymahl in die Tafelstuben / wo alle die Speiß zunemmen / zusammen kamen. Nach verloffener diser Zeit schickte jhne der Obere / ein Buch / so er

an

an dem Orth / wo der Vorsteher deß Collegij zu sitzen pflegt / hatte ligen lassen / abzuholen. Aloysius / weil er seine Augen niemahlen so weit über sich gelassen / daß er kundte sehen / an was für einem Tisch der Pater Rector / oder andere Patres sitzten / müßte sich erst erkundigen / wo der Tisch / wo das Orth deß Vorstehers deß Collegij ware.

Ein andersmahl kame er mit Angst vnd Forcht zu dem Oberen / sich anklagend / daß er / obwollen nicht freywillig / sondern vnbedachtsamb auff einen anderen neben jhn sitzenden hätte einen Blick gethan. Ich förchte / sagte er / es seye solches ein Fürwitz der Augen gewesen. Man kan Rom einen Schau Platz der Welt nennen / ein Freud der Augen / ein Schaubühne der Neuheiten / massen nicht leicht ein Zeit fürüber gehet / daß in Rom nichts von sehens-würdigen Sachen in die

Augen

Augen falle. So ware doch alles / was in Rom zusehen fürfallete / so weit von den Augen Aloysij entfernet / als ob es in Indien oder Japonien geschehe / weilen auch / was vor seinen Augen geschahe / er seinen Augen zusehen nicht erlaubte. Als noch ein Printz vnter dem Gewalt deß Herren Vatters / wurde er nacher Mayland beruffen / auff daß er alldorten kunde sehen das Kriegs-Volck / welches sein Herr Vatter als Feld-Herr auff dem grossen Feld / an dem Schloß gelegen / musterte. Von vilen Orthen ware grosser Zulauff deß begürigen Volcks / disem sehens-würdigen Spectacul beyzuwohnen. Es zohen auff dem Platz die ausserlesniste Pferdt / es schimmerten von Gold vnd Silber die Waffen / es glantzte in ordentlicher / vnd wolaußgezierter Kleydung die Mannschafft. Aber von allem dem / mit welchen die andere alle

jhre Augen erlustigten / sahe Aloysius nicht das geringste / als welcher seine Augen geschlossen / sein gantzes Gemüth in GOTT / vnnd Göttliche Ding vertieffet hatte. In dem Geistlichen Stand / weil er von den Befelchhaberen zu solcher Augen Freud nicht angemuthet ward / hatten seine Augen von dergleichen Freuden eine ewige Abstinentz / vnd gemessenen Verbott.

Weit dann hat es der Seelige Aloysius dem Husitischen Fürsten Job bevorgethan / diser / wie er von jhme selbst schreibt / cap. 31. *Pepigi fœdus cum oculis meis, ut ne quidem cogitarem de Virgine.* Hat mit seinen Augen einen Pact vnd Vertrag gemacht / daß er gar nicht wolle gedencken an eine Jungfrau / das ist / daß er durch den Fürwitz der Augen jhme selbst nicht wolte Gelegenheit geben / an ein Weibs-Bild zugedencken. Aloysius aber hatte

nicht

nicht allein seine Augen von dem Ansehen anderen Geschlechts enthalten / sondern auch von allem dem / was die Augen ohne Gefahr möchte erlustigen. Ja / noch über das / hat er seine Augen mit so vilfältigen Wainen gestrafft und gequälet / als ob dieselbe gleich eines büssenden Petri oder Leydtragenden Magdalenæ gewesen wären / da doch so wol sein Jungfräuliche Reinigkeit / als unverletzte Unschuld durch villerley Zeugnuß bekandt ist. Wann aber dise seine Thränen-volle Augen anderes nichts beweinet haben / als seine geringste Fählerlein / welche anderen als subtiliste Sonnenstäublein gar nicht wurden zu Gesicht kommen seyn / seynd sie ein ungemeine Prob seiner gegen GOtt zartesten tragenden Lieb / massen die gemeine Lieb ab den kleinsten Belaydigungen sich gar nicht / oder wenig betrübt / die innbrünstige Lieb aber auch die gerin-

geringiste Unvollkommenheiten hoch anziehet und betauret.

Dises alles wol zu Gemüth geführet / wird Materi genug geben / auff die Frag zu antworten / warumb der Seelige Aloysius zu einem Patron der Augen denen Menschen von GOtt seye fürgestellet worden / massen diser nicht allein die jhn lieben / entgegen liebet / sondern die Weiß zu lieben in der Gegenlieb belohnet. Aloysius / wurde der freygebige GOtt sagen / hat mich mit seinen Augen geehret / theils mit einer mehr als Jungfräulichen Enthaltung von allem dem / was die Augen anreitzen oder erfreuen kan / theils durch ein thrännenreiche Bestraffung seiner / auch denen gerechten einschleichenden Fähler; So ist dann billich / daß / wann er mir seine Augen für seine anflehende Pfleg-Kinder fürhaltet / daß ich jhn erhöre / und die jhme zugethane Patienten an den Augen erquicke /

quicke / stärcke / vnd heyle. Ist nun übrig eine Weiß zuerkundigen / Krafft dero man den Seeligen Aloysium möge Lieb gewinnen / vnd sein Fürbitt zuverdienen. Eine wird seyn jhme in seinen Tugenden nachzufolgen / vnd sich gleich zumachen / welche die fürtreffliche Weiß ist / bey denen Heiligen sich zuzumachen. Die andere wird in folgenden Andachten enthalten / Mittel deren er von reinem Hertzen / als ein Freund GOttes wird angeruffen. Wollen alsdann hoffen / es werde dem lieben GOtt belieben / vns an vnseren Gepreßten hülffreiche Hand zuraichen.

Neuntägige Andacht/

Zu

Ehren deß Seeligen

Aloysius Gonzaga/

Der

Gesellschafft JEsu.

Umb

Durch sein Vorbitt jene Gnaden vnd Wolthaten zu-erlangen/ so man begeh-ret.

S

§. 1.

Erjnnerung zu diser neuntägigen Andacht.

SO ausserlesen / vnnd vilfältig seynd gewesen die sonderbare vnd übernatürliche Gnaden / vnd Wolthaten / dardurch GOTT der Allmächtige geehret hat den glorwürdigen Aloysium / indeme er erhöret hat die jenige / welche seine mächtige Fürsprechungen so wol in Geistlichen als leiblichen Nöthen ersucht haben / wie es vil getruckte Bücher bezeugen: daß die Christglaubige in vnderschidlichen Ländern vnd Stätten / sich beflissen haben / dise neuntägige Ehr-Beweisungen einzuführen / oder fort zupflantzen / damit das beförchtende / gemeine / vnd sonderbares Unglück möchte von jhnen abgewendet werden.

Wir wollen aber die jenige Wunderding / so GOtt an underschydlichen Orthen durch Vorbitt dises Seeligen hat würcken wollen / allhier nicht erzehlen / weil solche wol ein grösseres Buch / als dises Wercklein ist / erforderten. Da nun Aloysius dem Apostolischen Stuel zur Seelig-sprechung vorgeschlagen wurde / seynd mehr als zweyhundert / von den glaubwürdigen Zeugen beygebrachte Miracul / in dem Proceß gezehlt worden. Nur etliche wenige darauß anzufügen / ist Aloysius mehrmahlen nach dem Todt sichtbarlich erschinen / benanntlich seiner Frau Mutter / die er von tödtlicher Kranckheit / und dem Freyherrn Philiberto / den er vom Stain-Schmertzen mit seiner Gegenwart erlediget. Sonsten ist kaum ein einiges Anligen gewesen / darinn er angeruffen / nit Hülff und Besserung gelaistet hat. Fünff schwangeren

geren Frauen hat er in verzweiffleten Kindsnöthen / auß der Gefahr zur glücklichen Geburt geholffen. Das Gesicht hat er Antonio Urbano / einem Jüngling von Siena / das Gehör aber Andreæ Stophino / durch Aufflegung seiner H. Bildnuß erthailet. Von dem Niern-Schmertzen vnd Todts-gefährlichen Stain-Wehe hat er neben andern zweyē / auch Joannem Justinianum der Gesellschafft JESU befreyet. Fünffzehen hat er von hitzigen gefährlichen Fiebern durch sein Bildnuß vnd Reliquien widerumb auff freyen Fuß gestellet. Fünff / vnd darunder auch Philippum Romanum / von der Dörrsucht schon allbereyt verzehrt / hat er zu vorigen Kräfften / vnnd Gesundheit gebracht. Mehr vier anderen / warunder Julia Mariana gewesen / hat er vom gefährlichen Durchschlag geholffen. Sonsten hat er auch

in einem tödtlichen Fall ein jäh-
riges Söhnlein / Bartholomæi
Cimæ / sambt noch zweyen ande-
ren / vnverletzt erhalten. Uber
das / hat er jhrer Zwölffen / die
häfftige Füß - vnnd Schinbain-
Schmertzen / wie auch Leibs - Ge-
schwär / vnd das Hifftwehe ge-
lindert / die schon allbereit erste-
ckende Halßgeschwulst aber / vier-
mahl vertriben. Das Söhnlein
Bernardi Bosij / hat er auß dem
Feur / darein es gefallen / gantz
vnversehrt errettet / vnd einem
Florentinischen Edelmann vom
bösen Geist / durch Berührung
seiner Reliquien / erlediget. In
Summa / die Haußfrau Antonij
Gualatij / hat er vom tödtlichen
Hertzwehe / Andream Stolfi-
num vom Brustwehe / vnd Blut-
Außwerffung / die Tochter Petri
Pilotti / von dreissig Monat lan-
ger Glidersucht / Catharinam
die Ehefrau deß Notarij zu Ca-
stilion / hat er von schmertzlichi-
sten

sten Ruckwehe / Petrum Contaneum von der tobsichtigen Fraiß vnnd Rothlauff deß Haupts / Baptistam Fezardi von dem Wehethum seines außgelupfften Armbs / Paulum Segalam / von hefftigisten Schmertzen deß Ruckgrads / Dominicum Dasenzenam vom Podagra / vnd schließlich vnzahlbar andere / hat er von vnderschydlichen Kranckheiten / thails durch Aufflegung seiner Reliquien / thails durch Anstreichung deß Oels auß seiner Ampl / thails auch durch Verlobung / die zu seiner Ehr geschehen / wunderbarlich / vnd wider Hoffen der Leibartzten / augenscheinlich abgeholffen. Noch mehr andere dergleichen Gutthaten / werden noch heut zu Tag von Aloysio denen erwisen / die bey jhm bittlich darumb anhalten; bevorab zu Castilon / allwo schon vor achtzig Jahren zwölff Amplen / sambt einer grossen Mänge der Wachs-

kertzen / vnd grossem Zulauff deß andächtigen Volcks / vor seiner H. Bildnuß / stätts vnd jmmerdar gebrunnen. Wie starck wird aber seythero neben der Gutthätigkeit deß Seeligen auch sein Verehrung zugenommen haben! Es seynd gewißlichen schon dazumahl 400. Danckzeichen seiner erzaigten Wunder-Hülff vmb sein Gnadenreiche Bildnuß gehangen. Nit weniger hat auch Aloysius seinen Pfleg-Kindern auß jnnerlichen Anligen geholffen; Erfahren haben dises jhrer vil / die seinen Beystand mit grossem Vertrauen angeruffen. Keiner nemblich hat sich vor Leib: oder Seelen Gefahr zu förchten / der Aloysium für einen Beschürmer bekommen. Sihest du / lieber Leser / der Menschen aberwitzige Gedancken vnd Anschläg / sie bemühen sich alles Ernsts / vmb gute Patronen zuerwerben / vnd laynen sich dardurch auff einen schwa-

schwachen Armb / oder steuren sich auff ein gebrechliches Moß-rohr. Weit sicherer würdest du dir Aloysium für einen Schutz-Herrn erwöhlen / als welcher dir in der Noth ein Helffer / im Anstandt ein Rathgeber / in der Gefahr ein Beschützer / ja alles in allem wird abgeben können. Solches würdest du werckstellig machen / wann du dich jhme zu einem Pfleg-Kind mit rechter Zuversicht ergibest / in getröster Hoffnung / Aloysius werde sich gegen dir desto Gunstgenaigter erzaigen / je mehr du dich befleissen würdest / dessen Tugenden / bevorab seiner Englischen Reinigkeit nachzufolgen.

§. 2.

Wann man dise neuntägige Andacht zuverrichten pflegt.

Etliche beginnen dieselbe / gemainiglich den 13. Junij / als an dem Fest deß heili-

heiligen Antonij von Padua / vnd fahren also fort / biß an den ain vnd zwaintzigisten / an welchem das Fest deß Seeligen Jünglings Aloysins gehalten wird / dessen Ursach mag seyn / daß sie sich vmb dise H. Zeit besser in die Andacht schicken / vnd also bequemer möchten die Göttliche Gnaden empfangen.

Andere aber fangen jhr Andacht an / wann es die Ersteren endigen / das ist am Fest selbsten deß Seeligen Aloysius.

Dise beyde Zeiten haben jhre Ursachen : allein vermayne ich die beste Zeit zu seyn / wann vns ein neue Anligenheit / Kranckheit / oder übler Zustandt / deß Leibs so wol als der Seel zusetzet. Alsdann kan man 9. Donnerstäg außerwöhlen / weilen nemblich der Seelige Aloysius ein sonderderbare Andacht gehabt zu dem hochwürdigisten Gut.

§. 3.

Wie man dise Andacht vornemmen solle.

WEr dise Andacht mit grössseren Nutzen hegehret zuverrichten / vnd auch sicherer die erwünschte Gnad von GOtt / durch die Fürbitt deß Seeligen Aloysius / verlangt zuerlangen / muß vor allem beflissen seyn / sich selbsten in den Standt der Gnad zu setzen / vnd dieselbe vnder wehrender Andacht zubehalten.

Znm andern / solle er zum wenigisten den ersten vnnd letzten Tag beichten vnnd communicieren / alle Abend vor dem Schlaffen gehen / sein Gewissen erforschen / vnd das Nacht-Gebett mit einem Reumütigen Hertzen beschliessen.

Zum dritten / alle Tag solle er

einem bedürfftigen Menschen das Allmusen nach seinem Vermögen geben / oder ein Kertzen vor dem Bild deß seeligen Jünglings brennen lassen. Die aber kein Gelegenheit zu disem nit haben / können ein Geistliches Werck der Barmhertzigkeit üben.

Zum vierdten / solle er alle Tag ein heilige Meß lesen lassen / oder selbst mit Andacht hören.

Zum fünfften / weil der Seelige Aloysius am maisten ist zugethan gewesen dem Hochwürdigen Gut deß Altars / wie auch zu dem heiligisten Hertz JESU Christi; vnd zu der vnbefleckten Empfängnuß der seeligistē Jungfrauen Maria / so sollen alle die jenige / die zu seiner Ehr ein neuntägige Andacht verrichten wöllen / alle Tag etlichmahl sich in die Kirchen begeben / das hochwürdigiste Gut mit einem festen Glauben anzubetten. Können auch vor einem Bild deß heiligi-

sten Hertzens JEsu / das gewöhnliche Gebett verichten. Hat man die kleine Tagzeiten der unbefleckten Empfängnuß der Seeligisten Jungfrauen / wird es gar recht seyn / daß man dieselbe bette / hat man aber dasselbe Officium nit / so kan man den dritten Theil eines Rosenkrantzes betten / zu Ehren der unbefleckten Empfängnuß Mariæ / welches alles muß vereiniget werden mit dem Gebett deß Seeligen Aloysius.

Zum sechsten / weil die gröste Ehr / so man einen Heiligen anthun kan / in dem bestehet / daß man seinen Tugenden nachfolge / also will es für gut angesehen seyn / daß man täglich eine kurtze Betrachtung verrichte / wie es in dem letztten Theil wird verzaichnet werden / und die auff jeden Tag vorgeschribene Tugend innerlich zum wenigisten / wo man es äusserlich nit thun kan / üben.

Zum sibenden / so man täglich neun Vatter vnser / vnnd so vil Ave Maria betten / zu Ehren der neun Chör der Englen / vnd deß Englischen Jünglings Aloysius.

Zum achten / an dem fallenden Freytag/oder Sambstag kan man fasten / oder darfür ein Allmusen geben / oder etwas betten für die armen Seelen im Fegfeur.

Zum neundten / was die übrige Castеyungen deß Leibs anbelangt/ solle ein jeder jhme etliche außerwöhlen / mit Rath deß Beichtvatters / alsdann soll er täglich die Tagzeiten deß Seeligen Aloysius / mit angehengter Letaney betten / vnd ein Gebett auß den nachgesetzten außerwöhlen / so jhme zu seinem Zihl vnd End am dienlichisten zuseyn scheinet.

§. 4.

§ 4.

Tag-Zeiten/

Von dem Seeligen

Alonsio Gonzaga/

Vorgebett.

O Wie seelig / GOtt gefällig
Bist du Aloysius /
Was von reinen Edlgesteinen
Glantzt/dir alles weichen muß:
Was auff Erden in den Gärten
In den Lilien schönes ist /
Vor dir fliehet / sich verkriechet /
Weil du noch vil reiner bist /
Dich dann grüsse/ vnd außgiesse /
Mein Gebett zu diser Stund:
Thue erhören mein Begehren /
So ich bring von Hertzens-
Grund.

Zur Metten.

Der Jungfrauen Gesponß ent-
zündet

zünde vnsere Hertzen mit seiner Lieb / Amen.

HErr / thue auff meine Lefftzen.

So wird mein Mund dein Lob verkündigen.

O GOtt merck auff mein Hülff.

HErr / eyle mir zu helffen.

Ehr sey dem Vatter / vnd dem Sohn / vnd dem heiligen Geist / als er war im Anfang / jetzt / vnd allweeg / vnd zu ewigen Zeiten / Amen.

Lobgesang.

KOmbt vnd eylet / nicht verweilet /
Euch zu disem Jüngling kehrt /
Tugendt üben / JEsum lieben
Er mit seim Exempel lehrt /
Lobt sein Namen / hohen Stamen
Secht den edlen Tugendt-Glantz /
Englisch leben / thut erheben /
Euch darein verlieben gantz.

Lobspruch.

O du glorwürdiger Jüngling / ab

ob dessen Fürbitt sich alle Völcker erfreuen/ du bist beklendet mit einem weissen Kleyd / vnd folgest dem Lamb nach/ wohin es gehet.

Bitt für vns / O seeliger Aloysi.
Auff daß wir der Verheissungen Christi theilhafftig werden.

Gebett.

O GOtt / der du den Seeligen Aloysium so zeitlich von der Welt Eytelkeit abgezogen / vnd zu deinem Dienst beruffen hast / wir bitten dich / du wollest auch vns Gnad verleyhen / daß wir nach seinem Exempel / alles / was die Welt liebet/ hassen/ vnd was sie hasset/ lieben / vnd also dir allein eyferig vnnd beständig dienen mögen / Amen.

Zur Prim.

Der Jungfrauen Gesponß entzünde

zünde unsere Hertzen mit seiner Lieb / Amen.
HErr / thue auff meine Lefftzen.
So wird mein Mund dein Lob verkündigen.
O GOtt merck auff mein Hülff.
HErr / eyle mir zu helffen.
Ehr sey dem Vatter / und dem Sohn / und dem heiligen Geist / als er war im Anfang / jetzt / und allweeg / und zu ewigen Zeiten / Amen.

Lobgesang.

IN der Jugendt / war die Tugendt /
Schon sein gwisser Mit-Gefährt /
In seim Hertzen / ohne Schmertzen /
Brann die keusch Lieb unversehrt /
GOtt den HErrn lieben / ehren /
War sein Sorg mit Hertz und Mund /
Wasser / Feuer / Ungeheuer /
Nichts

Nichts von GOtt jhn scheyden kundt.

Lobspruch.

Ich will jhn einem Weisen Mann vergleichen/der sein Hauß auff einen Felsen bauet.

Der HErr hat jhn geliebt/vnd hat jhn geziert/vnd hat jhm ein Ehren-Kleyd angethan.

Gebett.

O GOtt/der du vnder anderen Wunderwercken deiner Gütigkeit/die kleine Schaar der Gesellschafft JEsu/mit deß Seeligen Aloysij Tugendten hast zieren wollen: wir bitten dich/verleyhe gnädiglich/auff daß wir/die deinen süssen Namen anrueffen/mit jnnerlichem Trost erfüllet/vnsers Gebetts heylsambe Krafft erhalten mögen. Durch vnsern HErrn JEsum Christum deinen Sohn/der

der mit dir / sambt dem heiligen Geist / lebt vnd regiert / in alle Ewigkeit / Amen.

Zur Tertz.

Der Jungfrauen Gesponß entzünde vnsere Hertzen mit seiner Lieb / Amen.

HErr / thue auff meine Lefftzen.
So wird mein Mund dein Lob verkündigen.
O GOtt merck auff mein Hülff.
HErr / eyle mir zu helffen.

Ehr sey dem Vatter / vnd dem Sohn / vnd dem heiligen Geist / als er war im Anfang / jetzt / vnd allweeg / vnd zu ewigen Zeiten / Amen.

Lobgesang.

WAnn in stättem Seufftzen betten /
Er sein Geist zu GOtt erhab /
Loffen Thräher Liebes-Zäher /
Uber seine Wang herab.

Reine Perlein / wie die Sternlein
In dem Angesicht behangt:
Wanns gefallen / offtermahlen
Sie von Englen auffgefangt.

Lobspruch.

Diß war ein rechter Verachter der weltlichen Eytelkeit / welcher obsigend jhme mit Mund vnnd Hertzen die Reichthumben in dem Himmel gesamblet.

Der HErr hat den Gerechten durch rechte Weeg geführet / vnd hat jhm das Reich GOttes gezaigt.

Gebett.

O HErr / erhöre vnser Gebett / welches wir / dir in deines Seeligen Beichtigers Aloysij auffopfferen / auff daß vns / die wir auff vnsere Gerechtigkeit nit vertrauen / durch dessen Fürbitt / welcher dir wolgefallen / geholffen werde. Durch vn-

vnseren HErrn JEsum Christum deinen Sohn / der mit dir / sambt dem heiligen Geist / lebt vnd regiert in alle Ewigkeit / Amen.

Zu der Sext.

Der Jungfrauen Gesponß entzünde vnsere Hertzen mit seiner Lieb / Amen.

HErr / thue auff meine Lefftzen.

So wird mein Mund dein Lob verkündigen.

O GOtt merck auff mein Hülff.

HErr / eyle mir zu helffen.

Ehr sey dem Vatter / vnd dem Sohn / vnd dem heiligen Geist / als er war im Anfang / jetzt / vnd allweeg / vnd zu ewigen Zeiten / Amen.

Lobgesang.

Auff sein Rucken thut er zucken
Scharpffe Gaißlen / Eysen-Band;

Jn

Ihn erblicket / vnd erquicket /
Christus / ziecht jhn mit der
Hand.
Ob schon trützet / drüber stutzet /
Welt vnnd Höll vor Zorn
schnölt
Hat doch hertzhafft / JEsu Gsell-
schafft
Aloysi außerwöhlt.

Lobspruch.

Sihe ein Mensch ohne Klag / wahrer GOttes verehrer / enthaltet sich von allen bösen Wercken / vnd verbleibet in der Unschuld.

Groß ist sein Ehr in deinem Heyl: mit Ehr vnd grosser Zierd / wirst du jhn beklevden.

Gebett.

O HErr / wir bitten dich / gib vns / daß wir deß Seeligen Aloysij Fest mit vnauffhörlicher Andacht verehren / auff

MONACENSIS

auff daß wir selbiges/so wir nach Würdigkeit nicht können / zum wenigisten / mit demütigen Hertzen begehen mögen. Durch unseren HErrn JEsum Christum deinen Sohn/ der mit dir/ sambt dem heiligen Geist / lebt und regieret in alle Ewigkeit/ Amen.

Zu der Non.

Der Jungfrauen Gesponß entzünde unsere Hertzen mit seiner Lieb / Amen.

HErr, thue auff meine Lefftzen.
So wird mein Mund dein Lob verkündigen.
O GOtt/ merck auff mein Hülff.
HErr / eyle mir zu helffen.

Ehr sey dem Vatter / und dem Sohn / und dem heiligen Geist / als er war im Anfang/ jetzt / und allweeg / und zu ewigen Zeiten / Amen.

Lobgesang.

Vatter/ Mutter/ Schwester/
Brůder
Alle weynten bitterlich/
Er doch frölich/ vnd glückseelig/
Endert nit sein Angesicht;
Von Bekandten/ vnd Verwandten/
Laßt er sich nit halten an/
Ja mit Freuden sich thut scheyden/
Gibt sich vnder Christi Fahn.

Lobspruch.

Seyt starck im Krieg/ vnnd streittet mit der alten Schlangen/ so werdet jhr das Himmelreich empfangen.

Seelig/ den du außerwöhlt/ vnd angenommen hast/ er wird in deinen Vorhöfen wohnen.

Gebett.

O GOtt/ der du vns sihest/ auß vnser Schwachheit abnemen/ verleyhe vns/

daß wir in deiner Lieb durch deß Seeligen Aloysij Beyspil wider erneuert werden. Durch unsern HErrn JEsum Christum/ deinen Sohn/ der mit dir sambt dem H. Geist lebt unnd regiert in alle Ewigkeit/ Amen.

Zu der Vesper.

Der Jungfrauen Gesponß entzünde unsere Hertzen mit seiner Lieb/ Amen.

HErr thue auff meine Lefftzen.

So wird mein Mund dein Lob verkündigen.

O GOtt merck auff mein Hülff.

HErr eyle mir zu helffen.

Ehr sey dem Vatter / und dem Sohn/ und dem H. Geist: Als er war im Anfang / jetzt unnd allweeg / unnd zu ewigen Zeten / Amen.

Lobgesang.

Also ledig unbeschädigt /
Aller Strick unnd Banden frey/

Lebt

Lebt er heylig/ GOtt getreulich/
Als ob er ein Engel sey/
Nichts von Sünden/ laßt sich finden/
Mackel weder groß noch klein.
Hertz vnd Gwissen haben müssen
Allzeit keusch vnd lauter seyn.

Lobspruch.

Diß ist der jenige/ welcher das Evangelium Christi allzeit in seinem Hertzen getragen/ vnd weder Tag noch Nacht von der Göttlichen Ansprach vnd Gebett abgelassen.

Deß Gerechten Mund wird die Weißheit betrachten/ vnd sein Zung wird das Gericht reden.

Gebett.

GOTT/ der du deinen Diener/ den Seeligen Aloysium mit vnzahlbaren Wunderwercken gezieret hast/ wir bitten dich/ verleyhe vns durch

durch dessen Fürbitt / auff daß wir mit den Himmlischen Schätzen erfüllet/zu deß ewigen Heyls Gestatt glücklich zulenden mögen. Durch unsern HErrn JEsum Christum/deinen Sohn / der mit dir sambt dem H. Geist lebt und regiert in alle Ewigkeit / Amen.

Zu der Complet.

Der Jungfrauen Gesponß entzünde unsere Hertzen mit seiner Lieb/Amen.

Bekehre uns GOtt unser Heyland.

Und wende deinen Zorn von uns.

O GOtt/ merck auff mein Hülff.

HErr eyle mir zu helffen.

Ehr sey dem Vatter / und dem Sohn/und dem H. Geist: Als er war im Anfang / jetzt und allweeg / und zu ewigen Zeiten / Amen.

Lob-

Lobgesang.

MIt groß Freuden/abgescheyden
In den Himmel von der Welt/
Was in Ehren/ wir begehren/
Alles er von GOtt erhält.
Blind vnd Krummen/ Taub vnd Stummen/
Theilt er seine Gnaden mit/
Blinde sehen/ Krumme gehen/
Niemand jhn vergebens bitt.

Lobspruch.

Diser hat die Gerechtigkeit erkennet / vnd grosse Wunder gesehen/ vnd hat der Welt Leben verachtet / vnd ist in der Heiligen Zahl gefunden worden.

Er ist in kurtzer Zeit hingenommen / vnd hat gleichwol vil Zeit erfüllet/ dann GOtt hat sein Seel wol gefallen.

Gebett.

Allmächtiger ewiger Gott / der du den Seeligen Aloysium deinen Diener das vnreine Meer diser schnöden Welt mit deß Fleisch vnnd der Seelen wunderbarlicher Unschuld hast lassen durchwandlen / auch mit dessen Heyligkeit vnd Verdienst die Gesellschafft deines Sohns zieren wollen: Verleyhe vns / die wir demütiglich bitten / auff daß wir dessen embsige Nachfolger / vnd vnsers Gebetts gewehrt werden mögen. Durch vnseren HErrn JEsum Christum deinen Sohn / der mit dir sambt dem H. Geist lebt vnnd regiert in alle Ewigkeit / Amen.

Letaney
Von dem Seeligen
Aloysio Gonzaga.

Kyrie eleyson.
Christe eleyson.
Kyrie eleyson.
Christe höre vns.
Christe erhöre vns.
GOtt Vatter vom Himmel / erbarme dich vnser.
GOtt Sohn / ein Erlöser der Welt / erbarme dich vnser.
GOtt heiliger Geist / erbarme dich vnser.
Heilige Dreyfaltigkeit / ein einiger GOtt / erbarme dich unser.
Heilige Maria / bitt für vns.
Seeliger Alonsi / bitt für vns.
Sonderbarer Liebhaber Christi / bitt für vns.
Sonderbarer Liebhaber Mariæ / bitt für vns.

Sonderbarer Liebhaber der heiligen Englen/
Sonderbarer Liebhaber deß H. Ignatij/
Heroischer Verachter der zeitlichen Würdigkeit/
Heroischer Verachter der Reichthumben/
Wahrhafftes Vorbild der Geistlichen/
Warhafftes Vorbild der Gesellen JEsu/
Warhafftes Vorbild der Studenten/
Warhafftes Vorbild der Vollkommenheit/
Heller Spiegel der Keuschheit/
Heller Spiegel deß Gehorsambs/
Heller Spiegel der Demut/
Heller Spiegel der Mortification/
Eyfferiger Liebhaber deß Gebetts/
Eyferiger Halter der Reglen/

} Bitt für uns.

Eyffe-

Eyfferiger Begürer deß Heyls deß Nächsten/ bitt für uns.

Eyfferiger Fürbitter aller Christglaubigen / bitt für uns.

Sey uns gnädig / O HErr / verschone uns/ erbarme dich unser.

Von aller Begürlichkeit der Augen /
Von aller Begürlichkeit deß Fleisches/
Von aller Hoffart deß Lebens /
Durch die Fürbitt und Verdienst deß Seeligen Aloysij /
Durch sein Englische Reinigkeit/
Durch seine außerlesene Tugenden und Vollkommenheit/
} Erledige uns/ O HErr.

Wir Sünder/ bitten dich/ erhöre uns.

Daß du die Glory deß Seeligen Aloysij allhie vermehren wöllest / wir bitten dich / erhöre uns.

Daß du vns Gnad / seinem tugendreichen Wandel nachzufolgen / verleyhen wöllest / wir bitten dich / erhöre vns.

Daß du vns einmahl in sein Gesellschafft in Himmel auffnemmen wöllest / wir bitten dich / erhöre vns.

O du Lamb GOttes / welches du hinnimbst die Sünd der Welt / verschone vns / O HErr.

O du Lamb GOttes / welches du hinnimbst die Sünd der Welt / erhöre vns / O HErr.

O du Lamb GOttes / welches du hinnimbst die Sünd der Welt / erbarme dich vnser / O HErr.

℣. Bitt für vns / seeliger Aloysi.

℟. Daß dein vnd vnser Gebett erhöret werde.

Gebett.

O HErr JEsu Christe / der du den seeligen Aloysium von Jugend auff / der eytlen Welt entzogen / vnd zu deinem

nem Dienst beruffen hast; wir bitten dich/ du wollest durch sein Fürbitt auch vns Gnad verleyhen / daß wir der Welt Eytelkeit gleichfalls verachten / vnd allein den wahren Himmlischen Gütern nachtrachten können. Durch JEsum Christum vnsern HErrn/ Amen.

§. 5.

Underschydliche Anmütige Gebett.

I.

O Seeliger Aloysi / ein wahrer Verachter der Welt / der du alle jhre Eytelkeiten für Koth geachtet/ damit du Christum gewinnen / vnd sein Gesell werden kundtest / wir bitten dich / du wollest vns gleiche Gnad erlangen/damit wir mit dir alles / was ausser GOtt ist / für eytel halten / vnd also jh-

ne von gantzen Hertzen lieben mögen.

II.

O Seeliger Aloysi / ein lebhaffter Spiegl der Tugenden / der du vmb sie dich mit so grossem Eyffer vnd Beständigkeit beworben hast / wir bitten dich / du wollest vns gleiche Lieb vnnd Eyffer zu wahren Tugenden bey GOtt erwerben / damit wir hierdurch vnseren Beruff nach deinem Exempel vollkommentlich erfüllen mögen.

III.

O Seeliger Aloysi / ein eyferiger Lobsprecher GOttes / der du dem Gebett vnd Lob Gottes mit solcher Andacht vnd Auffmercksambkeit abgewartet hast / daß du in einem halben Jahr kaum ein halbe Stund lang außschweiffig gewesen bist / wir bitten dich / du wollest vns gleiche Andacht erlangen / damit wir nach deinem Exempel GOtt den HErrn würdig loben /

loben / vnd / was wir begehren / kräfftig erwerben können.

IV.

O Seeliger Aloysi / ein fleissiger Bewahrer der Reglen / welche von dir so hoch geschätzet worden / daß du darfür gehalten / es seye in Haltung derselben die gantze Vollkommenheit eines Geistlichen begriffen; Wir bitten dich / du wollest vns auch ein solche Hochschätzung der Gesätzen GOttes erwerben / damit wir hierdurch die erwünschte Vollkommenheit einmahl erlangen können.

V.

O Seeliger Aloysi / ein lieber Sohn deß heiligen Ignatij / der du dich so sehr beflissen / seinem Leben vnd Wandl nachzufolgen / wir bitten dich / du wollest auch vns ein gleiche Nachfolg erlangen / damit wir durch dise ihn würdig ehren / vnd seiner kräfftigen

gen Fürbitt beständig theilhafftig werden mögen/ Amen.

Gebett/ die Reinigkeit deß Gemüths so wol/ als deß Leibs/ von GOtt/ durch die Fürbitt deß Seeligen Aloysij zuerhalten.

ALlmächtiger/ ewiger GOTT/ der du meine Seel/ zu deinem Ebenbild erschaffen hast/ lasse nicht zu/ daß ich dises dein Bild besudle. Du hast getrohet/ den jenigen zuvertilgen/ welcher deinen heiligen Tempel wurde entvnehren/ mein Leib O HErr/ ist diser geweichte Tempel/ welchen der heilige Geist/ durch sein Gnad/ bewohnet: Der ist jener Tempel/ welchen JEsus Christus so offt/ durch sein Gegenwart geheyliget/ da ich seinen heiligen Leib geessen/ vnd sein allerheiligistes Blut/

Blut / getruncken, Lasse nit zu / daß diser Tempel / heut / entunehret werde / durch die Sünd / durch jenen Greul / welcher dir in den Augen wehe thut; Und weil du mir gebietest / dises zerbrechliche Geschürr meines Leibs / Heyliglich zubesitzen / gibe mir die Gnad / das jenige zuvollziehen / daß du gebietest / und gebiete alsdann / was du wollest; ich weiß mein GOtt! daß die Tugendt der innerlichen und äusserlichen Reinigkeit / die Kräfften meiner schwachen Natur / übersteiget: Ich erkenne mit dem weisen Mann / daß niemand / ohne sonderbare Gnad / ein keusches / und von aller Sünd / befreytes Leben führen könne: Aber eben darumb / nimme ich mein Zuflucht zu dir / O GOtt unserer Vor-Elteren: doch nit mehr zu dem GOtt Abraham / Isaac / und Jacobs / sondern zu dem GOTT so viler Jungfräulicher Hertzen beydes

Ge-

Geschlechts / welche in dem Christenthumb geglantzet / als wie die Sternen am Firmament / sonderbar aber deß Jungfräulichen Jünglings Aloysij / welcher auff diser Welt gelebt hat / als wie die Engel in dem Himmel leben. Diser Jüngling / ware schwach so wol als ich; Wird mich also mein Schwachheit nicht verhinderen / wann du mich stärckest / so kan ich alles so wol als er / in dem jenigen der mich stärcket.

Ich weiß O GOTT! daß ich in deiner Gegenwart bin. Ich kan zwar die Augen der Menschen fliehen / aber von deinen Augen / kan ich mich nicht entziehen. Du durchtringest den Tag / so wol als die Nacht / das Liecht / und die Finstere / die Mänge der Leuth / und die Einsambkeit: du entdeckest alles / so gar die verborgniste Gedancken meines Hertzens; Ich weiß / daß ich nit sündigen kan / du seyest dann ein Zeug

aller meiner Sünden. Glaubest du das mein Seel? dises allein solte genug seyn / mich von der Unlauterkeit / abzuhalten. Ich kundte mich nicht überreden / in Gegenwart einer ansehenlichen Persohn / zu sündigen; wie solte dann ich / über mein Hertz bringen / daß ich in Gegenwart der Göttlichen Majestät / sündigte? wann ich je sündigen will / so solte ich O GOtt / ein Orth haben / wo du nicht seyest; Es ist mir ja unmöglich / vor den Augen meines Richters / oder meines Vatters zu sündigen. Gibe / O HErr / den ewigen Warheiten / all die Krafft / so sie so offt über meinen Verstand gehabt haben. In Ansehung eines Todten-Aaß / wird die häfftigiste Anmuthung geschwächet: In disem Stand / wird sich villeicht bald mein Leib befinden / eben jener / sündige Leib / welchem ich genug thun will: Er wird die Maßtüng der

Würmb

Würmb seyn / er wird zu Staub vnd Aschen werden; vnd das ist / sein Erbtheil. Solte diser Madensack eine vnsterbliche Seel berauben / deiner Göttlichen Lieb O GOtt? solte er sie verhinderen zu fliegen gegen jenem GOtt / der sie erschaffen hat? solte eine / durch dein Blut erlößte Seel / ein Sclavin der Sünd seyn? solte ein Seel / die zu dem Himmlischen vnd Göttlichen Ergötzlichkeiten / gewidmet ist / mit den Vichischen Wollüsten vorlieb nemmen? die Weltlichen bereuen in dem Todt / daß sie den fleischlichen Gelüsten nachgehengt / es ist aber alsdann zu spatt / jetzt aber O HErr / muß ich thun / was ich wolte / alsdann gethan zuhaben: Jetzt muß ich den Wollüsten absterben / weil es doch einmahl seyn muß.

Anderes Gebett / eben dise Reinigkeit zuerhalten.

ICh weiß O GOtt / daß der gröste Wollust seye / jenen Wollust überwunden zuhaben / welcher deinem heiligen Gesatz zuwider. Nachdem Joseph seinen Mantl im Stich gelassen / vnd sich auß den Händen seiner Frauen herauß gerissen / hat er in Bedenckung diser von jhme geübten Heldenthat / in seinem Hertzen einen grösseren Wollust empfunden / als wann er der vngezimblichen Liebe nachgehängt. Ja HErr / eben dise Süssigkeit habe ich in meinem Gemüth empfunden / so offt ich das Glück gehabt / mit deiner Gnad zuwürcken: Eben dise Freud / wird ich in einem Augenblick empfinden / wann ich nur dise Anfechtung überwinde.

Die innerliche Gezeugnuß meines Gewissens / wird mir ein reinere vnd grössere Freud verursachen. Ach! liebster JEsu / ich bitte dich durch dein heiliges / für mich vergossenes Blut / durch die allerreiniste Jungfrau / durch die Vorbitt deß keuschen Aloysius / erwecke in mir die Gedächtnuß dises himmlischen Trosts / vnd mache mich vnempfindtlich zu disen Vichischen Wollüsten / welche so bittere / so traurige Gedächtnuß nach sich ziehen.

Es ist ja war / so bald ich gesündiget / alsobalden verschwindet der Wollust / aber die Sünd verharret. So bald das Feur diser vnglückseeligen Anmuthung erloschen / alsobalden fangt die Sünd an / vnd stehet jederzeit gegen mir. Sie wird in meiner Seel / ein Gewicht hinderlassen / so mich vndertrucken wird; Es bleibt nichts über / als die Schand / gesündiget zuhaben.

Reinister Jüngling! erhalte von GOtt / daß dise heylsambe Verwürrung / so mich nach der Sünd quälet / mir vor der Sünd zu Gemüth komme. Mache / daß jene innerliche Schambhafftigkeit / jene tödtliche Traurigkeit / jener Widerwill / so ich von mir selbsten habe / mich von der Sünd abhalte.

Nach der Sünd gehts mir als wie dem König David / da bin ich den gantzen Tag traurig / und trostloß. Solte ich so bald disen erbärmlichen Stand vergessen? solte ich durch ein neue Sünd / mich in disen wider begeben? Seeliger Aloysius / lasse es nicht zu / diß wär ja schon vorhinein ein Höll für mich / die mich mehr ängstiget / als der Todt selbsten.

Gebett / durch welches man begehret mit Andacht und Eyfer das heilige Sacrament zuempfangen.

S. Seliger Aloysius / welcher du dich zu Empfahung deß Hochwürdigisten Guts / drey Tag zuvor bereytet hast / durch Betrachtung / Abbruch / und anderen Geistlichen Ubungen / erhalte mir von GOtt / die Gnad / daß ich alles das jenige verachte / was mich von eyferiger Empfahung deß hochwürdigen Guts verhinderen kan. Ich hab freylich das Glück gehabt / dasselbige zuempfahen / hoffe auch mit der Gnad GOttes / mich öffters desselben theilhafftig zumachen.

Allein O Seliger Jüngling! bitte GOTT für mich / auff daß mir dise Gnad nicht mehr zu meiner

ner Verdammung / als zu meinem Heyl gedeye. Erhalte mir von GOtt / jene Göttliche Lieb / welche da ein Grundtfest meines Heyls seye / aber nicht ein äusserliche / oder eine vor den Menschen scheinende Lieb / sonderen ein auffrichtige / ein starcke / ein eingewurtzlete Lieb.

Verschaffe durch die Gnad GOttes / daß ich nicht gezehlet werde / under die jenige / welche zwar offt zu disen heiligen Geheimbnussen gehen / weilen sie aber jhr Leben nicht veränderen / die begangnen Sünden nicht abbüssen / sonderen in jhren bösen Anmuthungen verharren / vil mehr für Feind / als für Diener Christi solten gehalten werden. Sie seynd in deiner heiligen Kirchen / oder darauß / so seynd sie mehr under die Strohhalmen / als under die fruchtbringende Aeher zuzehlen: Dann alle die jenige / so GOTT nicht lieben / seynd

seynd als wie Frembdlingen / mitten in dem Reich GOttes / haben auch keinen Theil an dem Himmlischen Einfluß / so GOtt pflegt über seine Kindrr / vnd treue Diener herab zugiessen.

Der Tauff kan von einem Bößwicht empfangen werden / das hochwürdigiste Gut deß Altars / kan auch einem Sünder / wiewol vnwürdiglich gereicht werden. Der Nam JEsu Christi / kan von einem bösen Christen getragen werden / alle vnsere heilige Geheimbnussen seynd den guten so wol / als den bösen gemein. Aber O HErr! dein Liebe kan niemand haben / vnd ein Sünder bleiben. Dise Lieb ist das Zeichen deiner Jünger / ist ein Ursprung deß Lebens / so deinen Außerwöhlten allein eygen ist. Du O HErr! ladest vns zu disem heiligen Tisch / aber hilffe vns / daß wir nicht nur allein hinzu gehen / sondern daß wir dise

Hei-

heilige Speiß geniessen / zu unse-
rer Geistlichen Nahrung / daß sie
uns gedeye zu der Gesundheit der
Seelen.

Gib uns jene eyffrige Lieb / je-
ne Krafft / und unsichtbare Stär-
cke / deines sichtbahren Sacra-
ments / jene innerliche und Geist-
liche Salbung deiner Gnad / auß
welcher entspringen in unserem
Hertzen / die Christliche Tugen-
den / welche auff eine beständige
Lieb gegründet / uns zu der ewi-
gen Seeligkeit bringen / Amen.

Gebett / von einem Creutz / Kranckheit / oder Widerwärtigkeit befreyet zu werden.

O HErr / dein Nam sey ge-
benedeyet in Ewigkeit.
Ich erkenne / daß du Ur-
sach über Ursach gehabt hast / mich
mit disem Creutz zubeladen. Ich
weiß / daß alles / was du thust /

der Gerechtigkeit gemäß seye/und auff die unendtliche Billichkeit gegründet. Ich sihe aber auch/ daß ich dises Unheyl über mich selbsten / durch meine vilfältige Sünden gezogen habe: Ich hab deine Gebott überschritten: Ich hab mich von deinem Dienst entfernet: Ich hab das jenige nicht vollziehen wollen / welches du doch zu meiner Glückseeligkeit geschafft hast. Aber ansetzo bitte ich dich allein umb dise Gnad / daß du mich nicht gar verlassen wollest. Dises bitte ich nicht / weilen ich es verdienet / sondern nur allein / damit dein Ehr und Glory von jedermann erkennet werde. Ich bitte dich / entziehe von mir deine barmhertzige Hand nit ab / nimme mich widerumben an/ weilen ich zu dir widerkehre / mit einem zerknirschten Hertzen/ und in tieffester Demuth. Nimme mich selbsten an / O HErr / zu einem Brand-Opffer / schaue mich

an mit deinen barmhertzigen Augen / der du niemahlen zugelassen hast / daß einer zu schanden seye worden / der seine Hoffnung auff dich gesetzet. Ich komme wider zu deiner Majestät O HErr! dir von gantzem Hertzen nachzufolgen / deinen Gebotten zugehorsamben / dich in aller Forcht zu ehren / vnd das Liecht deines Angesichts zu suchen.

Verwirffe mich nicht / vnd mache meine Hoffnung nit zu schanden / sondern handle mit mir nach deiner Güte / welche ohne Maß ist / vnd nach deiner Barmhertzigkeit / welche ohne End ist.

Wann du dich schon über vns erzürnet hast / so bist du aber so gütig / daß du mildiglich mit denjenigen verfahrest / ja alle Sünden jhnen nachlassest / welche dich vmb Barmhertzigkeit anruffen / in jhren Widerwärtigkeiten / derohalben glaube ich festiglichen / daß du mich lieb habest /

weil du mich von wegen meiner Sünden auff diser Welt straffest. Du hast O HErr / ab disem meinem Creutz und Leyden kein Wolgefallen / sondern züchtigest mich zu meinem Nutzen.

Aber O GOTT meines Hertzens / O GOTT der Barmhertzigkeit / ich bitte dich / durch das kostbarliche Blut JEsu Christi / durch sein bitteres Leyden und Sterben / durch alle jnnerliche und äusserliche Widerwärtigkeit / so er von meinetwegen außgestanden / wende von mir dise Widerwärtigkeit ab / damit ich dir desto eyfferiger dienen könne / aber zugleich versprich ich mit deiner Göttlichen Gnad / von diser bösen Gewonheit abzustehen / ich versprich es O HErr / in deiner Gegenwart / vor der seeligisten Jungfrau Maria / und nimme den seeligen Aloysium zum Zeug / und bitte jhn / er wolle mir die darzu nothwendige Gnad durch

seine

seine Verdiensten von dir erbitten/ Amen.

Dreyssigtägiges Gebett.

Der folgendes Gebett dreyssig Täg nacheinander bettet/ wird/ wie es die Erfahrnuss bringet/ erhalten was er begehret.

HEilige Maria/ Jungfrau aller Jungfrauen/ Mutter der Barmhertzigkeit/ Mutter der Gnaden/ Hoffnung aller Verzweiffleten/ durch das schmertzhaffte Schwerdt/ so dein Seel durchstochen/ da dein eingebohrner Sohn JEsus Christus/ unser HErr an dem Heil. Creutz gestorben. Durch jene Kindliche Liebe/ so jhn dir mitzuleyden bewögt/ und dich seinem geliebten Jünger dem heiligen Johanni anbefolchen/ bitte ich dich/ auch mit mir ein Mitleyden zutragen/

vnd zugleich ein Mittl zuschaffen/ in diser meiner Angst / in diser meiner Betrübnuß / in diser Kranckheit / in diser meiner Armuth/ in disem meinem Schmertzen / in diser Noth / wo ich mich befinde/ von welcher ich durch die Vorbitt deß seeligen Aloysij begehre befreyet zu werden.

O gewisse Zuflucht aller Nothleydenden / O süsser Trost aller Betrübten / Mutter der Barmhertzigkeit / mitleydende Trösterin der Armen / gewise Erlöserin in jhren Nöthen / erhöre mein Gebett/vnd sihe an die Zäher meiner Armseeligkeit / vnd weilen ich mich sihe von vnderschydlichen Aengstigkeiten überladen / von wegen meiner Sünden / so weiß ich nicht / zu wem ich meine Zuflucht nemmen solle/ als zu dir O liebste Frau / süsseste Jungfrau Maria / Mutter meines HErrn JEsu Christi / welchem du gantz gleich vnd ähnlich bist/ in dem du

dir

dir die Demuth eygen gemacht hast/ als wie er.

So bitte ich dich dann/ du wollest deine gewohnliche Güte/ und allzeit in Bereytschafft stehende Barmhertzigkeit mir erweisen: Ich bitte dich durch das heiligiste Hertz deines gütigisten Sohns/ durch den Schmertzen/ den du empfunden/ da er sich mit der Menschlichen Natur vereiniget/ nachdem er mit dem Vatter/ und dem H. Geist beschlossen/ unser sterbliches Fleisch anzunemmen/ von unsers Heyls wegen. Ich bitte dich/ O allerseeligiste Jungfrau/ durch jenige Bottschafft/ so dir der Engel gebracht hat/ durch die Uberschattung deß heiligen Geists/ da dein Sohn sich mit der Sterblichkeit unser Natur bedeckt: durch jene 9. Monaten/ die Er/ wahrer GOtt/ und wahrer Mensch under deinem Hertzen gewohnet/ und da dise Zeit verflossen/ auß deinem Jung-

fräulichen Leib auff dise Welt gebohren. Ich bitte dich durch jene Angst / welche diser dein Sohn in seinem Hertzen gehabt / da Er an dem Oelberg seinen Himmlischen Vatter gebetten / er solte doch / wo möglich / den Kelch seines Leydens von jhm nemmen: durch das dreyfache Gebett / so Er in seiner Betrübnuß widerhollet.

Durch deine Beständigkeit / mit welcher du waynend zwar / aber doch behertzt bey jhme verbliben / vnd jhn niemahlen biß in den Todt verlassen hast: Durch die Schmach / durch die Unbild / durch das Verspeyen / durch die Maultaschen / durch die Verspottung / durch die falsche Zeugnuß / durch das vngerechte Urtheil / so über jhne gegangen / durch den vngenähten / vnd gewürckten Rock / so zum Spilen auffgeworffen / durch die Strick vnd Ruethenstreich / so über seinen

nen H. Leib ergangen: durch die Zäher / so Er dreymahl vergossen / durch die Tropffen seines blutigen Schwaisses / durch sein Gedult vnd Stillschweigen / durch sein Forcht / Verdruß / vnd Traurigkeit seines Hertzens / durch die Schand / so Er außgestanden / da Er nackend an dem Creutz auffgehebt / in deiner Gegenwart / O Jungfräuliche Mutter / vnd in Ansehung deß gantzen Volcks: Ich bitte dich abermahl schmertzhaffte Mutter / durch das Königliche Haupt deines Sohns JEsu Christi / durch sein Göttliches Blut / durch das verbrochne Rohr / durch sein dörnene Cron / durch den Durst / vnd den Widerwillen / welchen Er von dem Essig vnd Gall gehabt / durch den Speer / so sein heilige Seyten eröffnet / durch das Wasser vnd Blut / so auß seinen Wunden geflossen: Eben durch dise heilige Wunden / auß welchen

lebendige Brunnquellen der Gnaden vnd Barmhertzigkeit gerunnen: durch die Nägel / mit welchen seine heilige Händ vnd Füß durchbohret / durch die Anbefehlung / mit welcher er sein werthiste Seel dem Himmlischen Vatter anbefohlen: durch seinen süssisten Geist / welchen Er auffgegeben / schreyend mit lauter Stimm: Mein GOtt / warumb hast du mich verlassen. Und da Er das Haupt geneyt / sagte Er: Es ist alles vollbracht. Durch die Entzweyung deß Fürhangs im Tempel / vnd der Stein-Klippen auff den Feldern: durch die Finsternuß der Sonnen / vnd deß Monds / durch die Erdbidem / durch die Barmhertzigkeit / so Er gegen dem rechten Schächer geübet: durch sein Leyden / vnd H. Creutz / durch sein Absteigung in die Vorhöll / durch die Freud / so er allen Gerechten verursachet.

Wer-

Werthiste Mutter / verschmähe mein Gebett nit / verlaube / daß ich noch fernners bitten dörffe: Mein Noth ist groß / aber das Vertrauen / so ich auff die Verdienst meines Erlösers setze / ist noch grösser / voll der Zuversicht bitte ich dich / durch die Ehr vnd Glory seiner obsigenden Aufferstehung: durch die Erscheinungen / so Er dir O heilige Jungfrau / deinen heiligen Apostlen / vnd anderen außerwöhlten Seelen / viertzig Tag hindurch gethan hat: durch sein Glorwürdige Himmelfahrt / in welcher Er in deiner Gegenwart / vnd aller übrigen Jüngern / biß über die Wolcken / vnd über den Himmel ist erhöhet worden. Ich bitte dich / durch die Gnad deß tröstenden H. Geists / welchen Er in die Hertzen seiner Jünger / in Gestalt feuriger Zungen eingegossen. Ich bitte dich durch den erschröcklichen Jüngsten Tag / an

welchem er kommen wird / zu richten die Lebendigen / vnd die Todten / an welchem er auch die gantze Welt durch das Feur verzehren wird: Ich bitte dich durch das Mitleyden / so du auff diser Welt mit jhme gehabt hast / durch die vnaußsprechliche Freud deiner Himmelfahrt / an welchem Tag du in Begleytung deines Göttlichen Sohns / bist in den Himmel auffgenommen worden / allwo du mit ewiger Glory vmbgeben / glantzest wie die Sonn an dem Firmament. Verschaffe / ich bitte dich inniglich / O seeligiste allzeit gebenedeyte Jungfrau / daß mein Hertz diser ewigē Freud theilhafftig werde / vnd jetzt meiner Bitt erhört werde / erlange mir von GOtt / daß / . . . . Weilen ich aber weiß / daß dein Himlischer Sohn dich also verehret / daß er dir nichts abschlagen kan: mache O liebste Mutter / daß ich die Hülff deines H. Trosts

leichtlich ohne Verzug vollkommentlich vñ würcklich empfinde / nach der Süssigkeit deines barmhertzigisten Hertzens / und nach dem Willẽ deines süssestẽ Sohns / welcher vollziehet die Begürden der jenigen / so jhne förchten / jhne bitten / und jhme dienen. Sonderbar aber hilffe mir in diser meiner Noth / in welche ich deinen H. Namen anrueffe / und die Kraff deiner Hülff / damit du mir von deinem liebreichisten Sohn erlangest ein steiffe Hoffnung / ein vollkommene Liebe und Beständigkeit in dem Catholischen Glauben / ein hertzliche Reu und Leyd / ein auffrichtige und vollkommene Beicht / ein werthe Genugthuung / ein Verachtung der Welt / ein wahre Lieb meines GOttes / und meines Nächstens / eine Nachfolgung der Schmertzen / ja deß Todts selbsten deines liebsten Sohns / ein genaue Haltung meiner Gelübden / die

Verharrlichkeit in den guten Wercken / eine Abtödtung meines eygnen Willens / eine gäntzliche / vnd dir gefällige Bekehrung / einen glückseeligen Hintritt auß diser Welt / vnd vor demselben ein wahre Bereuung aller meiner Sünden / einen rechten vnd guten Verstandt / eine freye Red / endlich das ewige Leben / in der Gesellschafft meiner Eltern / meiner Befreundten / Brüder vnd Schwester / vnd aller meiner / so wol lebendigen als abgestorbenen Gutthäter / Amen.

Gebett / einen glückseeligen Todt zu erlangen.

MEin HErr JEsu Christe / du Sohn deß lebendigen GOttes / der du gecreutziget bist / auß Lieb gegen denen Menschen / ich bitte vnd beschwöre dich durch deine heilige fünff Wun-

Wunden / du wollest doch alle Flecken meiner Seel abwaschen / vnd säuberen / vnd mich heut vnd die Täg meines Lebens behüten / von aller Todt- vnnd läßlichen Sünden / von aller Schand / von aller schwären Anfechtung / von allem Spott / vnnd gegebnen Aergernuß / von aller Gefahr deß Leibs / vnd der Seel.

Behüte mich mein süssister JEsu / von dem gähen vnd vnversehenen Todt / von den ewigen Flammen / von jenem vnerträglichen Feur.

O GOtt / der du vnendlich gütig bist / gib mir einen auffrechten Willen / zu vollziehen / vnnd zu betrachten / was du von mir begehrest / zu fliehen / vnd zu meyden / alles was dir zuwider ist / damit ich nicht von deiner Glory außgeschlossen werde. O GOtt der Güte vnd Milde / dessen Erbärmnussen vnendlich seynd: Ich bitte dich in Ansehung deines bit-

tern

tern Leydens / vnd Sterbens / verleyhe mir einen guten vnd H. Todt / gib mir die Gnad / daß ich deß Todts der Gerechten sterbe / daß ich nit von diser Welt scheyde / als auß Lieb gegen dir / damit ich vor dir Gnad finde / vnd die ewige Glory besitze / in welcher die Heil. Maria Magdalena de Pazzis den Seeligen Jüngling Aloysium gesehen hat. Das bitte ich durch deine vnendliche Verdienst / durch die Fürbitt der allzeit vnbefleckten Jungfrau / durch das Gebett deß Seeligen Aloysij / Amen.

Gebett / dardurch man begehret / von einer gewisen Sünd / oder böser Gewonheit erlediget / oder befreyet zu werden.

LJebster JEsu / es seynd meine Sünd an der Männge so vilfältig / daß sie meine

meine Haar an der Zahl übertreffen / doch aber trucket mein Gewissen / dise vor vil Jahren eingewurtzlete böse Gewonheit / welche mich schier wider meinen Willen zu der Sünd bringet. Ach! liebster GOtt / wie offt hab ich sie schon gebeichtet / wie offt hab ich mir vorgenommen / tausentmahl lieber zu sterben / als dich noch einmahl schwärlich zubeleydigen / aber leyder! wie offt bin ich wider in die alte Sünd gefallen!

Ach HErr / durchtringe mein Fleisch mit der Forcht deiner erschröcklichen Urtheilen / und ziehe mich mit einer kräfftigen / und obsigenden Gnad auß dem Wuest dises Lasters. Sihe an das unschuldige Leben deß Seeligen Aloysii / welcher / wiewolen er niemahlen dich schwärlichen beleydiget / dannoch jenen Tag geförchtet / an welchem du die gute Werck selbsten wirst durchsuchen.

Trucke fein tieff hinein in mein Gemüth die Schand / so ich werde außstehen müssen / in Gegenwart aller Menschen / da du meine Schand-Thaten wirst entdecken / mit allen abscheulichisten Umbständen / vnnd der gantzen Welt wirst vor die Augen stellen. Ach liebster JEsu / wie werde ich die Augen einer gantzen Welt gedulten können / so auff mich geworffen werden / der / so ich so grosse Beschwärnuß habe / mich vor einem Menschen allein zu entdecken / der doch auff alle Göttliche vnd Menschliche Weiß / zu dem Stillschweigen verbunden? Trucke dann anjetzo so tieff in mein Hertz die Erkandtnuß dises Spotts vnd Schands / daß ich niemahlen was begehe / dessen ich mich einstens schämen dörffte. Vor allem aber erwecke in mir die Forcht jener Feur-Flammen / die du zubereitet hast den jenigen / so disem meinem Laster ergeben.

geben. Ist es möglich / daß ich mit diser Zärtlichkeit / so ich ab dem geringsten Schmertzen empfindte / dannoch so aberwitzig seye / daß ich mich freywilliger Weiß in ein Feur stürtze / so niemahl würdet außlöschen? Wie? von wegen eines augenblicklichen Wollusts / solte ich erwöhlen / in Ewigkeit zu brinnen und zu bratten? Warhafftig / so muß mein Glaub wol schwach und gering seyn: dann wann ich versichert wäre / nur ein Viertelstund noch heut zu brinnen / so ist kein Wollust / dessen ich mich nit ohne Mühe verzeyhen kundte. Und dannoch mein GOtt / dein Göttliches Wort / deine H. Schrifft versicheren es / nichts ist gewissers / nichts ist warhaffters. Eröffne meinen Augen / jene erschröckliche Feur-Oefen / allwo deine Göttliche Gerechtigkeit / jene immerwehrende / doch niemahl vorzehrende Flammen anzün-

zündet. Zeige mir tausentmahl tausent Seelen / welche eben von wegen diser meiner Sünd verdambt seynd / ach! was wurden sie nicht thun / wann sie an meiner statt wären? Ich schmeichle mir zwar / als wurde ich Zeit genug haben / Bueß zu thun. Wehe mir mein GOTT / wann ich mich auff dises verlasse. Eben dise Sünd / so ich zum ersten werde begehen / wird villeicht die letzte seyn / so du von mir wirst leyden. Ich weiß / daß du deinen Erbarmnussen / Zihl / und Maß gesetzt hast: du bist villeicht an deme / daß du mich meinen Vichischen Anmuthungen übergebest / villeicht braucht es nur eine eintzige Sünd mehr / das schon gefällte Urtheil meiner Verdambnuß zu underschreiben. Ach! wie vil weit heiligere Leuth / als ich / seynd nach der erst begangenen Sünd / ihren Fleischlichen Begürden übergeben worden.

Du

Du hast mir schon so offt meine Sünd vergeben / wer weiß / ob dise nicht die letzte ist? Je mehr ich von dir empfangen / je mehr muß ich zittern / villeicht wartest du nur noch auff eine Sünd / damit du mich der Unbußfertigkeit der verstockten Blindheit übergibest.

Was mich aber / O gütiger GOtt / schier zu der Verzweifflung bringet / ist das / wiewol ich alle dise ewige Warheiten recht fasse / mir doch in der Verwürrung / allwo ich mich befinde / nichts eingehe: dise meine böse Gewonheit spillet den Meister: Der Todt / die Höll / das letzte Gericht / welche mich sonsten biß zum Weinen bewögen / haben in selben Augenblick keinen Nachtruck in mir: Dein Göttliches Wort ist alsdann ein frembde Sprach / so ich nit mehr verstehe: all mein Tugendt vnd Heyligkeit verlasset mich. Alle dise Schwür /

so ich vor dem Altar gethan / dir allezeit treu zuverbleiben / jene steiffe Vorsätz / so ich von Hertzen gemacht / seynd verschwunden. Ich höre nichts / als die Stimm meiner bösen Gewonheit / dise verwürret mich / dise übermeistert mich. Beschütze mich / O GOtt / und wann ich keinen Antrib zur Tugendt habe / wann mein Einbildung / wann mein Leib wider mich sich aufflaihnen. Ach! mein JEsu / verleyhe mir / daß mein Hertz allzeit an dich gehefft seye. Ja HErr / du wirst in mir herrschen / das werde ich niemahlen über das Hertz bringen / daß ich dich als wie ein anderer Judas verrathen solle. O seeliger Aloysius / erhalte mir von GOTT dise Gnad /

A M E N.

Gebett.

Gebett / die Liebe GOttes zu erlangen.

O Himmlischer Vatter / der du mich erschaffen / da ich nit war; der du mich durch deinen Sohn erlöset hast / da ich verlohren war / der du mich leytest vnd regierest von meiner Kindheit / vnd zu dem letzten Zihl vnd Ende der ewigen Seeligkeit / durch so vilfältige Hülff vnd Beystand / mit so grosser Gutwilligkeit führest / was soll ich doch für ein Lieb gegen dise deine Lieb vergelten? O gütigister Vatter / du selbst verleyhe mir dieselbe / die ich dir würdiglich wider möge zustellen: Ich bitte dich / richte mein Hertz / dich recht zu lieben: Gib mir ein auffrichtige Lieb / damit ich in dir liebe / was ich soll: mich auß innerstem meines Hertzens zu dir er-

erfreue ab dem innerlichen Gut deiner vnendlichen Vollkommenheit: ab deiner Majestät / deiner Weißheit / deiner Gütigkeit / ab deiner überglückseeligisten / vnd ewigen Glückseeligkeit / ab deinem vnanhängigen ersten Weesen / von welchem alles vnd aller Creaturen Vollkommenheit seinen Ursprung nimbt / herrühret / erhalten / vnd vollbracht wird. Erfreue mich mit dir ab deinem ewigen Gut / vnd aller Glory vnd Ehr deines Namens. Daß meine Seel verlange vnd begehre / dise deine Lieb vnd Wolgefallen vnauffhörlich in ihr vnd allen anderen Dingen zuvermehren: Du / O GOtt / besitze allein mein gantzes Hertz / welches auff so vilfältige Weiß gantz dein ist / damit ich dich allein liebe / vnd alle andere Ding allein vmb deinetwillen. Verleyhe mir / mein GOTT / daß ich in allen Sachen dein Wolgefallen suche /

che / vnd vor Augen habe / damit ich nichts liebe / als vmb deinetwillen / vnd nit allein den gantzen Stand meines Lebens / sondern auch alle vnd jede meine Werck dahin richte.

Lasse mich auch dich lieben / O mein HErr JEsu Christe / auß solcher Maynung / wie ich schuldig bin / nicht allein vmb meinetwillen / dieweil du mein Beschützer / mein Heyl / Gerechtigkeit / Weißheit / Krafft / Glückseeligkeit / vnd all mein Gut bist / sondern vil mehr vmb deinetwillen / dieweil du ein Gutthäter bist / dieweil du mich vor erst geliebet hast: dieweil du das höchste Gut / vnd über alles der höchsten Lieb werth bist. Laß mich dich auch lieben / O heiliger Geist / wie ich schuldig bin: vermehre in mir das Liecht der Bescheydenheit / deinen Willen allezeit zuerkennen / vnd zuerfüllen / damit ich dich nach deinem Willen liebe /

vnd nicht anderst / als wie es dir gefällig ist / daß ich auch niemahlen mein eygen Gut dises Lebens oder Vatterlands begehre / auff daß ich ein Geist mit dir werde / vnd gantz in dich durch vollkommene Gleichförmigkeit meines Willens verändert / vnd verstellt werde / von mir selbst gantz vnd gar auß / vnd in dich mit gantzem Hertzen eingehe / der du bist die höchste vnd vollkommniste Gütigkeit / vnd allein liebwürdig in alle Ewigkeit / Amen.

Kräfftiges Gebett in grosser Betrübnuß.

O Gütigister JEsu / komme zu hülff / dann mein Hertz ist betrübt in mir / vnd mein Krafft hat mich verlassen: Forcht vnd Zittern ist über mich kommen / keiner ist auß allen meinen Freundten / der mich tröste: sie seyn mir alle feind worden O JEsu /

JEsu / hefftig bin ich hernider geworffen / vnd hab keinen Tröster. Schau / ach schau an O JEsu / mein Trübsahl / den gantzen Tag bin ich mit Traurigkeit überfallen. Und du auch mein einiger Tröster / O JEsu / scheinest weit von mir zu seyn / der du allein meine Seel erquicken kanst. Wehe mir / der ich gesündiget habe! darumb bin ich also traurig vnd geängstiget worden: vnd darumb hast du mich / O JEsu verlassen / vnd bist hefftig über mich erzürnet: Ich werde getriben / O JEsu / mit dir auffzuschreyen: mein Seel ist betrübt biß in den Todt. Ach verzeyhe es mir / O liebster JEsu / daß ich dise meine Betrübnuß / mit deiner vnendlichen Angst vnd Traurigkeit vergleichen thue: mein Schwachheit treibt mich darzu / weiß mich keines Weegs in mein Creutz zu schicken. Auff dich jedoch / O JEsu / hab ich mein Hoffnung

vnd Zuversicht gesetzt. Ich weiß / daß du mich in Ewigkeit nicht werdest verstossen; Und wann du mich schon einmahl verworffen hättest / so wirst du dich doch erbarmen / nach deiner grossen Erbarmung; dann du die Menschen-Kinder nie von Hertzen plagest noch verwirffest / für welche du so vil gelitten hast. Gedencke dann / O JEsu / an deine Lieb vnd Güte / vnd an disen meinen betrübten Standt. Mein Hertz will ich wie Wasser vor deinem Angesicht außschütten / meine Händ will ich gen Himmel hinauf heben / zu dir will ich schreyen in Bitterkeit meiner Seelen: deinen H. Namen will ich ohne Underlaß anruffen / auß der vndersten Grueben meines Elends / vnd meiner Betrübnuß / biß du von Himmel herab sehest / vnd mich errettest / vnd mir wider gebest die Freud deines Heyls / Amen.

Gebett in hefftigen Leibs-Schmertzen.

Sihe / O JESU / Angst vnd Schmertzen haben mich eingenommen; ich leyde jmmer / vnd bemühe mich mit Seufftzer: vom Abend biß zum Morgen / vnd von Morgen biß zum Abend werde ich mit Schmertzē erfüllet. Ein Schmertz kombt mir über den andern / mein Hertz ist gantz zerschlagen / dise Peyn nimbt überhand. O JEsu / was soll ich machen? schreye ich / so weichen sie nit von mir. Ach! mich dunckt / die Schmertzen deß Todts haben mich vmbgeben / vnd die Schmertzen der Höllen haben mich vmbfangen; Trübsahl vnd Schmertzen hab ich gefunden: kein Schmertz scheinet meinem Schmertzen gleich zu seyn. O was soll ich thun / O JEsu / soll ichs verlohren geben? Mit nichten.

ten. Deinen heylwärtigen Namen will ich anruffen: hilff / O JESU meiner Seelen / damit sie nicht verlohren gehe / du bist mein HERR vnd GOTT / du bist gütig vnd barmhertzig / vnd erbarmest dich der Menschen Schwachheit. Gedenck / daß ich ein Werck deiner Händ bin / daß du mich erschaffen / vnd erlöset hast: Erbarme dich meiner / vnd mache mich gesund: du hast der Menschen Kranckheiten auff dich geladen / vnsere Schmertzen hast du getragen: du bist verwundet vmb vnserer Missethaten willen / dn bist vmb vnsere Sünd willen geschlagen / vnsere Schwachheit hast du wol erfahren. Nimb derowegen jetzt von mir / O JEsu / O du Mann voller Schmertzen / mein Peyn vnd Kranckheit.

Ich hab zwar gesündiget / vnd Gottloß gelebt / dich offt vnd schwärlich zum Zorn angereitzt /

vnd leyde billich dise Schmertzen wegen meiner vilfältigen Missethaten. Du aber / O JEsu bist allen vnseren Sünden gnädig / vnnd heylest alle vnsere Schwachheit : Erbarme dich dann über mich O JEsu: ich will nit nachlassen jmmer zu schreyen/ JEsu du Sohn Davids / erbarme dich meiner. Hilff mir / O JESU / so will ich dir Lob vnd Danck sagen alle die Täg meines Lebens / Amen.

Trostreiches Gebett in Angst vnd Kleinmütigkeit.

O JEsu / wann ich gedencke an alle meine Sünd vnd Missethaten; an die verloffene Jahr meines Lebens / die ich so übel angewendt ; auch an die grosse Woltharen / die du mir für so vilen anderen erwisen hast : vnd wie vndanckbar ich

dargegen gewesen bin / wann ich darneben betrachte die Ewigkeit / darein ich eintretten muß / vnd weiß nicht an welchem Tag / in welcher Stund vnd Augenblick; wann mir weiter das strenge Gericht vor Augen kombt / in welchem ich erscheinen muß / vnd von allem meinem Thun vud Lassen / auch so gar von einem vergeblichen Wort Rechenschafft geben: so erschröcke ich / vnd werde so gar Krafftloß / als wäre es mit mir verlohren; kan weder Rast noch Ruhe finden: die Forcht der Höllen thut mich überfallen. Was soll ich aber thun / O JEsu in disem betrübten Standt? Soll ich alle Hoffnung vnd Zuversicht fahren lassen? weit sey dises von mir / O JEsu. Mit deinem lieben Diener will ich also verträulich betten.

Ein grosse Sünd hab ich begangen / vnd bin mir viler Missethaten bewußt; derowegen verzweiffle

zweiffle ich aber nicht. Dann da die Sünden haben überhand genommen / da hat sich auch die Gnad reichlicher vermehret: Welcher an Verzeyhung seiner Sünden verzweifflet / der laugnet / daß du O GOtt / barmhertzig seyest: und welcher deiner Barmhertzigkeit mißtrauet / thut dir ein grosse Schmach an; dann er laugnet / so vil an jhm ist / daß du die unendliche Lieb habest / die Warheit und Macht / darauff mein Hoffnung beruhet: als nemblich auff der Liebe der Kindschafft / zu welcher du mich hast angenommen. Ich kan mich von der Mänge meiner Sünden nicht schröcken lassen / wann ich deinen Todt O JEsu zu Gemüth führe / den meine Sünden nicht können überwinden. Die Nägl und das Speer ruffen mir zu / daß ich dir O mein Heyland versöhnet sey / wann ich dich nur werde lieben.

Longinus hat mir deine heilige

Seyten mit dem Speer eröffnet/ da will ich hinein gehen/ da werd ich sichere Ruhe finden. Solte mir widerumb ein Forcht ankommen / so will ich dich / O JEsu / lieben. Die Lieb treibt auß alle Forcht / du hast deine liebreiche Armb am Creutz außgestreckt/ vnd deine milde Händ außgespannet/ bist bereyt alle Sünder freundtlich zu vmbfangen. In dise deine H. Armben will ich mich vertreulich werffen/ hie will ich tröstlich leben / vnd verträulich hin sterben. Hie will ich frölich singen / O JESU / du mein HErr vnd GOTT / dich will ich lieben ewiglich / dich will ich vnauffhörlich preysen / dir will ich jmmer dancken / weil du mich zur Gnad hast auffgenommen. Dein H. Haupt hast du in dem Todt geneygt / allen Sündern den Kuß der Versöhnung / vnd deß Fridens zu geben. Diser Gnad will ich in aller Demut vnd Liebe mich

gebrau-

gebrauchen / mein Hertz dir mehr vnd mehr zu lieben / antreiben; vnd also im Geist deine holdseelige Wangen ohne Underlaß küssen.

Kehre dann widerumb meine Seel in deine Ruhe; JEsus dein Heyland hat dir guts gethan / verzage nicht; von aller Angst vnd Forcht hat er dich errettet: dein Leben hat er auß der Gefahr deß ewigen Todts erlöset: Wie ein Vatter hat er sich über dich erbarmet / vnd mit ewiger Lieb vmfangen.

Gebett / ein grosses Ubel oder Unglück / daß daß man förchtet / abzuwenden.

BArmhertziger GOTT / komb mir zu hilff / sonst muß ich vergehen / ich stehe in Forcht vnd Angst / Unglück hat mich vmbgeben / dessen kein

Zahl ist. Vil sagen meiner Seelen / ich solte von dir meinem GOtt kein Heyl zuerwarten haben: Du aber / O HERR / bist mein Auffnemmer / mein Beschützer / vnd mein Beschürmer. Groß ist zwar die Gefahr / darinn ich schwebe; dann ich gleichsamb kommen bin auff die Höhe deß vngestümmen Meers / die Wellen seynd über mein Haupt gestigen / also daß ich versincken müßte / wann du nicht O HErr / mir deine hülffliche Hand außstreckest / alle Gefahr gnädigist abwendest / vnd mich errettest / gleichwie du deine Diener Noe / Abrahamb / Loth / David / Moysen / Daniel / Susannam / David / Petrum / Paulum / vnd andere vnzahlbare auß allen Gefahren errettet hast. Ich hab / O GOtt / auff dich all mein Vertrauen gesetzt / vnd ob ich schon wanderte mitten im Schatten deß Todts / so wolte ich doch kein Ubel förchten /

ten / weil du O HErr mit mir bist / Amen.

Gebett / da man von der neydigen und falschen Zungen hart ist angegriffen / und beleydiget worden.

O HErr / ich leyde Gewalt / die neydige und falsche Zungen hat mich hart angegriffen / bin an meinem guten Namen beleydiget worden / hab erfahren / daß die Zähne der Menschen-Kinder seyn Waffen und Pfeil / und ihre Zungen ein scharpffes Schwerdt / das Natteren-Gifft under ihren Leffzen sey O HErr / du wollest für mich antworten / du hast gesagt / die Rach ist mein / und ich wills vergelten / darum will ich dir auch alles lassen heimbgestellt seyn / will deinem Recht / und dir vorbehaltenem Gewalt nit eingreiffen.

Du wirst die falsche Zungen / vnd schmachreiche Mäuler zu seiner Zeit wissen abzustraffen / ja / wirst sie gar vertilgen / vnd ansehen meine Demut / vnd die ewige Belohnung vergelten / Amen.

Gebett für den Gottverlobten Geistlichen Stand.

WJe soll ich dir / O JEsu / du Jungfräulicher Sohn Mariæ / genugsamb dancken / daß du mich beruffen hast zu disem Stand / der dir jederzeit hoch angenemb gewesen ist / vnd in welchem ich auff das allerbeste dir dienen vnd gefallen kan. Nicht alle begreiffen das Wort; wenig seynd / denen dises verborgenes Manna / dises köstliche Himmel-Brodt zu schätzen ist vergünstiget. Ich bitte / O HErr / demütiglich / du wollest mir Gnad geben / daß ich mit einem

nem auffrechten Geistlichen Wandel / mit wahrer Demut / Zucht / Andacht / Lieb / vnd Aufferbäulichkeit disen Stand also halte / auff daß ich nicht vnder die Zahl der fünff thorrechten Jungfrauen gerechnet werde / die du ohne Oel vnd Liecht der guten Werck befunden / vnd deßwegen ewig von deiner Hochzeit hast außgeschlossen. Lieber ist dir O JEsu / die Demut / vnd gottseeliger Wandel ohne Jungfrauschafft / als die Jungfrauschafft ohne Demut / vnd ohne gottseeligen Wandel. Lehre nun mich / O keuschister JEsu / ins künfftig nach deinem Exempel / von Hertzen sanfftmütig vnd demütig zuseyn: Ziehe mich O JESU / so will ich dir nachlauffen auff den Geruch deiner Salben / das ist / deiner Göttlichen Tugendten mich theilhafftig machen / Amen.

Gebett

Gebett für betrübte Wittwen / vmb Göttliche Hülff vnd Trost zuerhalten.

BArmhertziger / ewiger GOtt / der du ein Vatter der Waisen vnd Wittwen bist / erbarme dich über mich / vnd über meinen erbärmlichen Stand. Ich bin / ach leyder! ein verlassene Wittib / mein bestes Pfandt auff diser Erden hab ich verlohren. Mein GOTT vnd HErr / der du versprochen hast / die Waysen vnd Wittwen auffzunemmen / ihr betrübtes Hertz zutrösten / jhnen jederzeit zu helffen vnd sie zuschützen. Zu dir allein O himmlischer Vatter / nimb ich mein Zuflucht / sonst hab ich kein Hülff bey den Menschen zugewarten / dann ein jeglicher sein Vortheil suchet. Nicht wollest / O GOtt / deine gnädige Augen von

von mir abwenden / gedencke an deine Verheissungen / die du den betrübten Wittwen gethan hast / nemblichen / daß du jhre Gebett nicht verachten wollest / wann sie jhre klägliche Reden mit Seufftzen außschütten. Barmhertziger HErr / mein Hertz will ich jetzt wie Wasser vor deinem Angesicht außschütten / will dir mein Anligen vnd Begehren vorbringen. Sihe / O HERR / diß ist meine Noth... diß ist mein demüthige Bitt... O HErr / all mein Verlangen ist vor dir / vnd mein Seufftzen ist dir nicht verborgen. Erzeige jetzt an mir deine Gütigkeit / damit alle Menschen erkennen / daß du dich der Verlassenen vnd Betrübten am allermeisten annimmest / vnd daß die Seufftzer vnd Thrännen der Wittwen zum Himmel hinauff steigen / vnd vor deinem Göttlichen Thron gnädiglich erhöret werden. Ist es möglich / so lasse mir meine

Bitt

Bitt widerfahren; Jedoch nicht mein / sondern dein Will geschehe / wie im Himmel / also auch auff Erden / Amen.

Gebett der Wittwen nöthige Underhalt vnnd Gnad / aufferbäulich zuleben / vnd jhre Kinder wol zuerziehen / zuerhalten.

ALlmächtiger / ewiger GOTT / dessen Erbarmungen über alle Werck sich erheben / der du versprochen hast die Wittwe reichlich zu seegnen / vnd jhnen alle Notthurfft zu schaffen. Dise deine gnädige Versprechungen wollest jetzt erfüllen / vnd mir / sambt meinen lieben Kinderen / die du mir geben hast / deinen Göttlichen Seegen mittheilen / damit ich mit jhnen an Leib vnd Seel zu deinem Dienst möge erhalten / vnd befürderet werden. Behüte vnd bewahre

wahre mich auch für alle heimb-liche Nachstellungen deß bösen Feinds. Alle Anfechtungen wende von mir ab. Gib / daß ich in wahrer Demut vnd Gedult meine Seel besitze / vnd mit meinen Kinderen diß kurtze vnd armseelige Leben also vollbringe / daß wir alle vor deinem Göttlichen Angesicht dermahlen eins erscheinen / vnd zu den ewigen Freuden mögen auffgenommen werden.

Gebett für den Ehestand.

ALlmächtiger GOTT / der du selbst den Ehestand / zu Erhaltung deß Menschlichen Geschlechts / wie auch zu Hülff vnd Trost der Menschen eingesetzt vnd gesegnet hast / den auch dein eingebohrner Sohn mit seiner Gegenwart zu Cana verehret vnd bestättiget hat / verleyhe mir / vnd meinem Ehemann Gnad /

Gnad / also in disem Stand zuleben / damit keines von uns auß deinem Reich außgeschlossen werde. Gib / daß wir in Frid und Einigkeit verharren; Gewünschte Erben erhalten / und dieselbige zu deinem Lob und Preyß also mögen aufferziehen / daß du daran ein gnädiges Wolgefallen habest. Seye du / O gütigister HErr / unser Haußvatter / und schaffe / daß wir an zeitlicher Notthurfft keinen Mangl leyden. All unser Trost und Zuversicht ist in Geist- und leiblichen Sachen auff dich / O HErr! gesetzt: dann wo du nit zum Guten uns antreibest / und unser Hauß nicht erbauest / da ist / all unsere Mühe und Arbeit verlohren. Wende auch von uns ab O gnädigister Vatter / alles Ubel / so unseren Seelen und Leiberen mag schädlich seyn! Gib Gedult und Stärcke in Widerwärtigkeiten: gib Beständigkeit in allem Guten / damit wir zu ewi-

ewigen Zeiten in dir mögen verbleiben / Amen.

Gebett zu der allerseeligisten Jungfrauen ein glückseelige Geburt zuerhalten.

O Heilige GOttes Gebährerin Maria / die du durch ein wunderbahre Gnad vnd Wolthat / ohne Verletzung deiner Jungfrauschafft ohne Erbsünd / vnd ohne einigen Schmertzen / deinen allerliebsten Sohn vnseren Heyland JEsum Christum empfangen vnd gebohren hast: dich bitte ich arme Sünderin demütiglich / du wollest mir Gnad erwerben / damit die empfangene Frucht meines Leibs / nach gewünschter Geburt / das Sacrament deß Heil. Tauff empfangen / vnd ich sambt derselbigen / nach disem Ellend zur Anschauung deß Göttlichen Angesichts/

sichts / vnd zu deiner / vnd aller Außerwöhlten Gesellschafft gelangen möge / Amen.

Gebett für die jenige / so noch lediges Stands seyn.

BArmhertziger GOtt / der du aller Menschen Heyl / liebest vnd befürderest / der du an den reinen Hertzen / vnd züchtigen Wandl / höchstes Wolgefallen hast / ich bitte / gib mir Gnad / daß ich mit reinem Hertzen dir beständig diene / durchstich mein Fleisch / mit deiner heylsammen Forcht / damit ich nie etwas begehe / so deinen Göttlichen Augen mißfallen möchte / lasse die böse Gelüsten der Unkeuschheit / (bitte ich insonderheit) mich nit angreiffen / vnd übergib mich nit einem muthwilligen vnd vnverschambten Hertzen / damit ich also von dir in Ewigkeit nit geschayden werde.

Ge-

Gebett deß Seeligen Aloysij Gonzaga.

1.

AM Creutz/ auß Lieb/ O JEsu mein
Für mich hast wollen hangen:
Wie gern ich dir wolt danckbar seyn/
Und dich mit Lieb vmbfangen.

2.

Du hast auch dich zur Seelen-Speiß
In Brodts Gestalt mir geben;
Daß ich mit dir auff beste Weiß
Möcht hie vnd droben leben.

3.

Solt dann nicht gern hingegen mich
Mit Leib vnd Seel dir geben;
Damit also mög ewiglich
Bey dir O JEsu/ leben;

4.

Diß soll hinfür mein Leben seyn/
Umb deinetwillen leyden:

Und wird mich võ dir keine Peyn/
O liebster JEsu scheyden.

5.

Im gleichen dich / O Jungfrau rein /
Mit Lieb ich will verehren:
Möcht deiner Lieb nur würdig seyn /
Wolt weiters nichts begehren.

6.

Ich bitt durch JESU Wunden roth /
Mir deine Hülff verleyhe /
Auff daß mit dir nach meinem Todt
Mich ewiglich erfreue! Amen.

Gebett/ dardurch wir alles / was uns beliebt/ von GOTT durch sein heiliges Hertz begehren und erhalten können.

O Liebreichister JEsu / dich bitte ich / durch die Holdseeligkeit deines aller-

lerheiligisten Hertzens/so sich gar leichtlich bewögen lasset / alles zugestatten/ darumb du demütiglich ersucht wirst. Ich bitte / durch die vilfältige Seufftzer / so auß demselbigen betrangten Hertzen hie auff Erden in vilfältiger Mühe vnd Widerwärtigkeiten getrungen/vnd von dir O JEsu/ hinauff gen Himmel zu deinem Himmlischen Vatter gesandet seynd: Ich bitte/ durch die vnendtliche Liebe deines Hertzens / mit welcher dasselbige deinen Himmlischen Vatter / vnd die gantze Welt vmbfahet: ich bitte/ durch das grosse Mitleyden / so dein Hertz empfunden/ gegen deine gebenedeyte Mutter / als sie dich in deinem Leyden / vnd grausamblich ans Creutz genaglet/angesehen hat. Ich bitte/ durch die Wunden / mit welcher dein H. Hertz nach deinem Todt eröffnet ist worden: Ich bitte / durch alle Fürtrefflichkeiten vnd Ver-

diensten deines Göttlichen Hertzens / du wollest mir / sambt allen meinen Freunden vnd Feinden die wahre Buß vud Pœnitentz verleyhen / dardurch wir mit dir / vnd deinem himmlischen Vatter durch Krafft vnd Gnad deß heiligen Geistes mögen vereiniget werden / vnd im Gnadenstandt verharren. Darneben bitte ich / O mildister Jesu / verleyhe mir ... Lasse dein allersüssestes Hertz sich bewögen / diser meiner Bitt zuwillfahren / wann nicht dieselbige deinem Göttlichen Willen / vnd meinem Heyl zuwider ist. Dann ich begehre / daß nach deines Hertzens Willen alles geschehe / wie im Himmel / also auch auff Erden / jetzt / vnd in alle Ewigkeit / Amen.

HErr JEsu Christe / der du ehrest die jenigen / so dich ehren / vnd glorwürdig machest / die dich glorwüdig machen / wir bitten dich / durch die Verdienst deß Seeligen

Aloy-

Aloysij / welcher dich mit wunderbarlicher Eingezogenheit/ vnd Abtödtung seiner Augen geehret hat / du wollest vns / vor allem Wehethumb der Augen gnädiglich bewahren / auff daß wir dieselbe zu deiner grösseren Ehr/ vnd vnserem Nutz beständig mögen brauchen. Der du mit GOTT dem Vatter / vnd Himmlischen Geist lebest vnd regierest in Ewigkeit/ Amen.

Antiphona / zu dem Seeligen Alonsius.

Diß war ein rechter Verachter der weltlichen Eytelkeit/ welcher obsigend / jhme mit Mund vnd Hertzen / die Reichthumben in dem Himmel gesamblet.

℣. Der HErr hat den Gerechten durch rechte Weeg geführt.

℟. Und hat jhm das Reich GOttes gezaiget.

Gebett.

ALlmächtiger / ewiger GOtt / der du auff das Gebett deines Dieners Aloysii / an underschidlichen Orthen den jenigen beygesprungen / so an den Augen Schmertzen gelitten / sihe an mein flehentliches Gebett / und wende ab die bevorstehende Gefahr meiner Augen / auff daß ich in diser Welt sehen / was recht ist / und in jener Welt durch Anschauung deines Göttlichen Angesichts / dich ewiglich möge lieben. Durch unseren HErrn JEsum Christum / der da lebt und regiert in Ewigkeit / Amen.

Kurtzer Innhalt/
Deß
Lebens/
Deß
Seeligen
Aloysius
Gonzaga/
Der
Gesellschafft JEsu/

Sambt neun Betrachtungen/

So auff ein jeden Tag der neuntägigen Andacht zuverrichten.

Kurtzer Innhalt / Deß Lebens Deß Seeligen Aloysij Gonzaga / Auß der Gesellschafft JEsu.

DEr Seelige Aloysius Gonzaga hat dises zeitliche Leben durch die Geburt angetretten / in dem Jahr nach Christi Geburt 1568. den 9. Tag deß Mertzens in der Burg Castilion. Sein Herr Vatter ware der Durchleuchtigiste Fürst Ferdinand Gonzaga; die Frau Mutter Martha Tania / beyde von hohem Geschlecht herstammende. Da die Marggräfin in Geburts-Schmertzen allbereit mit dem Todt ringete / vnd die

Leib-Artzten glaubten / Mutter vnd Kind wurden beyeinander bleiben / hat sie sich zu der Himmels-Königin mit einem Gelübd verbunden / vnd dardurch so vil erhalten / daß sie jhr Leibsfrucht glücklich zur Welt gebohren; doch also / daß Aloysius / ehe er gantz auff die Welt gebohren ward / mit dem H. Tauff-Wässer abgewaschen wurde / ohne Zweiffel nit ohne sonderbares Absehen GOttes / welcher jhn annoch in Mutter Leib durch sein heiligmachende Gnad zu seinem Kind wolte an- vnd auffnemmen. Kaum hat er das sibende Jahr erreicht / ware sein erste Arbeit / wie er GOtt vnd seine Heilige möchte mit gebognen Knyen verehren. Täglich bettete er den Curß vnser lieben Frauen / wie auch die Staffel- oder Bueßpsalmen. Und dise / ob er schon wegen anhaltendem achtzehen Monat langem Fieber starck darwider angefochtẽ ward /

hat

hat er diß nit einmahl einen einigen Tag vnderlassen. In dem neundten Jahr / als er sich zu Florentz auffhaltete / hat jhn die Begürd / Mariæ der Mutter Gottes ein Gefallen zu thun / dermassen entzündet / daß er deroselben nach GOtt sein Jungfrauschafft auff ewig versprochen / vnd dermassen behuetsamb erhalten / daß er sie niemahlen auch mit dem geringsten Fälltritt verunrainiget: hat aber auch GOtt dise Tugend zu erhalten / ein merckliches beygetragen / indem er jhm die Gnad ertheilet / daß weder sein Einbildung von einiger vnreinen Fürstellung / weder sein Leib von vnordentlicher Bewögung beunruhiget worden. Das Weibliche Geschlecht hat er dermassen geflohen / daß er weder dieselbige ansehen / weder anreden wolte: auch wann er mit der Frau Mutter zu reden gezwungen ward / müßte allzeit noch etwer anderer

zugegen seyn; darumben dann er ein Weiber-Feind/ vnd jrrdischer Engel genennt worden. Als lang er sich bey Fürstlichen Höfen auffhalten müßte/ ware sein gröste Ergötzlichkeit/ wann er offt zu der H. Beicht/ vnd H. Altars-Sacrament kundte hinzu gehen. Sein mehristes Reden ware von Geistlichen Sachen. Vil Stund bey Tag vnd Nacht wolten jhm zu seinem Gebett vnd Betrachten nit klecken. Schauspil vnd andere Zeitvertreibung ware gar nit für seinen Magen. In Casteyung seines Leibs/ vnd widerhollten blutigen Gaißlungen hat er schier das Zihl der Bescheydenheit überschritten. Seine Vorgesetzte ehrete er vngemein/ vnd ward auff jeden deren Augenwanck fertig vnd bereit. Gegen seinen Bedienten erzaigte er sich gantz freundtlich/ als ob er zu jhren/ vnd nicht sie zu seinen Diensten gewidmet wären. In

Kleydern suchte er nit allein keinen Pracht / sonder truge maisten theils alte / vnd lang genutzte Kleydung. Sein mehr als Jungfräuliche Einzogenheit / wie auch aller Gebärden vnd Leibs-Regungen machten jhm bey jedermänniglichen den Rueff / Aloysius lebe annoch in der Welt / wie ein außgemachter vollkommner Ordensmann / ja wie ein Engel / so nit auß Fleisch gestaltet seye. Wann er keine Gaisel kundte zu Hand haben / suchte er eintweders die Strick zusammen / mit welchen die Hund angekupplet werden / oder machte jhme die Sporn zu Gaißlen / oder ergriffe eysene Ketten / sich darmit zu peutschen / oder derselben an statt eines Cilicij zugebrauchen. Wenigist daß er in dem ligen sich kundte peynigen / legte er entweder allerhand Schaitten / oder ein Brettl vnder das Leylach. Von dem aylten Jahr an ware

manchesmahl sein gantzes Mittagmahl ein einiges Ay/offt hatte alles zusammen genommen/nicht das Gewicht einer Untzen. Under disen seinen Tugendt-Ubungen stundte sein Gedancken eyfferigist dahin gesinnet/in was Standt er GOtt dem HErrn biß an sein End dienen möchte; und nachdem er sich nach reiffer Berathschlagung zu dem Geistlichen Ordenstandt entschlossen/hat er jhme die Gesellschafft JEsu vor allen außerwöhlet; zu welchem Fürhaben jhn gewaltig angetriben der Außspruch der allerseeligisten Himmels-Königin: dann da er an dero Himmelfahrt-Fest mit gröster Andacht das H. Altars-Sacrament empfangen/hat er auß dero Bildnuß dise außtruckliche Wort vernommen: Tritte ein in die Gesellschafft JEsu. Welches Bild nachmahlen von dem guten Rath den Namen bekommen/und noch heut

zu Tag zu Madritt in gröster Ehr gehalten wird. Disen seinen Schluß hat er mit dreyjährigem Streitt bewehren müssen / massen jhm allerhand Stands-Persohnen / vnd auffs hefftigist der Herr Vatter sich jhm selbst widersetzt haben. Doch hat er endlich von allen den Sig erhalten / vnd den anderen Tag Novembris deß 1582. Jahrs sich nacher Rom in das Probier-Hauß verfüget / sein Erst Geburt / vnd Erb Recht aber mit solchen Freuden seinem Herren Brudern überlassen / daß er einem ansehlichen Herrn seines Gelandts betheuret / es könne vnmöglich sein Herr Bruder mit solchem Frolocken seinen Erbtheil angenommen haben / als er jhne auffgegeben / vnd verlassen habe. Kaum hatte er den Fueß in sein Kämmerlein deß Probhaußes gesetzt / sprach er mit Jubel seines Hertzens die Wort deß Psalmistens: Dises ist meine

Ruhestatt in Ewigkeit / da will ich wohnen / weil ich sie mir außerwöhlt hab. Neben anderen seinen Tugenden / so er auß der Welt mit sich gebracht / schine in jhm ein außbündige Erfüllung aller Ordens-Reglen / deren er / wie er kurtz vor seinem Hinscheyden dem deß Collegij zu Rom Rectori bekennt hat / keine / so lang er in dem Orden gelebt / jemahlen wissentlich vnd frewillig hat übertretten. Uber das sahe man an jhm / da er den Philosophischen vnd Theologischen Wissenschafften oblage / einen beständigen Fleiß / vnd Anspannung aller Kräfften mit dem Fürhaben / dardurch die Göttliche Ehr mittler Zeit zubefürderen. Gaben auch seine Lehrmaister jhme die Zeugnuß / daß er in disem seinem Studieren einen fürtrefflichen Verstand / vnd reiffes Urtheil jederzeit erzaigt habe / ohne Verletzung seiner jhm gleichsamb

angebohrnen Verdemütigung. In dem Gebett ware sein Gemüth dermassen versamblet / daß seiner aygnen Bekandtnuß nach alle seine Gebetts-Außschwaiffung / so innerhalb sechs Monaten eingeschlichen / nit die Weil eines Ave Maria lang möchten überschreitten. Gegen dem hochwürdigisten Sacrament deß Altars branne er mit zartister Liebe / bereytete sich zu demselben drey vorgehende Täg / vnd brachte die drey darauff folgende in Dancksagung zu. Endlich lebte in jhm ein vnersättlicher Seelen-Eyffer / welcher / wie man glaubt / jhn zu einem frühzeitigen Brand-Opffer auffgezehret hat: dann weilen dazumahlen die laydige Sucht zu Rom vil Menschen hinweck raffte / vnd auß der Gesellschafft jhrer vil denen Krancken außzuwarten / sich anerbotten / hat auch Aloysius von den Oberen die Erlaubnuß außgebracht / daß

daß er sich disen Liebs-Eyfferern sich möchte zugesellen. Und hat er sich mit allem Fleiß zu den jenigen Krancken gemacht / welche durch Hefftigkeit der Kranckheit auffs häßlichiste zugerichtet waren. Under welchem Liebsdienst er auch das Ubel an sich gezogen / also daß er den sibenden Tag seiner Kranckheit mit allen Kirchen-Geheimbnussen seinem eyfferigen Begehren nach / versehen worden. Weilen aber sein Zustandt in ein außdörrendes Fieber sich verwendete / hat er über drey Monat lang grosse Schmertzen zu leyden gehabt / bey welchen er sein allzeit brinnende Marter-Begürd / vnd Verlangen für Christo etwas zu leyden / in etwas geschwaiget. Bey eben diser Gelegenheit hat er jhm einen grossen Schatz der Verdiensten zusammen gesamblet / massen er mit allerhand Gottseeligen Ubungen gegen GOtt / seiner wer-

chen Mutter / vnd Heiligen GOttes / mit Betrachtung Himmlischer Dingen / mit Wundersamer Demut / auß dero Antrib er auff der Erden ligend wolte seinen Geist auffgeben / mit täglichem Anhören der siben Bußpsalmen / den Uberrest seines Lebens zugebracht: biß er endlich zu End deß achten Tags nach dem heiligen Fronleichnambs-Fest / welchen er vilen vorgesagt / er werde sein letzter seyn / mit der heiligen Weegzehrung gestärckt / in Anruffung deß allerheiligisten Namen JEsus / vnd zartisten Anmuthungen gegem dem gecreuzigten Heyland sein vnschuldige / vnd mit keiner schwären Sünd jemahlen befleckte Seel in die Händ seines Schöpffers auffgeben hat / den 21. Tag deß Brachmonats im Jahr 1591. Da er berichtet worden / daß sein Hinscheyden sich nahete / hat er einem Priester / so jhn besuchte / mit frolocken-

lockender Stimm zugerueffen: Wir gehen mit Freuden / wir gehen mit Freuden. Und gewiß ist er gangen in das Hauß deß HErrns / allwo ihn die H. Maria Magdalena de Pazzis under den heiligen Himmels-Burgern in grosser Herrlichkeit gesehen / und mit grosser Verwunderung geruffen: O was grosse Glory hat Aloysius / ein Sohn Ignatii: niemahl hätt ich solches geglaubt / wann es mir nit mein JEsus gezaigt hätte. Vor und nach seinem Hintritt hat er mit vilen und grossen Wunderzaichen geleuchtet / deren 206. schon vor vilen Jahren vnn geschwornen glaubwürdigisten Zeugen eingehollet / dem Apostolischen Kirchen-Rath eingehändiget worden / und noch heut zu Tag vil zur Ehr GOttes / und dises Seeligen in gantzer Welt geschehen. Sein Herr Vatter der Marggraf selbst hat der Fürbitt seines

seines Seeligen annoch lebenden Sohns zugeschriben / daß er mit solcher Hertzerwaichung vnd Vergiessung häuffiger Bueß-Zäher sein Leben endete: Aloysius / sprach er / hat mir dises von GOtt dem HErrn erbetten / daß mein Hertz in diser meiner letzten Stund mit so heylsamben Schmertzen durchtrungen wird. Clemens der VIII. da er mit Marggrafen von Castilion / damahlen Kayserl. Abgesander / von der Heiligkeit Aloysij Sprach hielte / hat sich mit disen Worten gegen jhm vernemen lassen: warhafftig diser ists / der dich erhalten / vnd deinem Stammen Frid gebracht. Du hast einen in dem Himmel / durch dessen Schutz du sicher bist; diser wird dich von allem Ubel frey erhalten. Endlichen hat Paulus der V. jhme den Titl eines Seeligen gegeben in dem Jahr 1606. Gregorius aber der XV. im Jahr 1621. Gewalt ertheilet/

theilet / mit offentlichem heiligen Meßopffer sein Jährliche Gedächtnuß zubegehen.

Betrachtung für den ersten Tag.

Von der Lieb gegen GOtt deß Seeligen Aloysij.

BIlde dir ein / als ob du in einem Garten sehest eine Sonnenblum / welche sich jmmerdar nach dem Lauff der Sonnen wendet / vnd erjnnere dich darbey der Wort der liebenden Seel / Cant. cap. 7. Ich wende mich nach meinem Geliebten / vnd mein Geliebter laßt mich nit auß den Augen.

Bitte den heiligen Geist / er wolle nach dem Beyspill Aloysij dein Hertz mit seiner Lieb erfüllen.

Erstlich betrachte die grosse Glückseeligkeit Aloysij / indem er mit dem sibenden Jahr seines Alters / das ist / zu jener Zeit / zu welcher der Gebrauch / der Vernunfft seinen Anfang nimbt / sich mit gantzem Hertzen hat zu GOtt gewendet / vermög eines hellen Liechts / welches jhm der Vatter der Liechter / der heilige Geist hat zugeschickt / also / daß nach Zeugnuß deß Hochwüdigisten Cardinals Roberti Bellarmini / seines Beichtvatters / Aloysius auß der Zahl der jenigen gewesen / welche / obwolen sie mitten in dem Streitt der anlauffenden Feinden begriffen seynd / nichts destoweniger bey GOtt vnveränderlich in Gnaden stehen. Ja eben diser in dem Leben deß Geists fürtrefflich erfahrne Prælat hat betheuret / Aloysius habe von dem sibenden Jahr an ein vollkommenes / vnd außgemacht heiliges Leben geführt. Es wird auch dir

ein

ein Strahl deß Göttlichen Liechts in deiner ersten Jugend geschinen haben/ vermög dessen du zur Lieb deines GOTTES vnd HErrns wirst angeführet worden seyn. Hast du disen gebraucht zur Erkandtnuß/ vnd Lieb deines GOttes/ bist du wol glückseelig / vnd hast Ursach über Ursach / der Gütigkeit GOttes darumb zu dancken. Hast du aber deine Augen geschlossen / vnd biß anhero den jenigen / für den liebwürdigisten nicht erkennet / nicht geliebt/wie du hättest sollen/hast auch Ursach über Ursach / dein freywillige Blindheit zubewainen / ja einen innbrünstigen Eyffer zufassen/die vmbsonst verloffene Zeit zuersetzen. Sihe / die Sonn der Gnaden ist annoch nit vndergangen/ heut fange an mit dem sibenjährigen Alonysio / dein Hertz vnd Willen zu der Sonn der Göttlichen Lieb zuwenden/vnd ein vollkommenes Leben zu führen.

Zum andern betrachte / wie Aloysius auff disem seinem Weeg zu GOtt habe sorgfältig vmbgesehen / ob alles sicher / vnd ohne Gefahr wäre. In disen seinen Außkundtschafften hat er befunden / seine eygne Anmuthungen vnd Eygenschafften der Natur möchten sich jhme widersetzen / sonderbar der Zorn / weil er sich von hitziger Complexion zu seyn befande. Damit jhn diser jnheimbische Feind von seinem lieben GOtt nicht möchte absönderen / hat er sich mit allem Fleiß auff Bezähmung diser Anmuthung begeben / dero Häßlichkeit wol erwogen / wie er deroselben kundte vorkommen / oder begegnen / fleissig nachgedenckt / vnd die Sach so weit gebracht / daß an jhm niemand einige Ungedult / oder Zorn Regung vermerckt / er selbst auch einige Beschwärnuß denen auffsteigenden Widerwillen zubegegnen / nicht erfahren.

Ich zweifle nicht / du werdest auch wollen gezehlet werden / vnder die jenige / so GOtt lieben. Under dise aber wirst nie mit Warheit kommen / wann du nicht mit allem Fleiß darauff tringest / daß du alles auß dem Weeg raumest / was dir möchte verhinderlich seyn / zu völliger Vereinigung mit GOtt zugelangen. Was kan dir aber mehr verhinderlich seyn / als deine selbst aygne vngezähmbte Anmuthungen? Gehe nur mit deinen Gedancken zuruck / so wirst du finden / daß du nur allein der Ursach / GOtt nit über alles geliebt habest / weilen du dich selber / vnd deine Begürden nicht hast überwinden mögen. Daß solches hinfüro nicht geschehe / suche deinen Feind auff / vnd verfolge den jenigen / an dem gewaltigisten / der dich von der Liebe deines GOttes über alles am häfftigisten abhaltet.

Drittens / wußte Aloysius wol / es seye leichter vnd sicherer einem Weegweiser nachfolgen / als von sich selbst den Weeg erfinden. Stellete jhme also auff dem Weeg zur vollkommener Liebe GOttes / Christum den HErren für / bey allen Begebenheiten sich seines Beyspills erjnnerend: Also hat es Christus gemacht / oder also wurde er es gemacht haben / wann er sich in solcher Gelegenheit befunden hätte. Da er einstens in der Statt Rom herumb betlete / waren jmmerzu dise seine Gedancken: Auff solche Weiß wird Christus gebettlet haben. In seinem letzten Sterb-Streitt zoge er die Haub über das Haupt herab / vnd da jhms auß den Umbstehenden einer widerumb auffsetzte / sprach er mit halb gebrochner Stimm: Christus / da er starbe / hatte das Haupt nicht bedeckt gehabt. Also ware Christus zu allen Zeiten

das Vorbild / nach welchem er seine Werck einrichtete. Durchsuche du dein Werck/ so wirst bald sehen / wie wenig auß denselben dem Exempel Christi gleich sehen/ vnd dises darumb/weil du zu Anfang deiner Wercken deine Augen nicht auff Christum wirffst. In der letzten Stund seines Lebens quälte Aloysium das harte Ligen/ weilen er schon den dritten Tag sich nicht verrühret hatte. Batte mit sterbender Stimm / man solte jhn doch ein wenig anderst legen. Weilen sich aber niemand getrauete/ jhn zubewögen/ auß Beysorg / jhm dardurch das Leben abzukürtzen / erjnnerte jhn einer deß harten Ruhebethleins Christi an dem Creutz. Auff welche Erjnnerung er seine Augen zu Christo dem Gecreutzigten gewendet/ vnd mit Zaichen/weil er mit Worten nicht kundte/ zuerkennen gegeben / er seye dises / vnd noch mehr / nach dem Beyspill Christi

auß

auß Liebe GOttes bereyt zu übertragen. Wie weit innbrünstiger wurde dein Lieb gegen Gott seyn/ wann du öffter das Exempel Christi vor Augen hättest.

Diser sein Fleiß Christo ähnlicher zu seyn/ hat seinen Lebens-Wandel also vor GOtt vnd dem Menschen eingerichtet / daß er vor GOtt vnschuldig/ vor den Menschen ohne Tadl befunden worden. Vor GOtt zwar / in dem er vilfältig/ so wenig zur heiligen Beicht gebracht / vnd bringen können/ daß seine mehrmahlige Beicht-Vätter auff kein Weiß fanden / was sie an seinen Bekandtnussen absolvieren / vnd ledig sprechen solten. Vor denen Menschen auch / massen die jenige/ welche mehr Jahr neben jhm gewohnet / vnnd alles seines Thuns Zeugen waren / nicht das geringste an jhm vermercket haben/ dessen sie jhn kundten tadlen oder ermahnen. Es wußte nemb-

lichen Aloysius die Lehr deß heiligen Gregorij / ja Christi selbst / daß die Werck ein Prob der Lieb seyen / wann sie eingerichtet seynd nach dem Willen vnd Gebotten GOttes / zu deinem Underricht mein Mensch / der du zwar offt sagest / du liebest GOtt / wann es aber zu einer wol außgeforschten Beicht kommet / findest du vil Werck / so wider GOtt seynd / wider seinen Willen / hast einen groß auffgesperrten Mund / aber geschlossene Händ.

Endlichen / wann der jenige die gröste Liebe gegen seinem Freundt hat / welcher sein Leben darfür auffsetzet / oder auffzusetzen bereit ist / hat Aloysius / da er auß Welschland in Hispanien schiffte / sein Lieb gegen GOtt an den Tag gegeben. In dem Schiff ware ein Geschrey außkommen / sie wären nicht ausser der Gefahr / daß sie nicht in die Händ der Türckischen See-Räuber gerathetеn.

Wie

Wie dises Gesäg Aloysio zu Ohren kommen / schrye er voll der Freuden auff: O / wann uns das Glück so wol wolte / daß wir Martyrer wurden! Auß welchen Worten sein Bereytwilligket für Christo zu sterben / klar herauß scheinet; vilmahl hat er sich verlauten lassen / was grosse Gnad jhm wurde widerfahren / wann er in Indien oder Japonien wurde verschicket werden / weil er hoffte / es möchte jhm alldar ein Marter-Palm zu theil werden. Alldieweilen aber jhme die Marter / nicht er der Marter abgangen / ware die Lieb der Tyrann / so jhn langsamb quälete / in dem alle Augenblick / so jhn von seinem lieben GOTT abhalteten / und von dessen Genuß auffschiebten / Peyn genug waren. Er hörte einstens über Tisch etwas von Göttlicher Liebe lesen / augenblicklich ware jhm nicht anderst / als ob ein Feur-Flamm auß seinem

nem jnneristen Hertzen herfür schluge. Sein Angesicht erröthtete / sein Brust luffe auff / als wolte das Hertz herauß toben / vnd wie man jhn jmmer fragte / kundte er doch nit ein Wort herauß bringen. O wie weit seynd wir von solchen Begürden!

Gebett / vmb die Liebe GOttes durch die Fürbitt deß Seeligen Aloysij zuerhalten.

O Feur! welches du allzeit brinnest / vnd niemahlen erlöschest / entzünde auch vnsere Hertzen / vnd verzehre alles / was dir in demselben zuwider ist. Lasse in dem Rauch auffgehen alle vnordentliche Anmuthungen / welche vns vrsprünglich verhinderen / daß wir dich / nicht wie wir solten / über alles lieben. Dann auß disem erfolgen allerhand Sünden vnd Fähler/

ler / welche alle Proben seynd / daß wir dich nicht von gantzem Hertzen lieben. O Göttliche Flamm / erleuchte vnseren Verstand / daß wir in allem vnserem Thuen vnd Lassen dem jenigen nachfolgen / den du vns als ein Beyspill der eyferigisten / vnd heiligisten Lieb hast vorgestellet / Christo vnserm Heyland. Diser hat vns geliebt biß in den Todt / damit er vns deiner Lieb fähig machte / gibe vns in vnsere Hertzen jene starcke Lieb / Krafft dero wir auch dich mögen lieben biß in den Todt. Wir haben dein Lieb auff keine Weiß verdienet / du aber bist allzeit einer vnendtlichen Lieb würdig. Und wann wir auch solten vmb deiner Liebe willen vnser Leben außsetzen / wäre es noch gar wenig gegen deiner Würdigkeit / vnd vnserer grossen Liebs Schuldigkeit. Aloysius liebet dich nun auß allem dem / was er ist / gib vns durch

sein Fürbitt / daß auch wir dich auß allen Kräfften lieben / und darburch deiner ewigen Lieb zu geniessen verdienen mögen / Amen.

Alsdann bette die Tagzeiten / pag. 89. die Letaney / pag. 105. das dreyssigtägige Gebett / pag. 127. oder was du sonsten erwöhlet hast. Hast du den kurtzen Innhalt deß Lebens / oder die Gnaden / so der Seelige Aloysius dem Wolfgango erwisen / oder warumb der Seelige / sonderbahr in Augenschmertzen angeruffen wird / noch nicht gelesen / so kanst du es also außtheilen / daß alles gelesen wird under währender Andacht.

Betrachtung für den anderen Tag.

Von seiner Lieb vnd Andacht gegen dem heiligen Sacrament deß Altars.

BIlde dir ein einen lauffenden Hirschen / welcher seinen brinnenden Durst zulöschen / nach dem Brunnquell eylet.

Bitte GOtt vmb Gnad / zuerkennen / wie du dich gegen GOtt in dem heiligen Altars-Sacrament verhalten habest.

Erstlich betrachte den grossen Glauben / vnd auß dem Glauben herfliessende Andachts-Zäher / mit welchen Aloysius gleichsamb zerflosse / als offt er bey der heiligen Meß Anhörung Christum in der heiligen Hostia ansahe. Es ware jhm wie jener Seel / welche

Cant. c. 3. gesprochen: Ich hab gefunden / den mein Seel liebt. Wie der Glaub / also die Lieb / also die Begürden. Wann du nicht weiter hinein sihest / als dir die äusserliche Gestalten fürwerffen / in einer warhafft-consecrirten Hostia / wird dein Andacht nicht groß seyn. Wann du aber vnder den Gestalten deß Brodts vngezweifflet den liebreichisten Heyland gegenwärtig glaubest / wird sich dein Seel zur Groß-Schätzung der Gnad / zur Anbettung der höchsten Majestät / zur Erwiderung so grosser Lieb erheben vnd anzünden lassen.

Als offt Aloysius zu der heiligen Communion gienge / ware sein Vorbereytung vnd Dancksagung nicht an ein vnd andere Stundt gebunden / sonder die gantze Wochen darzu außgetheilet. Von dem Donnerstag fienge er schon an sich zur Communion deß Sonntags zubereyten. Montag /

tag/ Erchtag / vnd Mittwoch ge-
hörten noch zu der Dancksagung.
Sein Vorbereytung bestunde erst-
lich in dem / daß er alles auff-
suchte / was er von fürtrefflichen
Schrifftstelleren / das heilige Al-
tar-Sacrament betreffend / in
dem Truck verfertiget fande. Zu
dem anderen/daß er alle dise Täg/
welche vorhero giengen / von kei-
ner anderen Sach reden / vnd di-
scurrieren wolte / als eben von
disem allerheiligisten Geheimb-
nuß / also / daß vil auß den Pa-
tribus vnd anderen / wann sie in
jhnen ein Eyfer zur heiligen Com-
munion wolten erwecken / sich
den Tag zuvor zu Aloysio in das
Gespräch geselleten.

Drittens / daß er fast von kei-
ner andern Sach gedenckte / als
über zween Täg/über drey Täg/rc.
würd ich zu dem Tisch deß HEr-
rens gehen. Vierdtens / batt er
den vorhergehenden Tag ein Per-
sohn der allerheiligisten Dreyfal-

tigkeit nach der anderen / daß sie jhm wolte Gnad ertheilen / dises heilige Sacrament würdiglich zu empfangen. Die Täg hernach wurden abermahl zugebracht in Dancksagung / der erste dem him̃lischen Vatter / der andere / dem Sohn GOttes / der dritte / dem heiligen Geist / daß sie jhn hätten diser so grossen Gnad thelhafftig gemacht. Mit den Gedancken von der Heil. Communion gienge er deß Sambstags zu Nachts schlaffen / der erste Gedancken an dem Sonntag nach dem Schlaff ware abermahl von der heiligen Communion / gleichfahls auch die gewohnliche Betrachtungs-Stundt. Daß also nicht Wunder / wann bey manchen die Communion so lau und kalt hergehet / weil weder die Vorbereytung / weder die Dancksagung beschaffen ist / wie sie solte.

Aloysius hatte eben communiciert / und ward auff dem Kirchen-

Chor

Chor in der Dansagung begriffen/da kame der Portner eylends zu jhm/ mit vermelden/ sein Herr Bruder der Marggraff seye mit grossem Gefolg ankommen / habe sich nicht lang auffzuhalten/ vnd zuverweilen / verlangte mit jhm sich zu vnderreden. Aloysius versetzt auff solches Anbringen nicht ein Wort / bleibt darüber hin zwey gantze Stund vnbewöglich auff den Knyen / nach dero Verfliessung er sich auffgemacht / seinen Herren Bruder zuempfangen. Es wird Aloysius ohne allen Zweiffel gedacht haben/vnder zweyen Gästen müsse man dem Fürnehmeren ehender vnd länger auffwarten. Weilen dann Christus/ vnd der Fürst sein Herr Bruder beyde Gäst waren / gebührete es sich Christo zuvor/vnd etwas längers / die Schuldigkeit abzustatten. Die Audientz / so wir Christo geben/ ist mehrmalen sehr kurtz. Ja / die Audientz / so

vns Christus wolte geben / vnsere Nothwendigkeiten fürzubringen / kürtzen wir selber ab / werden also vnsere Geschäfft gar selten recht geschlossen.

Gebett zu GOTT dem Sohn / vmb lebendigen Glauben zu dem heiligen Sacrament deß Altars.

Allerliebreichister Heyland / der du dich gewürdiget hast vnder den Gestalten deß Brodts dich zuverbergen / stärcke vnseren Glauben / daß wir nit anhangen der Blindheit vnserer Sinnen / sonder fest halten auff deine Wort / welche vns vngezweifflet zuverstehen geben dein heiligiste Gegenwart in disem wunderbahrlichen Geheimbnuß. Durch disen Glauben vermehre in vns die Andacht / daß wir vns zu disem H. Sacrament

ment

ment würdiger bereiten / dich als den höchsten GOTT / vnd liebwerthisten Gast zu empfangen / vnd nachdem wir dich empfangen / vns gegen dir danckbarlich zuerzaigen. Kein Geschöpff / kein Arbeit / kein Sorg solle vns mehr angelegen seyn / als dir bey diser heiligisten Gegenwarth auffzuwarten / indem wir ja wissen solten / daß wir den Schöpffer mehr vnd vnendlich mehr solten bedienen / als die Creaturen; daß vns auch an dir zu vnserer zeitlichen vnd ewigen Wolfahrt mehr gelegen seye / als an der gantzen Welt. Dises verhoffen wir zuerhalten durch die Fürbitt deines treuen Dieners Aloysij / welcher / weil er dich vnder den Gestalten deß Brodts / als vnder einer Wolcken verborgen / so andächtiglich verehret / vnd angebettet hat / jetzt dich von Angesicht anschauet in Ewigkeit / Amen.

Bette / lise / als wie oben in der ersten Betrachtung verzaichnet ist.

Betrachtung für den dritten Tag.

Von Verehrung vnd Lieb der seeligisten Mutter GOttes Mariæ.

STelle dir für die Augen deß Gemüths ein Schiff / welches nach dem Meerstern gelaytet wird / damit es nit zu weit auff rechte oder lincke Hand außweiche.

Rueffe Mariam vmb Hülff an / daß sie wolle dein Rayß in die Ewigkeit layten.

Führe zu Gemüth / wie geschwind Aloysius sich vnder den Schutz-Mantel Mariæ begeben habe / nemblich in dem neundten Jahr seines Alters / nicht daß er sie zuvor nit ehrete / sonder von

selbi-

selbiger Zeit an sein Andacht mercklich vermehret habe. Zu diser gaben jhm Anlaß / theils das Wunderthätige Mariæ Bild zu Florentz / theils ein Büchlein / handlend von allerhand Weiß und Manier / die Mutter GOttes zuverehren / sonderbar von den Geheimbnussen deß H. Rosenkrantzes: Zu der Bildnuß sahe er grossen Zulauff deß Florentinischen Volcks / welches von allerhand Gutthaten / so die Mutter GOttes in disem Bild verehret / von GOtt erhalten / Zeugnuß gabe / und mithin ward er auch angeeyfferet / sich bey der Himmels-Königin verdient zu machen. In Ablesung deß Buechs aber wurde er angetriben / nachzusinnen / was er der Mutter GOTTes kundte angenemmes thun / sich dardurch in dero Gnad einzutringen. Da fiele jhm bey / er wurde der Königin der Jungfrauen nichts angenemers thun / als

als wann er auß Begürd dero Jungfrauschafft nachzufolgen / GOTT dem HErrn sein Jungfräuliche Reinigkeit auff Ewig verspräche. Ja / ja / sprache er / dises will ich alsobalden werckstellig machen / verfügt sich zu obbemeldtem H. Bild / vnd verbindet sich mit dem Gelübd ewiger Keuschheit / darburch Mariæ vnbefleckte Jungfrauschafft zu ehren / vnd dero nachzufolgen. In wem stehet dein Andacht zu der Mutter GOttes? In Worten / oder in Wercken? Schämen wirst du dich / wann du wirst nachdencken / vnd befinden / daß du nichts rechtgeschaffenes der jenigen zugefallen gethan hast / der du nach GOTT am maisten verbunden bist.

Aloysius hatte sechzehen Jahr vnd sechs Monat erfüllet / da wolte er den Willen GOttes erkundigen / in was Standt er leben vnd sterben solte. Zu disem

Zihl vnd End lase er ein vnd anderes Buech / berathschlaget sich mit seinem Beichtvatter / verrichtete allerhand Andachten. Sonderbar aber wolte er auff einen Tag / der eben Mariæ Himmelfahr geheiliget ware / aller seiner Andacht auffbieten / durch die H. Beicht vnd Communion sich mit GOtt auff das jnnbrünstigiste vereinigen / die Mutter GOttes / vor dero Bildnuß er knyete / zu bitten / nit außsetzen / biß er verständiget wurde / wo jhn GOtt hin berueffte. Maria liesse sich erbitten / sagte jhm gantz deutlich vnd verständiglich dise folgende Wort auß der Bildnuß: **Gehe ein in die Gesellschafft JEsu / vnd disen meinen Rath mache deinem Beichtvatter zuwissen.** Wie wahr ist / was die ewige Weißheit von jhr selbsten sagt / vnd auff Mariam kan außgedeutet werden: **Ich liebe / die mich lieben.** Fange auch du

nichts

nichts an / du habest dann Mariam vmb Rath gefragt. Damit sie aber dir jhren Rath ertheile / sihe / daß du dich vmb sie verdient machest / wie Aloysius. Wilst sie ein Mutter erfahren / erzeige dich einen Sohn.

Einen solchen hat sich erzeigt Aloysius / annoch ein Kind die Stiegen hinauff steigend / hat er auff jeden Staffel den Englischen Grueß / Mariæ zu Lieb gesprochen. Alle Sambstäg waren bey jhm Fasttäg zu Ehren der Mutter GOttes. Wo er nur ein Capellen wußte / in dero die Mutter GOttes verehret wurde / müßte sie auch von jhm besucht seyn. Den Curß oder Tagzeiten / so man die grössere nennet / waren sein täglicher Tribut / so er Mariæ abstattete. Rosenkräntz wurden von jhme nach Maß der Zeit vermehret. Wo sich nur eine Gelegenheit ereygnete / führte er von Mariæ Lob einen Discurs ein.

Wann

Wann er nur jhren Namen hörte nennen / versüßte sich sein gantzes Gemüth. In seinem Sterbstündlein setzte er nach der Göttlichen Gütigkeit / vnd Verdiensten Christi / sein gäntzliche Hoffnung auff die Fürbitt Mariæ. Jetzt frage / warumb sich Maria gegen jhm so gnädig erzeigt habe? Wilst nit alles nachthun Alonsio / thue es jhm in einem nach / in wem? In der Beständigkeit auch einer einigen Andacht.

Gebett.

O HErr JEsu Christe / der du dein werthiste Mutter von Ewigkeit außerwöhlet / von aller Sünd vorbehalten / vnd befreyet / über alle Heilige in dem Himmel erhöhet / auff Erden an allen Orthen vnd Enden glorwürdig gemacht hast; Wir bitten dich / lasse vns / obwolen Unwürdigiste / in die Zahl dero

dero Kinder auffgenommen zu werden / wie du deinen lieben Johannem vnder dem Creutz stehenden / deroselben für einen Sohn zugeschaffet hast. Du aber / O Allerseligiste auß allen Creaturen / würdige dich vnser Mutter zu seyn / weilen wir alsdann vnder deinem Mütterlichē Schutz-Mantel von aller Gefahr Leibs vnd der Seelen werden sicher seyn. Und dises bitten wir durch die Fürbitt vnd Verdienst deines lieben Aloysij / welcher durch die Lieb vnd Dienst gegen dir verdienet hat / daß er auch vns bey dir möge zu Gnaden bringen. Wir entgegen seynd deß kräfftigen Willens / deinem Göttlichen Sohn biß an vnser End auffrichtig zu dienen / dich aber durch beständige Andacht als vnser gnadenreichiste Mutter zuverehren / Amen.

Bette / lise / wie oben nach der ersten Betrachtung gezaichnet.

Betrachtung für den vierdten Tag.

Von dem Gebett und Weiß zu betten deß Seeligen Aloysij.

ERinnere dich / gesehen zu haben / daß ein lieblich singendes Lerchlein sich nach und nach von der Erden in die Höhe schwinge / und seinen GOtt und HErren lobe.

Bitte mit den Apostlen umb die Gnad: HErr lehrne uns betten.

Betrachte erstlich / wie Aloysius gleich von seinen ersten Jahren an / dem H. Gebett eyfferigist ergeben ward / und mittels dessen von der Erden / und allem Irrdischen sich gen Himmel geschwungen. So bald er nur hat betten können / hat er sich vilfältig versteckt / auch hinder denen

Scheit-

Scheitterhäuffen / vnd alldort in höchster Einsambkeit zu GOtt sein Gebett verrichtet / wider deinen Gebrauch / der du dich schier allzeit zu dem Gebett zwingen must. Auch in seinen Kranckheiten hat er niemahlen sein gewohnliche Andacht vnderlassen. Wann er selbige allein nit kundte zuwegen bringen / erbatte er andere / welche mit jhme bettende / die Mühe etwas leichter machten. O wie leicht lassest du dich überreden / du seyest nicht im Standt / daß du könnest deine gewöhnliche Andachten fortsetzen.

Die Kunst zubetrachten / hat er ohne Menschlichen Lehrmaister ergriffen / weilen sein Gemüth allzeit fertig vnd bereit ware / daß GOtt der HErr in demselben kundte wohnen / vnnd Sprach halten. Du aber lassest allerhand Gäst ein in dein Hertz / welche verursachen / daß du die Ansprach GOttes nicht hörest / ja

GOtt

GOtt zu dir gar nit reden mag. Nachdem er deß Betrachtens Süssigkeit verkostet / ward sein Freud / wo er gienge vnd stundte / von GOTT vnd Göttlichen Dingen zugedencken. Dir ist zu Zeiten ein Stundt zu lang / weilen du niemahlen recht verkostet hast / wie süß vnd annemblich GOtt seye. Zu disem halffe jhm gar vil seine beständige Versamblung / vnd der Sinnen / sonderbar der Augen sorgfältigiste Verwahrung / welche seiner seyts Ursach gewesen / daß er in allem seinem Gebett / Erforschungen deß Gewissens / vnd anderen Geistlichen Ubungen jnnerhalb sechs Monaten nicht so vil Außschwaiffungen gehabt / welche die Weil eines Ave Maria außmachten. Woher deine Distractiones? Die Thür zu deinem Hertzen seynd allzeit offen / die Augen vnd Ohren lassen alles hinein / was dein jnnerliche Ge-

muths, Versamblung kan zerstöhren.

Er meßte sein Gebett nicht mit der Reiß-Uhr auß / sonder nach der Maß seiner Lieb gegen GOtt / und Geschmack in dem Gebett. Es müßten seine Cammerdiener offt bey Nacht etlich Stund warten / biß sie jhnen kundten zu der Ruhe entkleyden / wurden doch darob nit verdrossen / sonder vil mehr zur Andacht angemuthet. Ja / damit er jhm nur genug kundte betten / vnd betrachten / stundte er offt vmb Mitternacht auff / knyete in mitten der Cammer auff seine Knye / benetzt mit Zäheren den Boden / vnd brachte einen guten Theil der Nacht also zu / mit so lebhaffter Fürstellung der Göttlichen Geheimbnussen / daß sie jhm den gantzen Tag hindurch nit mehr auß der Gedächtnuß entweichten. Darauß entsprungen / daß sein gantzes geistliches Leben ein beständiges Bet-

ten vnd Betrachten ware / massen er / was er jmmer für Geschäfft vnd Arbeiten vor sich hatte / von GOTT vnd Göttlichen Dingen niemahlen abgesönderet wurde. So weit bringt den Menschen Lieb vnd Beständigkeit in einem Ding. Dein Feur ist nur wie Flachs, Feur / brinnt augenblicklich / verschwindet augenblicklich.

Er sagte / es kundte nit seyn / daß ein Mensch zu vollkommnem Friden vnd Ruhe seines Hertzens komme / es seye dann / daß er gelehrnet / vnd sich gewöhnet habe / in allen Dingen sich zu überwinden. Seye aber auch vnmöglich / sich in allen Dingen beständig überwinden / wann er sich nit wol vnd lang an das Betrachten / vnd sich zuversamblen gewöhnet habe. Demnach hielte er das Gebett vnd Betrachten für einen außgemachten Werckzeug / alle Vollkommenheit dar-

 durch

durch zuerlangen. Es heißt nit / nur gleich grosse Ding würcken / sonder zu grossen Dingen sich vorhero durch grosse Fürsätz / durch Vorsehung vnd Uberwindung allerhand Beschwärnussen / durch lange Ubung / durch Samblung grosser Verdienst vnd Gnaden sich darzu bereiten / vnd gefaßt machen.

Gebett.

GRöster Monarch / Himmels vnd der Erden / der du vns Audientz gibest / als offt wir es wollen / vnd verlangen / vnd niemahl / wann es anderst zu vnserem Heyl gelanget / einige Gnad abschlagest / so wir dich würdig darumb anflehen; Wir bitten dich vmb eben das / vmb was dich die Apostel gebetten haben / nemblich: HErr lehre vns betten. HErr / lehre vns / daß wir vns von der Erd wie ein auffsteigendes Lerchlein schwin-

schwingen / mit unseren Gedancken die Wolcken durchtringen / und vor dem Thron deiner Göttlichen Majestät erscheinen / wie der Seelige Aloysius unabläßlich mit seinen Gedancken und Begürd in deinem heiligisten Angesicht sich eingefunden. Gib uns die Stärcke / daß wir unseren faulen Leib mit Gewalt nach uns ziehen / alle Beschwärnussen überwinden / und gern bey dir seyen auff Erden / auff daß wir mit disem Seeligen Jüngling dein Lob mögen singen im Himmel / Amen.

Bette / lise / wie oben / ꝛc.

Betrachtung für den fünfften Tag.

Von Aloysij Lieb gegen dem Nächsten.

SIhe die Sonn an / und bilde dir ein / du sehest umb dieselbe dise Wort: Ich scheine nit mir allein.

Bitte beynebens GOtt umb sein Gnad / daß du neben Beförderung deines Heyls auch deinem Nebenmenschen könnest gutes thun.

So bald Aloysius hat reden können / hat er schon angefangen für die Nothleydende zu reden / und jhnen guts zu thun. Als noch ein Printz in der Welt verfügte sich an denen Sonn- und Feyrtägen zur Christlichen Kinderlehr / fragte sie / underwise sie / und ware jhm kein Kind zu schlecht / mit dem er von den Glaubens-Geheimbnussen nicht auff das freundtlichiste redete. Wo er nur kundte / tribe er die Leuth mit freundtlichistem Gewalt zu Anhörung der Predigen / zu Bekandtnuß unnd Bereuung der Sünden / also daß er manchesmahl denen Beichtvättern durch sein Zusprechen und Anführung genug Arbeit machte: hast du deinen GOtt von Hertzen lieb / führe

re ihm auch ein vnd andere Seel zu/ weil du wol wissen kanst/ daß er nichts also / wie Menschliche Seel ausser sich liebt.

Aloysius hatte ein General-Erlaubnuß von den Oberen erhalten/ zu Hauß die Krancke zu besuchen. Täglich kame er zu jhnen/ tröstete sie / hebte vnd legte sie / butzte jhnen die Messer/ Gabel / Löffel / bereytet jhnen den Tisch / bethete jhnen auff / vnd was halt jmmer bey einem Krancken die Lieb zu thun findet. Ware auch nit vergnügt / nur denen Leiberen einen Trost zu bringen / sonder wußte gantz holdseelig auch dero Gemüther mit heiligen Gesprächen zu stärcken/vnd zu erlustigen. O mit was Freuden wird Aloysius an dem Jüngsten Tag Christi Wort anhören: Aloysi / ich ware kranck/ vnd du hast mich besucht. Wird er solches auch zu vnd von dir sagen können?

Auff seinen Raysen / in den Einkehrungen / vnd wo nur ein Gelegenheit sich ereygnete / wüßte er so zierlich / so holdseelig / so Geistreich das Gespräch einzurichten / daß auch die jenige / welche sonst ab dem Geistlich- Reden wenig Freud hatten / mit gröstem jhrem Vergnügen jhme zuhöreten / von seiner Seyten nicht wolten abweichen / jhme den Stand jhrer Seelen eröffneten / jhne als einen von Himmel geschickten Menschen verehreten. Von dem nemblich das Hertz voll ist / gehet der Mund über. Sein Hertz war voll der Himmlischen Lehren / Erkandtnussen / Begürden / Göttlichen Feurs. Brache demnach solches allenthalben herfür / vnd hitzte vmb sich alles an. Brinne auch du / so wirst andere anzünden mit dem Feur / mit welchem du brinnest.

Es ware Rom betrangt mit Kranckheiten / mit Theurung vnd

Mänge

Mänge der Armen. Aloysius lauffte die Statt Creutzweiß auß / für die Betrangte ein Allmusen zu samblen. Dise truege er den Krancken zu / er waschte jhnen die Füß / er zoge jhnen zur Ruhe die Kleyder auß / legte sie in das Beth / raichte jhnen die Speiß / vnd fande man Aloysium insgemain bey denen allerabscheuhlichisten / verlassnesten Krancken / bey denen andere wegen üblen Geschmach vnd Häßlichkeit der Geschwären nit bleiben wolten / oder kundten. Disen sprache er zu / vnd bereytete sie zur heiligen Beicht / vnd letzten Streitt. Was thut nit die Lieb? wilst wissen / wie groß dein Lieb seye / erforsche deine Werck.

Tyberius Bondius / ein Gesell Aloysij zu den Krancken / hat bey solcher Gelegenheit / die Kranckheit vnd den Todt ererbet. O sprach Aloysius / wie gern wolte ich mit Tyberio tauschen / daß /

wann es Gott gefiele/er für mich lebte/vnd ich für jhn sturbe! Gott hat jhn seines Wunsch gewehret/ indem er bald darauff das Ubel an sich gezogen/vnd dardurch dem Todt an die Sichel gefallen. Da hat Aloysius sein Indiam gefunden/ da hat Aloysius sein Leben auß Lieb gegen GOTT vnd dem Nebenmenschen dargegeben. Wo du wilst / kanst dein Indiam haben / wann nur die Lieb dir die Füß regiert.

Gebett.

HErr / es wird ja die Zeit annoch nit kommen seyn / zu welcher die Liebe bey vilen erkalten wird? HErr / es werden ja noch Leuth auff Erden gefunden werden / welche dich in den armen / nothleydenden / Krancken werden erkennen / bewürthen / bedienen / 2c. HErr/ es werden ja noch Hertzen auff der Welt anzutreffen seyn/welche

auß Lieb gegen dir jhr Leben darzugeben bereyt seyn? Wann keines solte seyn / so bitten wir dich / zünde in vns an dein Göttliches Liebs-Feur / zerschmeltze vnsere Hertzen mit Barmhertzigkeit vnd Güte / daß wir auß Lieb gegen dir vnseren Mit-Brüderen / Mit-Christen / ja allen Menschen nach Möglichkeit guts thun / nit anderst als dir / weilen du gesagt / alles anzunemmen / als ob es dir geschehe. Wir schämen vns in Ansehung der Liebswercken Aloysii eines gebohrnen Fürsten / daß wir biß anhero so wenig auß Lieb gegen dir vnserem Nebenmenschen guts gethan haben / verhoffen aber durch sein Fürbitt / du werdest vns durch sein Gnad dahin vermögen / daß wir nit vns allein / sonder jedermann gutes thun / Amen.

Bette / lise / wie oben nach der ersten Betrachtung.

Betrachtung für den sechsten Tag.

Von der Armut deß Seeligen Aloysij.

DU wirst offt gesehen haben zerrissene Fähnen bey den alten Regimenteren/ in dem Feld / schreibe in deinen Gedancken dise Wort darüber: Je zerrissner/ je schöner.

Bitte GOtt umb Gnad / zuerkennen die Schönheit und Werth der H. Armut.

Das Gemüth Aloysij ware zu solcher Höhe deß Geists gestigen/ daß es alles verachtete / was die Welt groß schätzet. Er kundte sich offt kaum deß Lachens enthalten/wann er die Tisch und andere Ding mit Gold und Silber in Fürstlichen Pallästen überlegt sahe/ weil er darauß müßte schliessen / solche Sachen werden von ihnen in grossem Werth gehalten.

O wie

O wie weit wöller wäre es uns / sagt er zu seinem Gesellen / wann wir in unseren armen Zimmerlen wären / in welchen das Haußgeräth umb so vil schöner, umb wievil es schlechter und ärmer ist. Noch als Printz kundte man jhn nit leicht darzu bringen / daß er köstliche Kleyder anlegte. Zeit und Weil ware jhme lang / biß er nur endlich die Einwilligung seines Herren Vatters / und deß Kaysers erhielte / Krafft dero er als der erstgebohrne sein Fürstenthumb / und alles / was jhm die Welt wolte zuspilen / kundte verlassen. Groß wird die Freud bey Rudolpho seinem Herren Bruder gewesen seyn (sagte zu Aloysio einer auß den Vornemmen /) da er zu einem Erben aller seiner Gerechtsambe ist eingesetzt worden. Ja / versetzte Aloysius / aber nit so groß / als die Meinige / da ich jhme habe alles überlassen können. Wie hoch schätzest du die Güter der Welt? Er

Er wußte holdseelig außzulegen jene Ordens-Satzung / welche einem jeden anbefilcht / sich zubefridigen mit dem allerschlechtisten / was in dem Hauß wurde seyn. Ja / sagte er / es solle jhm auch jeder einbilden / es werde also geschehen / er solle es auch also erwarten / er solle gedencken / also soll es seyn / jhm werde man auß allen Dingen das schlechtiste herauß suchen / vnd zu seinem Gebrauch geben. Schickte sich auch Aloysius in sein Geistliche Klaydung / Wohnung vnd Kost nicht anderst / als wann er als ein armes Bettel-Kind / auß lauter Barmhertzigkeit von den Oberen wäre auffgenommen worden. Du kommest mir für / als gienge dir die Schamröthe auß / dieweilen du wider ein vnd anderes hast klagen dörffen / vnd dardurch zuerkennen gegeben / daß du gar haickel / vnd der heiligen Armut nicht hold seyest.

Da

Da er von Rom auß in sein Vatterland geschickt worden / zwischen seinem Herren Bruder / vnd dem Hertzogen zu Mantua einen Vergleich zu treffen. Ward jhm von seiner Frau Mutter ein Underklayd dargereicht von bessserem Zeug / als es bey seinem Orden gebräuchlich. Aber weder Frau Mutter / weder sein Gesell kundten jhn darzu bereden / solches anzunemmen. Endlichen sagte die Frau Mutter / ich gibe es euch vmb GOttes willen / als ein Allmosen. Wie Aloysius das Allmosen höret / vnd zugleich dem Befelch seines Gesellens / nambe er es an als ein warhaffter armer Bettler. Wann es zu dem Sterben kombt / seynd wir alle gleich / nichts können wir mit vns nemmen. Seynd in die Welt herein kommen wie Bettler / müssen widerumb wie Bettler hinauß.

Befragt / ob es einem reichen

Men-

Menschen hart ankomme / sein Gut zuverlassen? gab er zur Antwort: Nicht allein ist es hart / sondern gar vnmöglich / wann nicht GOtt einem solchen thůe / was Christus jenem Blinden gethan / der da seine Augen mit dem Letten geschmiret / das ist / wann nicht GOtt jhme diser zeitlichen Gůter Schnöddigkeit / recht vor Augen stellet. Aloysio hatte man wol nicht können anmercken / daß er jemahlen von grossen Mittlen gewesen / sondern vil mehr hätte man können muthmassen / er wäre in dem Bettel aufferzogen worden / weil er von seinem Standt nicht allein selber nie geredet / sondern auch gar vngern gehabt / wann andere was darvon gemeldet haben. Pflegte über das vmb alles / was man jhm gabe von nothwendigen Dingen / also demůtig vnd anmůtig Danck zu sagen / daß es der verlassniste ärmiste Mensch nicht kundte demůti-

ger vnd anmüthiger fürbringen. Dises kame her auß seiner Resolution vnd Schluß / da er auß Göttlicher Erleuchtung alles hat können verachten / vnd verlassen / vnd sich recht in den Standt der Armut schicken.

Gebett.

HErr JEsu Christe / der du die Armut in deiner Ankunfft auff Erden hast in so grossen Werth vnd Schätzung gebracht / daß vil tausent der reichisten Menschen auß Begürd / dir nachzufolgen / alles haben verlassen / vnder denen billich der Seelige Aloysius zuzehlen ist / erleuchte auch vnsere Augen deß Verstandts / daß wir vnsere Hertzen nicht legen auff die zergängliche Güter / sondern also durch das Zeitlich hindurch gehen / daß wir das Ewige nicht verliehren / Amen.

Bette / lise / wie oben / rc.

Be-

Betrachtung für den sibenden Tag.

Von der Keuschheit deß Seeligen Aloysij.

STelle dir vor Augen eine Ilg / welche mit Dörneren umbzeinet / ihr Haupt gen Himmel erhebt.

Bitte GOtt / daß du die Reinigkeit Leibs und der Seel / nach dem Beyspill deß Seeligen Aloysij erhalten mögest.

Erster Punct. Betrachte / wie der Seelige Aloysius Mariam die Königin aller Jungfrauen für eine Beschürmerin seiner Keuschheit habe erwöhlet / da er zu Florentz vor der wunderthätigen Mariæ Bildnuß GOTT dem HErrn zu Ehren / der Mutter GOttes sein Jungfrauschafft auff Ewig versprochen hat. Erwöhle auch du Mariam für eine Schutz-Frau deiner Keuschheit / und

vnd gedencke / als offt du wider die Keuschheit angefochten wirst / es wurde Mariæ höchstens zuwider seyn / ja / sie wurde dich gar nicht für ihr Kind erkennen / wann du etwas wider dise Tugend nicht allein thun / sondern auch freywillig gedencken wurdest. Sie wird dir auch gar gern in disen Anfechtungen beyspringen / wann du geschwind mit disen vnd dergleichen Worten sie wirst anruffen: Durch dein heiligiste Jungfrauschafft / vnd vnbefleckte Empfängnuß / O allerreiniste Jungfrau / reinige mein Hertz vnd Leib / in dem Namen GOtt deß Vatters / Sohns / vnd heiligen Geists.

Anderer Punct. Aloysius ware dermassen keusch / daß er niemahlen an seinem Leib das geringste wider die Keuschheit empfunden habe / ja so gar / daß er niemahl einigen Gedancken oder Einbildung / so bey Tag als bey

Nacht wider die Reinigkeit gehabt habe. Welches dann ein sonderbare Gnad GOttes gewesen/ vnd jhme Zweiffels ohne von der Jungfrau aller Jungfrauen bey GOtt ist erhalten worden. Wann du dise Englische Glückseeligkeit nicht hast / so thue doch deiner seyts/ was du thun kanst/ vnd entschütte dich aller diser Anfechtungen so geschwind / als du kanst/ nicht anderst/ als ob dir ein feurige Kohlen wäre auff ein neues Kleyd gefallen bey dero du dich gewiß/ selbe hinweck zuwerffen / nicht lang besinnen wurdest.

Dritter Punct. Es hat aber auch Aloysius das Seinige gethan/ daß er dise Gnad möchte erhalten/ indem er seine fünff Sinn mit höchstem Fleiß bewahret/ damit nicht durch die fünff Porten etwas vnreines in sein Hertz vnd Gemüt möchte einschleichen/ sonderbar die Augen hielte er dermassen

massen in dem Zaum / daß er wol mit dem heiligen Job hat sagen können: Ich hab einen Pact mit den Augen gemacht / damit sie mir nur nicht den geringsten Anlaß geben wider die Keuschheit etwas zugedencken. Beynebens hat er seinen Leib grausamb hart gehalten / wie auß der neundten Betrachtung wird zuersehen seyn. Dise Harthaltung waren nemblich die Dorn / mit denen diser keusche Jüngling die Lilgen seiner Reinigkeit umbgeben / und verwahret hat. Wilst du keusch seyn? must deinen Sinnen nicht gnädig seyn. Fürwitz der Augen und Ohren verursachen allerhand Rebellion in deinem Leib und Seel / wo Uberfluß im Essen und Trincken / kan auch die Keuschheit nit lang unangefochten bleiben. Wann du deinen Leib nicht hart haltest / wird er muthig und widerspennig seyn.

Vierdter Punct. Wann Aloysius in ein Gelegenheit gerathen/ wo einem auß den gegenwärtigen Welt-Menschen ein Wort entfallen/ so wider die wahre Zucht und Erbarkeit ware/ wurde Aloysius schammroth/ und gabe mit einem mercklichen Schmertzen zuverstehen/ wie jhm solche Red mißfiele. Auß welchem Exempel alle Jüngling und Jungfrauen/ ja wol auch Eheleuth leichtlich werden ersehen/ wie weit sie von der Keuschheit Aloysij entfernet seyen/ wann sie zu dergleichen Reden lachen/ oder gar mithalten/ und jhr Koth darzu tragen. Hast du einmahl auß dem Mund eines Menschens etwas unflätiges gehört/ traue jhm das anderemahl nicht mehr/ fliehe jhn als deinen geschwornen Feind.

Ge-

Gebett / vmb Erhaltung der Keuschheit.

HErr JEsu Christe / der du wohnest in denen Hertzen deiner keuschen Diener / vnd Dienerinen / als ein Jungfräulicher Sohn der Königin aller Jungfrauen / vnd derentwegen auch in dem reinen Hertzen deß Seeligen Aloysij dein beständige Wohnung gehabt hast / wir bitten dich / du wollest auch vnsere Hertzen vor aller Unreinigkeit also erhalten / daß wir in standtmässiger Keuschheit dir gefallen mögen. Hilffe vns augenblücklich die einfallende Gedancken abtreiben / vnsere Augen vnd gefährlichen Fürwitz abhalten / vnsere Leiber in strenger Abtödtung zu casteyen / in allen Gefahren vns hertzhafft widersetzen / auff daß wir zu jener Seeligkeit gelangen / die du versprochen hast.

hast: Seelig seynd / die eines reinen Hertzens seynd / dann sie werden GOtt auschauen / Amen.

Bette / lise / als wie oben in der ersten Betrachtung verzaichnet ist.

Betrachtung für den achten Tag.

Von dem Gehorsamb deß Seeligen Aloysij.

Bilde dir ein auff einer Stainblatten eine wol runde Kugel / mit der Uberschrifft: Wohin / vnd wann man will.

Bitte GOtt vmb sein Gnad / daß du auch also auff allen Befelch der Oberen zur Bewögung fertig seyest.

Erster Punct. Annoch weltlich ware Aloysius dermassen seinem Hofmaister gehorsamb / daß diser be-

bekennen müssen / er wußte nicht einmahl / daß Aloysius das geringste wider seinen Befelch gethan habe. In den Probier-Jahren truge es sich einstens zu / daß er vnder einer Hand-Arbeit sich erjnnerte / nichts auß dem heiligen Bernardo seiner Gewonheit nach gelesen zu haben. Es kundte zwar wol ohne Ubertretung deß Gehorsambs hinweck gehen / doch aber sprach er zu sich selbst; Wann du den heiligen Bernard wurdest lesen / was wurd er dir sagen / gewißlich nichts anders / als du soltest gehorsamb seyn? Gedencke also / du habest den heiligen Bernard schon gelesen / vnd übe den Gehorsamb. Es verehrte nemblich Aloysius in dem Obern die Persohn Christi. Wer wolte aber Christo nicht gern in allem gehorsamb seyn?

Anderer Punct. Es fragte Aloysius niemahlen / warumb dises oder jenes gebotten wäre /

sonderen ware jhm genug / daß es von den Oberen wäre befolchen worden: Dann nicht allein muß man mit dem Willen gehorsamben / sondern auch mit dem Verstand. Der jenige / welcher den Befelch vollziehet / nachdem er die Ursach deß Befelchs hat erkundiget / gehorsambet allein dem Willen nach. Wer aber / ohne daß er der Ursach nachfrage / warumb dises oder jenes gebotten seye / gehorsambet / gehorsambet auch dem Verstand nach / weil er blind sich deß Oberen Verstand underwirfft. Seine Wort seynd: Einem Geistlichen sollen alle Befelch der Obern / wie Göttliche Befelch fürkommen / derentwegen muß man denselbigen geschwind vnd gantz ehrentbietig nachkommen. O wie offt disputiert man mit sich selbsten / wie es gemaynt seye / wann man etwas befilcht?

Der dritte Punct. Aloysius

vergleichte die Gehorsambe mit denen / so schlaffend / vnd ohne Sorg über einen Fluß / oder das Meer setzen. Etliche in dem Schiff ruderen vnd arbeiten / andere sitzen zwar müssig / aber seynd doch in Sorgen / daß nicht etwann ein Gefahr sich eraygne. Andere aber schlaffen / vnd kommen doch mit den anderen allen an dem Port. Was Arbeit gibt es nicht bey manchen / was Sorgen? Die Gehorsambe aber lassen andere für sich sorgen / verrichten in gröster Ruhe / was ihnen anbefolchen wird / vnd auff solche Weiß kommen sie gleichsamb schlaffend in den Himmel hinein. Doch erforderte er zwey Ding von den Gehorsamben. Erstlich / daß sie keinen Underschid machten vnder den Oberen: Eben so hurtig dem wenigisten / als dem vornembsten sich vnderwerffen / weilen in einem so wol / als in dem anderen die Persohn

Christi solle angesehen werden. Zu dem anderen/daß sie auch keinen Underschyd machten under denen Dingen/ so jhnen auffgetragen werden/ sondern in allen Dingen sich wie zwey Waag-Schüßl hielten/vnd das Gewicht von dem Befelch deß Oberen erwarteten. Ligt jetzt an dir/ dein Rayß gen Himmel leicht zu machen.

Gebett/ vmb die Tugendt deß Gehorsambs.

HErr JESU Christe/ der du vns mit dem Exempel deß heiligisten Gehorsambs bist vorgangen/ indem du gehorsamb gewesen deiner Jungfräulichen Mutter/ vnd lieben Nähr-Vatter dem heiligen Joseph/ GOTT denen Menschen; Auch deinem himmlischen Vatter biß in den Todt/ ja in den Todt

deß

deß Creutzes / wir bitten dich / du wollest uns die Würdigkeit und Krafft diser Tugendt zuerkennen geben / auff daß wir uns von denen / die du an deiner statt uns fürgesetzt hast / regieren und leyten lassen / als von dir selber. Gib / daß wir unseren Verstandt in allen Dingen / so wider dich außtrucklich nichts seynd / gefangen geben; Unseren Willen mit dem deinen / so uns durch die Obere erkläret wird / gleichförmig machen; Alle Beschwärnuß auß Lieb gegen dir überwinden / und also den Gnaden-Weeg zur ewigen Seeligkeit wanderen / durch die Fürbitt deines gehorsamben Dieners Aloysij / Amen.

Bette / lise / als wie oben in der ersten Betrachtung verzaichnet ist.

Betrachtung für den neundten Tag.

Von der Mortification, vnd Leibs-Casteyung deß Seeligen Aloysij.

DEr Heil. David erkennet sich vor Gott als ein Last-Thier / welches nemblich mit Zaum vnd Ruekhen jnngehalten / vnd angetriben / mit allerhand Aufflag beladen wird. Eben disen Gedancken fasse du von deinem Leib.

Und bitte GOtt vmb einen H. Haß wider dich selbst.

Erster Punct. Zwey Ursachen triben den Seeligen Aloysium an zu vngemainer Strengheit deß Lebens vnd Casteyung deß Leibs. Erstlich / daß er an seinem Leib / auch ein vnd anderen Schmertzen erfahrete / vnd mithin Christo / dessen H. Leyden er eyfferigist betrach-

trachtete / etwas zu Lieb leydete. Zu dem anderen / daß er dem Leib alle Kräfften benemme / einige Rebellion vnd feindlichen Auffstandt wider die Seel anzufangen. Noch als ein Fürst pflegte er sich offt vnd hefftig zu gaißlen. An statt der Gaißlen ergriff er etlichmahl die Strick vnd Ketten / mit denen man die Hund anzubinden pflegt. An statt eines Cilicij müßten jhm die Sporn dienen. Damit er auch in der Ruhe kein Ruhe hätte / legte er vnder die Leylacher seines Beths das nächste beste Scheydt oder Holtz-Schaitten. Ach! wann diser jrrdische Engel seinen so willigen / so gehorsamen / so keuschen Leib also hart gehalten / was solten die jenige thuen / denen ein widerspenniger vnd Rebellischer Leib zu theil worden.

Anderer Punct. Sein Fasten ist also streng gewesen / daß / wann er für das Nachtmahl ein gantzes

Ay auffgezehret / gedunckte er sich gar prächtig geessen zu haben. Seinen Geschmack zu mortificiren / nambe er die bitterste Artzneyen / welche andere mit allerhand Zucker-Geschleck vor und hernach zuversüssen / sich bemühen / gantz langsamb ein / und streichte es mit dem Finger auß. Also hart gienge Aloysius mit seinem Leib umb / daß jhrer vil wolten einen Scrupel machen / als ob er jhm sein Leben abkürtzte / und dessentwegen GOtt dem HErrn wurde Rechenschafft geben müssen. Er aber / da es an das sterben kam / betheurete / daß er dises falls nicht allein kein Forcht empfinde / sonder vil mehr / daß er mehr hätte begehren können / welches jhm die Obere wurden zugelassen haben. Lasse auch du dir die Forcht vergehen / als ob du gleich müßtest sterben / wann deinem Leib ein wenig zu wehe geschihet.

Drit-

Dritter Punct. Jene Mortification, so die Anmuthungen vnd Passiones deß Gemüths in die Ordnung bringt / ware Aloysio als die fürnemmere vnd nothwendigere noch mehr angelegen / also zwar / daß er aller seiner Gemüths-Regungen / Begürden / vnd Anmuthungen völliger Herr worden / vnd sie in seinem Gewalt hätte. Es wolte jhn der Novitzen-Maister seiner Gedult halber in die Prob führen. Gabe dem / der die Taffel-Stuben zuverwalten habe / er solle Aloysium / der jhm für einen Gesellen zugegeben ware / etlich Täg nacheinander mit Arbeiten nur genug beladen / beynebens alle seine Arbeiten verachten / tadlen vnd vernichten. Der Taffelstuben-Maister verrichtete sein Ambt trefflich / aber noch fürtrefflicher Aloysius; seytemahlen jener niemalen hat zuwegen bringen können / daß Aloysius sich entschul-

 digte /

digte / einiges widriges Wort von sich gabe / einige Ungedult in dem Angesicht jhme ansehen liesse / welches dann ein schöner Beweiß seines wol eingerichten Gemüths wäre. Wilst du keusch / wilst sanfftmütig seyn? halte deinen Leib wie einen Sclaven / wie ein Maulthier wol beladen / mit der Spiß-Ruethen in der Hand: herrsche über deine Passiones: dann die äusserliche und innerliche Mortification muß seinen Tugendten Obrister-Hofmaister seyn.

Gebett umb Erlangung eines vernünfftigen Hasses wider sich selbst.

DEine Wort seynd / O HErr: wer sein Seel / das ist / sein zeitliches Leben / und dessen Wollustbarkeiten liebt / der verführet sie / und wer sein Seel hasset / der wird sie auff ewig erhal-

erhalten: weilen wir dann vor allen Dingen verlangen / unsere Seelen auff ewig zuerhalten / bitten wir dich / du wollest uns einen H. Haß wider unseren Leib und böse Anmuthungen eingeben / Krafft dessen wir starck genug seyn / unseren Leib / und dessen Begürlichkeiten etwas abzuschlagen / damit er sich wider die Seel nit aufflayne; unsere Anmuthungen also in den Gehorsamb der Seel / und wahren Vernunfft bringen / daß sie nichts deiner Göttlichen Majestät zuwider verlangen. Solches leichter zuerhalten / geben wir dise unser Bittschrifft durch die Händ deß Seeligen Aloysij ein / welcher durch vollkommene Abtödtung seinen Leib und Seel dir zu einer angenemen Wohnung gemacht hat /

A M E N.

Genaue Verzeichnuß deß Innhalts.

Erster Theil.

Von sonderbahren Gnaden deß Seeligen Aloysius Gonzaga. pag. 1
Warumb der Seelige Aloysius / als ein sonderbahrer Patron in Augen-Schmertzen angeruffen wird. 56

Anderer Theil.

Neuntägige Andacht / zu Ehren deß Seeligen Aloysius Gonzaga.

Erinnerung zu diser neuntägigen Andacht. 77
Wann man dise Andacht zuverrichten pflegt. 85
Wie man gemeldte Andacht vornemmen solle. 85

Tagzeiten von dem Seeligen Aloysio. pag. 89
Letaney von dem Seeligen Aloysio. 105
Underschydliche anmüthige Gebett. 109
Gebett zu Erlangung der Reinigkeit. 112
Ein anders Gebett. 117
Gebett / einen Eyffer in der Communion zuerhalten. 120
Von einem Creutz / Kranckheit / oder anderer Widerwärtigkeit / befreyet zuwerden. 123
Dreyssigtägiges Gebett / der folgendes Gebett dreyssig Täg nach einander bettet / wird wie es die Erfahrnuß bringet) erhalten / was er begehret. 127
Ein anders / einen glückseeligen Todt zuerlangen. 136
Gebett / darburch man von einer gewisen Sünd / oder bösen Gewonheit begehret erlediget/

diget / oder befreyet zu werden.
pag. 138
Gebett / die Liebe GOttes zuerlangen. 145
Kräfftiges Gebett in grosser Betrübnuß. 148
In hefftigen Leibs-Schmertzen. 151
In Aengsten vnd Kleinmütigkeit. 153
Ein grosses Ubel oder Unglück / daß man förchtet / abzuwenden. 177
Da man von den neydigen vnd falschen Zungen / hart ist angegriffen vnd beleydiget worden. 159
Für den GOtt-verlobten Geistlichen Standt.
160
Für betrübte Wittwen / vmb Göttliche Hülff vnd Trost zuerlaugen. 162
Der Wittwen nöthige Underhalt vnnd Gnad / aufferbäulich zu leben / vnd jh-
re

re Kinder wol zuerziehen / zuerhalten. pag. 164
Für den Ehestandt. 165
Zu der allerheiligisten Jungfrauen / ein glückseelige Geburt zuerhalten. 167
Für die jenigen / so noch lediges Standts seyn. 168
Deß Seeligen Aloysij Gonzaga. 169
Dardurch wir alles / was vns beliebt / von GOtt durch sein heiliges Hertz begehren / vnd erhalten können. 170

Dritter Theil.

Kurtzer Innhalt / deß

Lebens deß Seeligen Aloysius Gonzaga. 177
Betrachtung für den ersten Tag. 190

Von der Lieb gegen GOTT deß Seeligen Aloysij. pag. 190
Gebett / vmb die Liebe GOttes / durch die Fürbitt deß Seeligen Aloysij zuerhalten. 200
Für den anderen Tag. Von seiner Lieb vnd Andacht / gegen dem heiligisten Sacrament deß Altars. 203
Gebett / zu GOTT dem Sohn / vmb lebendigen Glauben zu dem heiligen Sacrament deß Altars. 208
Für den dritten Tag. Von Verehrung vnd Lieb der Seeligisten Mutter GOttes Maria. 210
Gebett. 215
Für den vierdten Tag. Von dem Gebett vnd Weiß zu betten deß Seeligen Aloysij. 217
Gebett. 222

Für

Für den fünfften Tag. Von Aloysij Lieb gegen dem Nächsten. pag. 223
Gebett. 228
Für den sechsten Tag. Von der Armuth deß Seeligen Aloysius. 230
Gebett. 235
Für den sibenden Tag. Von der Keuschheit deß Seeligen Aloysij. 236
Gebett. 241
Für den achten Tag. Von dem Gehorsamb deß Seeligen Aloysij. 242
Gebett. 246
Für den neundten Tag. Von der Mortification vnd Leibs-Casteyung deß Seeligen Aloysij. 248
Gebett. 252

ENDE.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Smackers, Theodor,

Neuntätige Andacht Zu Ehren deß Seeligen Aloysius Gonzaga, S. J. angestellt, Und Ihro Durchleucht Philippo Mauritio, Zweyten Printzen in Chur-Bayrn underthänigist zugeschriben

München 1716

Asc. 4583 s
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10267917-9
VD18 15354997